

AK. 25023

Z c  
187

Ein rechtschaffener  
STUDIOSUS THEOLOGIAE,  
aus 2. Tim. 1, 12.

(Ich weiß / an welchen ich glaube / und bin  
gewiß / etc.)

X 204 7312

ben ansehnlicher Leichbestattung

Des Wohl Ehren Besten / Vorachtbarn und Wohlgelahrten

Herrn Johann Lebsens /  
von Sunderburg

aus Stolstein /

der heil. Schrift höchstrühmlichst beflissenen /  
Welcher

auf der Universität zu Leipzig / im 21.  
Jahr seines alters / den 4. Octobris Anno 1676.

diese weit gesegnet / und den 9. ejusdem in der Academischen  
Pauliner-Kirchen daselbst in sein Ruhkammerlein

mit Christlichen Ceremonien bey-  
gesetzt worden /

in damahliger Leichen-Predigt  
abgebildet



von  
JO. BENEDICTO CARPZOV,  
der H. Schrift Lic. bey der Universität Prof. Publ.  
und Prediger zu S. Thomas.

Leipzig /

Gedruckt bey Christoph Wilmanns sel. Witwe.

C



STUDIOS THEOLOGIE  
in rectorio

Georgii Episcopi

BIBLIOTHECA  
HOMERIANA

STUDIOS THEOLOGIE







G. M. S. M.

Die gnade Gottes des Vaters / die lie-  
be seines Sohns Jesu Christi / und  
der trost und beystand Gottes des  
heiligen Geistes / sey / bleibe und ver-  
mehr sich bey uns / ieko und zu al-  
len zeiten! Amen!

**W**ie ist das gold so gar  
vertunckelt / und das feine  
gold so heftlich worden? und  
liegen die steine des heilig-  
thums fornen auf allen gas-  
sen zerstreuet. Die edlen kin-  
der Zion / dem golde gleich ge-  
acht / wie sind sie nun den er-  
denen topffen vergleicht / die  
ein topffer macht? Diese klage  
S. J. S. führete der Prophet  
Jeremias / als er die verwüstung der schönen stadt Jerusalem  
und des ganzen umbher liegenden Jüdischen landes beweine-  
te / und darbey insonderheit so wohl die einäscherung des wun-  
derschönen tempels / als den todt der herrlichsten und edelsten  
in Jsrael beklagte / Thr. IV, 1. 2. welche seine bittere klage wir  
ihm zu dieser zeit wohl abbergen können / da es über das feine  
gold /



gold/ über die steine des heiligthums / über die edlen kinder Zion auch bey uns gehen wil/ und immer ein schöner junger mensch nach dem andern / durch welchen das heiligthum und die kirche Gottes beydes erhalten und gezieret werden solte/ dahin stirbet/ erblasset/ und gleich den erdenen töpffen durch den todt gleichsam hingeschleudert und zerbrochen wird. Wir lassen es Olympiodorum, Liranum, Dionysium, Vatablum, ingleichen Theodoretum und andere (apud Cornel. à Lapide *Comm. ad h. l. fol. 884.*) verantworten / und selbst zusehen/wie sie mit ihrer erklärung dieser Prophetischen klage auskommen/darinnen sie das verdunkelte gold / und die zerstreuten steine/sampt den edlen Zionskindern auf die priester und lehrer des gesezes/ (Derer weißheit und gottesfurcht nicht umb gold zu geben / noch mit silber zu bezahlen ist/ es gilt ihr nicht gleich ophirisch gold / oder köstlicher Onych und Saphir / gold und demant mag ihr nicht gleichen/ noch umb sie gülden kleinod wechseln / Job. XLIX, 15. 16. 17.) dergestalt deuten / daß man ihrer bey verwüstung des heiligthums nicht im geringsten verschonet/ sondern wie ander gemein volck geschlachtet / erwürget/ ermordet / davon schon David längst vorher geweissaget/ daß wenn die heyden den heiligen tempel Gottes verunreinigen und aus Jerusalem steinhauffen machen würden/ sie auch würden die leichnam seiner knechte den vogeln unter dem himmel zu fressen geben / und das fleisch seiner heiligen den thieren im lande/Psal. LXXIX, 2. Es mag zwar des Propheten absehen dieses nicht gewesen seyn/gleichwohl ist es nicht gar zu uneben accommodiret, und tragen wir kein bedencken/auf gleiche art unsere jugend/ welche auf dieser löblichen Universität der Christlichen kirchen zum trost erzogen und unterrichtet wird/ mit dem feinem golde zu vergleichen/ womit der tempel zu Jerusalem vor diesem reichlich

lich



lich ausgezieret war. Denn diese sind die jenigen/ die mit der zeit die rechte des HErrn verkündigen sollen/welche könig David viel köstlicher denn gold und viel feines goldes achtet/ Psal. XIX, 11. Gleichwie das gold im tempel also leuchtete und glängete/das wenn die sonne darauß schiene / niemand für dem glanz drauf sehen können / also solten diese dermahleins als lechter in der welt scheinen/ Matth. V, 14. gleich den sieben güldenen leuchtern/welche dort Johannes sampt sieben sternnen sahe/Apoc. 1, 12. 16. Sie sind die steine des heiligthums/ die den bau der kirchen tragen müssen/nicht nur wie der heilige Apostel alle Christen lebendige steine nennet / welche sich zum geistlichen hause bauen sollen / 1. Pet. 2, 5. sondern auch in der meynung / wie Paulus von Jacobo und Cephas und Johanne schreibet/das sie für seulen angesehen gewesen/worauf die kirche Jesu Christi gestanden/Gal. 2, 9. Sie sind die edlen kinder Zion / welche nicht allein dem geistlichen Zion wie der thau aus der morgenröthe geböhren werdē/ Ps. CX, 3. sondern auch als die alleredelsten für andern den vorzug haben/ das sie als knechte des HErrn im hause des HErrn/in den höfen des hauses unsers Gottes stehen und den HErrn loben/und seinem nahmē lobsingen/Psal. CXXXV, 2. Aber so hoch wir diese werthen söhne zu schätzen haben/so sehr müssen wir/ach leider! klagen und mit dem Propheten ausruffen: O wie ist das gold so gar verdunckelt / und das feine gold so heßlich worden! und liegen die steine des heiligthums auf allen gassen zerstreuet! die edlen kinder Zion / dem golde gleich geacht/wie sind sie nu den erden töpfen vergleicht/die ein töpfer macht? Wir haben zu anderer zeit männiglichen vor die augen geleet/was es auf sich habe / wenn Gott einen solchen riß unter die studirende jugend thut / und immer einen studenten nach dem andern/wie ein paar jahr her geschehen ist /



versterben läffet; ieko müssen wir noch viel hefftiger seuffzen  
 und klagen/wenn unter denen Studenten die reyhe an das fei-  
 ne gold / an die steine des heiligthums / und an die edlen kinder  
 Zion / das ist an die Studiosos Theologiae kömmet / derer todte  
 umb so viel schmerzlicher fällt / umb so viel edeler und herrlicher  
 sie für andern Studenten seyn. Ach HErr / HErr / laß ab /  
 wer will Jacob wieder aufheffen? denn er ist ja geringe!  
 so seuffzen wir billich aus Amos VII, 5. Denn wir sind ja war-  
 lich sehr geringe / wenn wir uns unter denen Studiosis Theo-  
 logiae umbsehen / und dürffte mit der zeit an leuten fehlen /  
 welche in der kirchen für dem riß stehen / des HErrn kriege füh-  
 ren / und sonst was rechts præstiren und ausrichten können.  
 Auf ein dorf lauffen / und daselbst eine aus der Postilla gelernete  
 predigt den bauern fürsagen / machts nicht aus; es gehöret  
 mehr zu einem Prediger. Wiederum ist auch nicht genung /  
 aus einē längst proscibirten Scholastico etliche Barbarische  
 terminos ohne verstand nachsprechen / oder etwan das griechi-  
 sche τὸ πῶ und hebräische pakád herbeten können / darauf ih-  
 nen manche eine grosse erudition und weißheit einbilden.  
 In einem rechtschaffenen Studio Theologiae wird nebenst  
 ungesparten fleiß alle stück der erfoderten wissenschaft hin-  
 durch zu gehen / aufrichtige frömmigkeit und ungefärbte got-  
 tesfurcht erfodert / vermöge welcher er die zu seinem studiren  
 zulängliche mittel zum rechten zweck gebrauchet; derglei-  
 chen geschickte / fleißige / fromme / gottfürchtige / und mit allen  
 mitteln gnungsam versehene subjecta gar rar und selkarn  
 werden wollen. O wie viel wolten gern was für sich bringen /  
 und fleißig lernen / aber es mangelt ihnen an mitteln / sie haben  
 kein geld ein gutes buch zu schaffen / keine zeit die lectiones und  
 collegia zu besuchen / in dem sie die meiste mit famuliren oder  
 præceptoriren zubringen müssen / und ihre studia fast nur  
 verstoh-



verstoßen tractiren können. Haud facile emergunt, quo-  
 rum virtutibus obstat res angusta domi, es kömpt nicht  
 leicht ein armer Student auf/deme es allenthalben feh-  
 let/ ob er gleich sonst einen guten kopf und liebe zum studiren  
 hat/wenn ihn Gott nicht wunderbarlicher weise forchilfft/  
 und etwan einen und andern Patron erwecket/so bleibt er wohl  
 stücken. Wie viel haben gute mittel/zeit und geld genung/aber  
 der kopf taug nichts/ oder da sie auch gleich zum studiren wohl  
 qualificirt seyn/wie viel wolle den kopf nicht dran strecken/ha-  
 ben die welt lieber/gehen der vanität und üppigen wollust nach/  
 verspendiren das/was ihnen zum studiren die eltern überma-  
 chen / oder da sie bereits verstorben seyn / verlassen haben /  
 dem frauenzimmer/ oder bringens sonst mit prangen / nãrri-  
 schen kleidungen/schmaufereyen und andern pravaden durch /  
 und verlassen also die kirche/wie Demas Paulum / 2. Tim.  
 IV, 10. bleiben sie ja endlich beym Studio theologico, so wird  
 nichts rechts aus ihnen/dancken Gott/ wenn sie in einem dorf  
 oder stãdgen eine pfarre erlauffen / oder da sie durch Gottes  
 verhängniß in ein ansehnlich ampt per casum obliquum ge-  
 langen / ist's noch weit schlimmer / weil sie alsdenn eine faute ü-  
 ber die ander begehen/und groß unheil anrichten. Gar selten  
 findet man alle requisita nach wunsch beysammen. Ist aber  
 etwan alles beysammen / was man an einem Studioso  
 Theologiae zu suchen hat / so kömpt der todt/und machts mit  
 aller hoffnung auf einmahl aus. Also ist mirs in meinem hause  
 nun zweymahl gangen / vor einem jahr starb ein exemplar ei-  
 nes frommen / wohlgearteten / fleißigen menschen / seiner ge-  
 burt nach aus Holstein / und wohlhabender eltern/die beyder-  
 seits noch am leben waren/wohlgezogener sohn/(Dn. Joh. Bro-  
 derus, p. m.) welchem mehr nichts als ein längeres leben man-  
 gelte/aber es kam plözlich ein starckes hitziges fieber über ihn /  
 und



und endete sein zeitliches leben; ieko folget noch einer / auch aus  
 Holstein/fürnehmen geschlechts/eines hochverdienten Bürge-  
 meisters der Königlichen See-und Handels-Stadt Sunder-  
 burg eheleiblicher sohn / der Wohl-Ehrenveste / Vorachtbare  
 und Wohlgelahrte Herr Johann Zebesen / welcher jenem an  
 nichts was nachgegeben/ohne / daß er immerzu kräncklich ge-  
 wesen / und wegen schwacher leibes-constitution selbst wohl  
 abnehmen können/er werde sein leben in dieser welt nicht allzu  
 hoch hinnaus bringen / wie er denn am vergangener mittwo-  
 chen gleich einem liecht ohne alle schmerken ausgeleschet / und  
 sein Gottgeheiliger leichnam ieko hieher begleitet worden /  
 daß er bey diesem Academischen Gotteshaus zu seinem ruhe-  
 kammerslein gebracht/und seinem vorermeldten seligen freun-  
 de seinem selbsteigenen begehren nach an die seiten beygesetzt  
 und begraben werde. So sterben die Propheten-kinder nach  
 einander hin! Ist denn das geträncke schuld daran? O daß doch  
 ein Elisa käme / der saltz ins wasser werffe / und es gesund  
 mache / daß hinfort kein tod noch unfruchtbarkeit daher  
 komme! wie dort zu Jericho 2. Reg. II, 21. oder so es die spei-  
 sen seyn solten/daß er mehl in das töpfen thue / und den tod  
 daraus vertreibe! wie zu Gilgal 2. Reg. IV, 40. 41. Aber  
 es thuts weder tranck noch speise / so nebenst der gesunden luft  
 dieses orts alle gut ist; sondern es ist Gottes heiliger rath und  
 wille/der sie hinweg nimmet/weil ihrer die welt nicht werth  
 war/(Heb. XI, 38.) Sie sind bald vollkommen worden /  
 und haben ihr Studium theologicum also geführet / daß ihre  
 seele Gott gefallen/und er mit ihnen aus dem bösen leben  
 geeilet/(Sap. IV, 13. 14.) und also aus dieser untern irdischen  
 schul מעלה שם בשיבוי wie die Hebräer reden (in  
 Talm. Baba Mezia fol. LXIIX. col. I.) das ist / in die obere  
 himmlische Academie beruffen und versetzt. Das hat unser  
 seliger



seliger Herr Iesens kurz vor seinem seligen ende erwogen / als er nebenst anderen trost dessen von mir erinnert wurde; geschwind foderte er die bibel / und schlug den spruch Pauli nach / in der andern epistel an Thimotheum am ersten capitel / im 12. vers / den er auch vorher schon mit fleiß gezeichnet und unterstrichen hatte / (wie seine hergeliebte und hochgeehrte eltern noch in dieser seiner handbibel befinden werden) laß selbst den ganzen spruch her / und sprach: das soll mein leichten text seyn / denn dieser hoffnung bin ich gewiß. So höre ihn denn eure liebe mit fleiß und aller andacht verlesen / wie ihn der selige selbst mir vorgelesen hat:

**I**ch weiß / an welchen ich glaube / und bin gewiß / daß er kan mir meine beylage bewahren / bis an jenem tag.

**S** gleich alle Studenten ingesamt / und ieder insonderheit / wenn er sich als einen rechtschaffenen / frommen und fleißigen Studenten erweist / **S.** J. H. sie mögen in was für einer facultät ihr studieren hinaus führen / und mit der zeit Theologen / oder Juristen / Medici oder Philosophi werden wollen / billig in hohen werth und ehren zu haltē / und herglichen zu lieben seyn; so behalten doch die Studiosi Theologiae, welche  
 B man

Exordium à  
 laude Studio-  
 forum Theo-  
 logiæ.



man zu teutsch der heiligen Schrift beflissene nennet / für allen andern den vorzug / und stehen überall mit recht zu erst und oben an / denn sie sind die allerfürnehmsten / die denen andern allen vorgehen / sie sind die allergelehrtesten / die mehr denn die andern studiren müssen / sie sind die allernöthigsten / derer man am allerwenigsten entrathen kan. Das ist in den ohren der weltkinder ein *παροδοξος* eine seltsame und lächerliche rede / die sie nicht glauben können: und solte man auch nur das hier gegenwärtige frauenzimmer fragen / so würden sie einen gar andern ausspruch thun / wie ich denn schon sehe / daß sie nach ihrer höhnischen art die mäuler krünnen / und die köpfe schütteln / als welche lieber nach einen galanten bunten kartenmännigen und degenstücker / als einfältigen schwarzmantel zu sehen pflegen. Und wenn es nur ihr sentiment und gutachten allein wäre / so hätte es nicht viel auf sich / denn ihr ausspruch gilt so viel als nichts / nach 1. Tim. II, 12. allein man gehe durch die stadt / und befrage sich bey leuten / die im hohen ansehen und ehren seyn / die in guten vermögen und reichen auskommen sitzen / und sonst bey iederman gar für klug und verständig geachtet werden / wenn sie etwan unter ihren kindern einen sohn zum studiren halten / und mit der zeit freude und ehre an ihm zu erleben gedencken / was er werden sollte? Man wird befinden / daß unter zehen oder zwanzigen nicht einer sich aufs studium theologicum begeben; solte mans versehen und ein wenig unbehutsam heraus plumphen und fragen / ob der sohn theologiam studire und ein geistlicher einmahl würde? behüte Gott! was für ein sauer gesichte würde man bekommen / und dürffte wenig fehlen / daß es nicht als eine injurie aufgenommen würde / daß man aus einem fünfftigen tapferen weltmann einen so armseligen geringen menschen machen wolle; ich hab es selbst gehöret / daß eltern in den gedancken stunden / der kopf ih-

res



res sohn/ welcher lust zur Theologia hatte/ sey zu gut darzu / und sey schade/ wenn er theologiam studire/ er könne seine gaben besser anbringen/ wenn er mit der zeit einen Politicum abgebe/ da er viel gutes im lande stifften könnte/ der sohn muste auch bald ein studiosus juris heissen / ward aber gar ein schlechter jurist/ und starb aufferhalb eines ehrenstandes/ darein ihn Gott umb der eltern hochmuth willen nicht kommen ließ. Wie heisset der alte lateinische knüttelvers? dat Galenus opes, dat Justinianus honores, Pontificat Moses cum sacco per civitatem, das ist/ die Medici werden reich/ und die Juristen kommen zu hohen ehren / aber die armen dorfpfaffgen müssen mit ihren köbergen durch die stadt ziehen. Das ist nicht wunder / daß die welt also mit denen Gottesgelehrten umgehet/ wäret ihr von der welt / so hätte die welt das ihr relieb; dieweil ihr aber nicht von der welt send/ sondern ich habe euch von der welt erwehlet / darumb hasset euch die welt/ saget Christus Joh. XV, 19. Aber laß sie hassen! send getrost/ ich habe die welt überwunden/ spricht Christus abermahl Joh. XVI, 33.

Es bleiben doch die Studiosi Theologiae die allerfürnehmsten / und müssen ihnen die andern Studenten alle / die sich auf eine andere facultät legen / den vorzug lassen / denn ihr studium, das sie tractiren / ist das wichtigste und fürnehmste. Andere sollen deswegen unverachtet seyn. Die Juristen haben ihre schöne herrlichen rechte / darinnen sie studiren/ dem gemeinen besten zu gut / land und leute zu regiren / und gehet jener spruch der himmlischen weißheit fürnehmlich auf sie : durch mich regieren die könige / und die rathherren setzen das recht / durch mich herschen die fürsten und alle regenten auf erden/ Prov. II, 15. 16. Die Medici gehen mit dem menschlichen leibe umb/ der allerhand franckheiten unterworfen/

utpote  
i.) Præcellen-  
tissimorum.



fen/und erlangen billich durch diesen fleiß grosse ehre / ehre den arzt mit gebührender verehrung / daß du ihn habest zur noth/denn der HErr hat ihn geschaffen / und die arznei kömpt von dem höchsten/und Könige ehren ihn/ die kunst des arztes erhöhet ihn / und macht ihn groß bey Fürsten und Herren/schreibet Syrach c. XXXIX. 1,2,3. Die Philosophen betrachten die wundergeschöpfe Gottes und erforschen alles/was in der welt ist / sehen an den himmel mit allen sternenn/die erde mit allen ihren gewächsen / und was sie in sich und über sich hat/das wasser und feuer/und alles lebendiges und und lebloses/durchsuchen die ganze natur / fragen nach den besten sitten der menschen / und was ihnen wohl oder übel anstehet/ wissen eines aus dem andern zu schliessen / wie diese edelen wissenschaften und künste ihnen gegeben seyn / daß sie den HErrn suchen solten / ob sie doch ihn fühlen und finden möchten/Actor. XVII, 27. Die Theologi aber übertreffen sie doch alle/dieselben tractiren nicht Keyserliche und Pabstliche/ sondern Göttliche rechte/von deren lob und vortrefflichkeit David den ganzen CXIX. psalm geschrieben / und seinem Gott darinnen für solcher erkantniß dancket/ und bald zu anfang sagt : ich dancke dir von rechtem hertzen / daß du mich lehrest die rechte deiner gerechtigkeit/v. 7. Sie sorgen nicht für des leibes/sondern der seelen gesundheit / und damit dem verzweiffelten bösen schaden abgeholfen / und die sonst unheilbare wunden curiret werden/Jer. XXX, 12. Ihre weißheit ist nicht weltlich / sondern eine heimliche verborgene weißheit / gegen welcher jene/ wenn sie bloß aus der verderbten vernunft fließet/nur als thorheit zu achten/wo sind die klugen? wo sind die schriftgelehrten? wo sind die weltweisen? hat nicht Gott die weißheit dieser welt zur thorheit gemacht? 1. Cor. I, 20. Keine einige disciplin, wie sie auch immer nahmen



men habe / reichet an die hoheit der Theologie. Ihrem ur-  
 sprung nach/ist sie unmittelbar von Gott/denn was sie lehret/  
 kan fleisch und blut nicht offenbahren / sondern allein der  
 vater im himmel/Matth, XVI, 17. Niemand hat Gott  
 ie gesehen/der eingebohrne sohn/der in des vaters schoß ist/  
 derhat es uns verkündiget/Joh. I, 18. Ihrer materie nach/  
 handelt sie nicht von irdischen / sondern von himlischen din-  
 gen/Joh. III, 22. von dem geseß und Evangelio/ darinnen lau-  
 ter geheimnisse liegen / die von der welt her verschwiegen  
 gewesen sind/Rom. XVI, 25. Ihrem absehen nach/ gehet al-  
 les auf der menschen seligkeit und das ewige leben/ wie Christus  
 saget: Das ist das ewige leben / daß sie dich / daß du allein  
 wahrer Gott bist / und den du gesand hast / Jesum  
 Christum erkennen/Joh. XVII, 3. Das ist geschrieben/daß  
 ihr glaubet/Jesus sey Christ/der sohn Gottes/ und daß  
 ihr durch den glauben das leben habet in seinem nahmen/  
 Joh. XX, 31. Kurz zu sagen: Theologia est à DEO, docet  
 de DEO, ducit ad DEUM, die Theologie ist von Gott/  
 lehret von Gott/und führet zu Gott / also daß hier alles  
 göttlich ist/was kan höher und vortrefflicher seyn? So vielhö-  
 her aber und vortrefflicher die Theologie für allen andern fa-  
 cultäten ist / so viel höher sind auch die für andern zu achten/  
 welche sich derselben befließigen/und von ihr den nahmen habē/  
 und Theologi oder Theologiae Studiosi genennet werden.

Sie sind die allergelehrtesten / wenn sie sich ihres thuns  
 recht annehmen wollen/weil sie am meisten zu lernenhaben/ so  
 gar/ daß es in den andern facultäten nur kinder-spiel ist/ wenn  
 wir dargegen halten/was ein Theologus wissen muß. Es fin-  
 det zwar ein ieglicher in seiner Facultät genung zu studiren/  
 und kan nicht fleißig gnug seyn. Die Juristen haben so viel le-  
 ges, daß derer allein in den pandectis 9198. im Codice 4554.

1.) doctissi-  
 morum.



in den Novellis 168. gezehlet werden/ man thue darzu die libros Decretorum und Decretalium, in gleichen die Clementinas und Extravagantes, und was etwan mehr im Corpore Juris Canonici enthalten/wer das alles mit allen glossen/ Commentariis, consuetudinibus, statutis, mit so vielen responsis, consiliis, præjudiciis, als gleichwohl erfordert wird / durchgehen/ recht verstehen/ wohl behalten und wieder appliciren und anwenden soll / der muß warhafftig nicht müßig gehen/sondern seine kopff dran strecken. Die Medici haben so viel stück ihrer kunst/ die sie ausstudiren müssen/ehe man sie für Medicos kan passiren lassen/das wir uns verwundern/ wie manche so bald fertig werden/und ehe sie kaum Medicinam zu studieren angefangen haben / schon in Doctores promoviren können/ da man gedenccken solte / die Botanica, Anatomica, Chirurgica, Physiologica, Pathologica, Chymica, Therapeutica, wolten noch was zeit erfordern ; und ist gewiß auch eine grosse wissenschaft / so viel kräuter mit allen ihren eigenschafften und wirkungen / so viel franckheitē/ denen ein mensch unterworffen/ und derer schon vor zeiten die gar alten Medici über zwey tausend gezehlet haben / so viel adern / gliedmassen/ und was sich nur am menschlichen leibe von innen und von aussen befindet/so viel arzeneyen und alle derselben kräfte können/ und zwar also/ das immer eines gegen das andere kan gehalten und geschlossen werden/ diese franckheit rühre daher / diese arzeney helffe dawider/so und so müsse sie præpariret werden/da gehöret grosser fleiß zu / ehe man die alten Medicos, Hippocratem, Galenum, Avicennam, Averroem mit den neuen Scribenten durchgehēt/ihre wider einander lauffende opinionnes conciliiret oder das beste heraus nimmet/so viel neue experimenta probiret, und was des vielfältigen studirens bey ihnen mehr ist/das ich nicht alle zu erzehlen weiß. Die Philo-  
sophi



sopheri haben so viel disciplinas und artes, darinnen sie sich exerciren müssen/ die sieben freyen künste werden an ihnen als ein fundament erfordert/ ehe sie einmahl ad disciplinas sive theoreticas, sive practicas schreiten dürfen/ was haben sie nicht in der Metaphysicâ, was in der Physica, was in der Mathematica zu studiren? ja was liegen nicht wiederum allein in der Mathematica für disciplinen? was gehöret nicht für fleiß zum studio Ethico und Politico? was für Historici müssen so wohl griechisch als lateinisch gelesen werden? was gehöret nicht darzu/wenn man die alten Secten der Philosophen conferiren und mit der heutigen art zu philosophiren überlegen wil? Ein rechtschaffener Philosophus muß alles wissen/ was in Philosophiâ Academicâ Socrates und Plato, in Stoicâ Antisthenes, Zeno, Chrysippus, Seneca, Cicero und andere ihre adhærenten/ in Epicureâ nicht nur Epicurus, sondern noch vor ihn Aristippus und die Philosophi Cyrenaici und Annicerii, in Peripateticâ Aristoteles, in Italicâ Pythagoras Samius gelehret/ derer schrifften und fragmenta, so gut man sie noch haben kan/er mit fleiß durchgehen und sehen muß/was sie für principia gehabt/ und wie von ihnen die Philosophia auf uns kommen. Er muß wissen/was von der heutigen Philosophia Aristotelica, Ramea, Lulliana, Cartesiana zu halten; er muß so viel terminos, so viel definitiones, so viel distinctiones, so viel regulas und argumenta wissen: und gehöret zu einem Philosopho mehr/als man in gemein dencket/ ein Philosophus ist ein hochgelehrter mann. Wie dem allen aber/ so ist doch alles studiren der Juristen/ der Medicorum und Philosophorum nichts gegen dem/ das ein Studiosus Theologiæ lernen muß. Denn zu geschweigen/das er in jurisprudentia und medicina sich auch in etwas umbzusehen hat/ damit er das/ was etwan in der schrift juristisches für-

kom-



kommet/ als wenn zum exempel der H. Apostel Paulus  
 von tutoribus und pupillis, vormunden und unmündigen re-  
 det Gal. IV, 2. 3. in gleichen die aus der jurisprudentz erborge-  
 ten terminos satisfactionis, iustificationis und dergleichen/  
 item die dahin lauffenden materien/ als de usuris und ande-  
 re mehr recht verstehe und auslege/ damit er auch von denen  
 in der schrift vorkommenden krankheiten/ als vom aussatz/  
 gicht/ wassersucht/ und so fort/ gründlich handeln könne: auch  
 zu geschweigen/ daß er durch alle disciplinas philosophicas  
 hindurch/ und also vorher ein guter philosophus seyn müsse/  
 ehe er das studium theologicum recht angreiffe; Lieber Gott!  
 was muß er nicht für sprachen wissen/ umb welche sich andere  
 gang nichts bekümmern. Wenn ein Jurist, ein Medicus,  
 und ein Philosophus sein griechisch und lateinisches weg hat/  
 so hat er genung; einem Studioso Theologiæ aber darffs  
 nicht gnug seyn/ der muß zum wenigsten noch perfect He-  
 bräisch/Syrisch und Chaldäisch können; wil er mit der zeit auch  
 für andern excelliren/so gehöret Rabbinisch/Arabisch/Aethio-  
 pisch/Türkisch/Persisch/Samaritanisch/Sinesisch/ und was  
 in der heutigen gelehrten welt mehr aus dem Orient kommet/  
 darzu/es schadet auch nicht/ wenn er umb vieler in Italiäni-  
 scher und Französicher/ absonderlich aber in Englischer und  
 Spanischer sprache geschriebener bücher willen/ sich auch sol-  
 cher sprachen befließiget/welches alles doch/ob es wohl ein groß  
 ansehen machen dürffte/nach nicht einmahl für den anfang des  
 studii theologici zu rechnen. Machet er den anfang mit der  
 Bibel/ die zwar allen und ieden Christen fleißig zu lesen oblie-  
 get/ so findet er in theologiâ exegeticâ so viel/ daß er zeit sei-  
 nes lebens daran gnung zu studiren hat/und doch nicht aus stu-  
 diren wird/ solte er gleich Methusalems alter überleben/ und  
 dieses einige studium biblicum macht ihn schon gelehrter denn  
 alle



alle andere / die die heil. Schrift also *ex professo* nicht tractiren / wie David viel davon rühmet : Du machest mich mit deinem gesetz weiser / denn meine feinde sind / denn es ist ewiglich mein schatz. Ich bin gelehrter denn alle meine lehrer / denn deine zeugniß sind meine rede. Ich bin klüger denn die alten / denn ich halte deinen befehl / Psal. CXIX, 98. 99. 100. Solches aber ist nicht allein / sondern nebenst der lieben Bibel / die in hebräischer und griechischer sprache seit tägliches handbuch seyn muß / folget immer eines nach dem andern / darinnen er sich zu üben hat / da ist *theologia catechetica*, daß er in einem gewissen *compendio* alle *Locos theologicos* kurz beysammen habe und lerne / was von iedem Artikel zu glauben sey / und mit was machtsprüchen er aus der Schrift erwiesen werde / welches ein iedweder also muß auswendig können / daß ers auch auf den nägelgen / wie wir reden / herzu sagen wisse. Es ist *theologica symbolica*, dadurch wir nicht die verblümte art die göttlichen lehren und geheimniß unter gewissen gleichnissen vorzubringen und zu illustriren alhier verstehen (wie ehemahls unter solchen titel gar feine bücher heraus kommen / *qualis v. g. Jo. Henr. Ursini Sylva theologiae symbolica*, in quâ plurima Scripturæ S. dicta certis Symbolis ex rerum maximè cœlestium & terrestrium inanimatarum naturâ petitis illustrantur, additisqve pulcherrimis variorum scriptorum sententiis explicantur, &c.) sondern den fleiß / der auf die in unserm Concordienbuch enthaltene *libros Symbolicos* gewendet wird / da man die drey *Symbola Oecumenica*, das Apostolische / Nicenische und Athanasische glaubensbekänntniß / die Augspurgische Confession und derer Apologie / die Schmalcaldischen artickel / den grossen und kleinen Catechismum Lutheri / die epitomen formulæ Concordiæ und derselben kurze wiederholung offte

E

durch



durchgeheth/ un̄ die darüber geschriebene Commentarios fleißig  
 lieset/ denn dieses Concordienbuch nechst der Bibel das allerfür-  
 nehmsste buch ist/ das ein theologus, so lang er lebet/ nie aus  
 den händen legen soll. Es ist theologia acroamatica & syste-  
 matica, da man die locos theologicos ausführlicher durch-  
 gehet/ und alle quæstiones controversas in thesi und anti-  
 thesi examiniret und lernet/ was über iedwede zu antworten/  
 welches wahr und gut/ welches falsch und irrig/ was iedwede ke-  
 ger von ieder quæstion gehalten/ und wie denselben ins gemein  
 zu begegnen. Es ist theologia Polemica, in welcher man des  
 Herrn kriege führen lernet/ und eine hæresin nach der andern  
 insonderheit für sich nimmet/ iekt ex professo die controversi-  
 as, die wir mit denē so ausserhalb der kirchē sind/ als Jüde/ Tür-  
 cken/ Heyden/ iekt die/ so wir in der kirchen mit denen Papisten/  
 Calvinisten/ Socinianern/ Arminianern/ Syncretisten/ in glei-  
 chen mit denen Wiederteuffern/ Weigelianern/ Schweneckfel-  
 dern/ Quackern/ und andern mehr haben: kommen neue secten  
 und spaltungen auf/ da einer diese/ ein anderer andere neue opi-  
 niones auf die bahne bringet/ wie etwan vor etlichen jahren  
 Peyrerius ein Franzos mit seiner lehre von den præadami-  
 tis aufgezo gen kam/ oder wie sich ieko in Holland die neuen se-  
 cten der Cartesianer/ in gleichen der Coccejener entspinnen  
 wollen/ so darf auch keines von diesen allen übergangen seyn/  
 sondern es sind deren secten iedwedere absonderlich vorzuneh-  
 men/ und zusehen/ was das πᾶσι τοῖς ἁγίοις sey/ was bey ieder  
 quæstion eigentlich der status controversiæ sey/ wie dieser  
 streit sich entsponnen/ mit was gründen die anthitesis von de-  
 nen widersachern so wohl aus der schrift als der vernunfft zu  
 behaupten gesucht werde/ wie sie zu widerlegen/ da denn ein  
 grosser fleiß erfodert wird beydes so vieler keger schrifften/ und  
 unserer reinen Theologorum dawider gesetzte refutationes  
 und



und Apologien alle durchzulesen / und in seine locos Pole-  
 micos einzutragen / wohin denn auch insonderheit Theologia  
 Scholastica gehöret / daraus man nicht nur die terminos, son-  
 dern auch so viel von Thoma, Scoto, Bonaventura, Bannez  
 und unzehlich vielen andern movirte quaestiones erkennet/  
 und unterscheidet / was die Thomisten und Scotisten / die Do-  
 minicaner und Franciscaner immer zu wieder einander geleh-  
 ret. Es ist theologia Ecclesiastica, da man die kirchen-hi-  
 storien so wohl altes / als auch fürnehmlich neues testaments  
 durch alle secula hindurch nimmet / und lernet / wo zu ieder zeit  
 die wahre kirche im flor gestanden / und wie sie fortgepflanzet  
 und ausgebreitet worden / wie sie entweder verfolgung erlit-  
 ten / oder was sie für ruhe und wohlstand gehabt / wie immerzu  
 neue und neue keger drüen aufgestanden / die sie exerciret / was  
 in iedem seculo wichtiges beydes im kirchen-regiment / und im  
 Policeywesen fürgegangen / was für concilia, synodi, collo-  
 quia gehalten worden / dahin denn die ganze weitläufftige hi-  
 storia Conciliorum gehöret / es gehören daher so viel marty-  
 rologia, in gleichen was das alte testament belanget / die Anti-  
 qvitates Judaicæ Josephi und Philonis Judæi Opera, ü-  
 ber das neue testament / nechst dem Eusebio, Ruffino, Socrate,  
 Sozomeno, der so genanten Tripartitâ, und andern / die un-  
 ter den alten vâtern die kirchenhistorie beschreiben / fürnehmlich  
 die Centuriæ Magdeburgenses, mit denen nicht uneben die  
 Pâbstischen scribenten / Baronius und Bzovius iedoch mit  
 gutem iudicio zu conferiren seyn; am fleißigsten aber hat man  
 achtung zu geben / wie es mit der reformation im vorigen se-  
 culo ergangen / wie hundert jahr vorher die auf dem Concilio  
 zu Costnitz verdamnte Johann Hus und Hieronymus Pragen-  
 sis schon den anfang machen wollen / aber das werck nicht be-  
 ben können / bis der selige vater Lutherus kommen / der alles in  
 so



so guten stand gebracht/wie es heutiges tages stehet / daran hat ein Studiosus übergnuß zu lernen. Es ist theologia Patri-  
 stica, da man theils die Concilia so wohl Oecumeni-  
 ca als particularia, die in vielen grossen tomis beschrieben  
 seyn/durchgehret/und sihet/was auff iedem die alda versamleten  
 väter decretiret/ theils die Patres nach einander durchsuchet /  
 in welchem seculo ein ieder gelebet / sein vitam, doctrinam,  
 errores examiniret/und nicht allein genung seyn läßet/etwan  
 einige von andern zusammen getragene enchiridia und me-  
 dallas patrum gebrauchen / sondern man hat auch selbst die  
 fürnehmsten / als in didacticis Damascenum, Cyrillum  
 Hierosolymitanum, Lactantium, in Polemicis Achanasi-  
 um, Augustinum, Cyrillum Alexandrinum, in Exegeti-  
 cis Hieronymum, Theodoretum, Chrysostrum, in  
 Asceticis Bernhardum fleißig nachzuschlagen / und das beste  
 in seinen nutzen zu wenden / die übrigen aber / als Tertullia-  
 num, Minutium Felicem, Arnobium, Cyprianum, Am-  
 brosium, Basilium Magnum, Gregorium Nazianzenum  
 und unzehlich mehr auch nach gelegenheit zu lesen / und fleißig  
 durchzusuchen/nicht zwar/das man ihre schriften pro norma  
 credendorum annehme/welche der heiligen Schrift als ein  
 principium secundarium an die seiten gesezet sey / sondern  
 theils zum zeugniß über der erhaltung der reinen lehre und  
 wahren kirchen/ theils sich deren wider die Papisten und ande-  
 re/die darauf achten/ κατ' ἀνδεωπον zu gebrauchen / theils ihre  
 auslegungen/ die sie über die heil. Schrift gethan / zu ersehen/  
 theils auch ihre schönen geistreichen moralia, trost und ermah-  
 nungen/die man in predigten an das volck mit grossen nutzen  
 wieder anwerden kan/zu lernen; welche Lectio Patrum deß ein  
 inexhaustum studiū ist/dariñen ein Studiosus genug zu thun  
 findet. Es ist Theologia Casualis, welche mit dem gewissen  
 umb-



umgeben/und allerhand scrupel und gewissens-fragen/die we-  
 der zahl noch schrancken haben / auflösen lehret: theologia  
 moralis, welche die übung der gottseligkeit tractiret / und bey-  
 des von tugenden und lastern handelt / zu jenen an / und von die-  
 sen abzuführen / zugleich auch wider alle ansechtungen trost-  
 gründe weist: theologia consistorialis, welche die kirche zu  
 guberniren lehret/und fürschrreibet/ was von juribus episco-  
 palibus, von kirchendienern und ihrer vocation, ordina-  
 tion, confirmation, besoldung/ accidentien / succession, in-  
 gleichen von ehesachen/kirchengebräuchen / kirchengütern / kir-  
 chen-disciplin, bestraffung der geistlichen / und so fort/ zu spre-  
 chen ist: Homiletica, welche die kunst zu predigen zeigt / und  
 so wohl methodum als praxin erfordert: Ministerialis, wel-  
 che lehret / wie sich ein prediger in seinem ampte aufferhalb den  
 ordentlichen predigten bey besuchung der patienten / armen  
 sündern/und anderen/die ihres ampts sich bedienen / in gleichen  
 im beichtstuhl / bey austheilung des heiligen abendmahls / bey  
 administration der tauffe und dergleichen verrichtungen  
 mehr zu verhalten. Das alles soll von rechtswegen ein stu-  
 diosus theologiae lernen / dafür er doch erschrecken möchte /  
 und gedencken / daß unmöglich sey alles in seinen kopf zu brin-  
 gen / wie es denn wahrhafftig auch keiner in seinem leben  
 gang ausstudiren wird. In andern facultäten mag sich  
 einer wohl rühmen / daß ers zur perfection und vollkom-  
 menheit gebracht; aber in dieser gehets nicht / biß so lange  
 einer à theologia viatorum ad theologiam visionis,  
 das ist / von der theologie des glaubens / zu der theologie des  
 schauens gelanget / denn unser wissen ist stückwerck / und  
 unser weissagen ist stückwerck / wenn aber kommen wird  
 das vollkommen / so wird das stückwerck aufhören / wie  
 Paulus schreibet 1. Cor. XVII, 9, 10. Unterdessen aber ist



dieses stückwerck/ (wie unsere theologische wissenschaft nicht in gegenhaltung anderer weltliche weißheit/ sondern allein der zukünftigen klarheit geneuet wird) weit über aller anderer facultäten erudition, und muß man den Studiosis Theologiæ den preis lassen/ daß sie für andern Studenten die gelehrtesten seyn

3.) Summè necessariorum.

So sind sie auch endlich die allernöthigsten / derer man am wenigsten entbehren kan. Die Juristen kan man nicht entrathen/ soll nicht in der Policeny alles bund übergehen: die Medicos hat man zu seiner leibes gesundheit hoch von nöthen: die Philosophi müssen zu den höhern facultäten den grund legen; aber die Theologi führen zur seligkeit / und gehet also die theologia gerade auf der seelen ewiges heil und wohlfarth. Geseket nun/ es stünde alles wohl im weltlichen regiment/ und wäre eine solche Policeny/ als immermehr ihm Plato einbilden oder beschreiben mögen/ mangelte aber an theologis, die uns auf den weg zum ewigen leben führen / was wäre es mit aller weltlichen glückseligkeit? laß seyn/ daß man solche Medicos in der stadt hätte / die alle einwohner alle zumahl so gesund machten/ daß keinem kein finger wehe thäte / könnten sie auch viel lange jahr beym leben erhalten / wie würde es aber endlichen ablauffen / wenns zum sterben käme / denn sie doch keinen unsterblich machen können? drum was dort der Herr Christus Matth. XVI, 26. vom reichthum saget/ das mögen wir hier wohl auf alle gelehrte leute in denen andern facultäten deuten/ welche so wenig als der reichthum/ der seelen helfen können: was hülfß dem menschen/ so er die ganze welt gewünne/ so er die gelehrtesten Juristen/ die erfahrnesten Medicos, die scharffsinnigsten Philosophos bey sich hätte/ und nehme doch schaden an seiner seele? oder was kan der mensch geben/ damit er seine seele wieder löse? kan wohl ein Jurist mit allen seinen legibus, ein Medicus mit allen seinen Recepten/ ein

Philo-



Philosophus mit allen seinen Syllogismis dem teuffel eine seele abjagen? das kan aber ein Theologus mit der heiligen schrift/ welche ist eine krafft Gottes/ die da selig machet alle/ die daran glauben/ Rom. I, 16. Die Juristen dienen nur dem weltlichen stande/ die Medici dienen nur dem hausstande/ die Philosophi sind unsere diener/ denn ihre Philosophia ist Theologia ancillans, wie sie selbst bekennen; aber die Theologi dienen der ganzen kirchen/ und bringen die menschen/ die teuffels slaven waren/ in die herrliche freyheit der kinder Gottes/ (Rom. II, 21.) die unverständigen zum verstande/ die unbändigen zum gehorsam/ die sündler zur gerechtigkeit/ die höllenbrände in den himmel/ denn sie führen sie zu Christo/ durch welchen sie der Vater tüchtig gemachet hat zu dem erbtteil der heiligen im liecht/ indem er sie errettet hat von der Obrigkeit der finsterniß/ und hat sie versetzet in das reich seines lieben sohns/ an welchem sie haben die erlösung durch sein blut/ nemlich die vergebung der sünden/ Col. I, 12. 13. 14. Zu solchem hochnöthigsten ambt werden Studiosi Theologiae auf Universitäten angeführet und unterwiesen/ sie sind die Gottesmenschen/ von denen der Apostel schreibet/ alle schrift von Gott eingegeben/ ist nutz zur lehre/ zur straffe/ zur besserung/ zur züchtigung in der gerechtigkeit/ daß ein mensch Gottes sey vollkommen/ zu allem gutem werck geschickt/ 2. Tim. III, 16. 17.

Also müisset ihr/ J. M. G. die Studiosos Theologiae quorum idea ansehen/ nicht als was gemeines/ (אֱלֹהִים אֱמֶת) wie die hebräer reden/ denn sie gehören nicht zu dem an der erden flebenden und irdischgesinnten volck/ sondern als was rechtes/ als heilige Gotteskinder/ die diesen namen der kinder Gottes auff zweyerley recht führen/ nicht nur wie alle Christen/ die alle Gottes kinder seyn durch den glauben an Christo Jesu/ Gal.





è textu deli-  
neabitur.

Gal. III, 26. sondern auch von wegen ihrer sonderbahren con-  
secration, da sie / wie die Leviten im alten Mosaischen Got-  
tesdienst / allein dem HERRN dienen / und seinen namen  
loben / wie sie der HERR ihr Gott ermahnet hat / Deut.  
XXI, 5. Sie selbst wissen sich auch ihrem stande gemäß wohl  
zu bezeugen / daß nicht der name des HERRN etwan durch ihr  
übelverhalten bey andern lästern gemacht werde / ἐκὰς ἐκὰς  
ἐς τὸ βέβηλοι, alle profan herzen müssen hier weg / und schicken  
sich durchaus nicht zum studio theologico. Unser seliger Herr  
Jesens mag ein exemplar eines rechtschaffenen studiosi Theo-  
logiae seyn / der seinem Gott / dafern er ihn hier länger lassen  
wollen / noch treue dienste in seiner kirchen würde geleistet ha-  
ben / welcher ob er schon eines Bürgermeisters sohn war / und  
die weltliche ehre täglich für augen sahe / sich dennoch dieser  
welt nicht gleich stellte / sondern wie er von seinen herzlich ge-  
liebten eltern gleich dem Samuel (1. sam. I, 28.) dem HERRN  
sein lebenslang geheiligt war / also strebete er mit allem fleiß sei-  
nem beruff genüge zu thun / und demnach wollen wir auch ihm  
zu ehren und andern zur nachfolge von studiosis Theologiae  
aniesz handeln / zumahl weil der verlesene leichenspruch uns  
gar keine gelegenheit darzu giebet / als in welchem Paulus / ein  
alter theologus, von seiner theologischen wissenschaft redet  
und beschreibet / was er wisse / wie er in solcher wissenschaft zu-  
genommen und gegründet sey / und was er davon zu erwarten  
habe / ich weiß / spricht er / an welchen ich glaube / und bin  
gewiß / daß er mir kan meine beylage bewahren / bis an je-  
nentag. Aus diesen worten wollen wir Euerer liebe

einen rechtschaffenen STUDIOSUM  
THEOLOGIAE

also abbilden / daß wir

1. sein



- I. sein studium und was er lernet/  
 II. seine profectus und zunehmen /  
 III. seine promotion und beförde-  
 rung /

nach einander ansehen. Welches daß es zu Gottes ehren und  
 unserer erbauung gereiche / wolle Gott der himmlische vater  
 seinen heiligen Geist darzu gnädiglich verleihen durch Chri-  
 stum ! Amen!

**S**war zwar Paulus / S. J. H. als er unsern verle-  
 senen text schriebe / kein Studiosus mehr / denn er saß  
 nicht mehr zu den füßen Gamalielis / wie ehe-  
 mahls / da er mit allem fleiß im väterlichen geseß  
 gelehret wurde / Actor. XXII, 3. sondern hatte be-  
 reits promoviret / und war ziemlich hoch kommen / denn er  
 war geseßet / ein Prediger und Apostel / und lehrer der  
 heyden / wie er selbst in dem nechst vor unsern text hergehen-  
 den versicul (v. II.) bezeuget ; gleichwohl trifft das alles / was er  
 im text bekennet / das studium theologiae also an / daß sich des-  
 sen Studiosi so wohl als Doctores anzunehmen haben / wie ihn  
 den gar füglich unser selig verstorbener dem heiligen Apostel ab-  
 geborget / und als seinen leibspruch auf sich gezogen / daher wir  
 auch einen rechtschaffenen Studiosum Theologiae daraus mit  
 göttlicher hülffe abbilden wollen. Was wir hiebevorn an dieser  
 heiligen stedte bey gleicher occasion, wie iezo ist / da wir von ei-  
 nem feinen Studenten handelten / für requisita beschrieben /  
 und daß an iedem Studenten dieses dreyes / nemlich *ευφροια* ein  
 feiner Studenten-kopf / der sich zum studiren schicke / *ευταπεινια*  
 eine feine Studenten-zucht / und *ευζωια* ein fein Studenten-  
 leben erfordert werde / dessen allen hat sich dazumahl auch ein ied-  
 weder

Genuini  
 Theologiae  
 Studiosi



weder Studiosus Theologiae anzunehmen gehabt / und darf deswegen aniezo nicht wiederholet werden. Jezo haben wir nur das zu erwegen für uns / was die Studiosos Theologiae insonderheit betrifft / da wir vor allererst nach ihrem

I. Studium.

Argumentum

Textus.

τὴν παραθήκην

μν.

Conciliatio

1.) quoad le-  
ctionem.

## I. Studiren

zu fragen haben : was studiren sie ? hier redet der Apostel von seiner beylage / die er in seiner sprache τὴν παραθήκην nennet / für welches wort im Codice Complutensi ein anders / παρακαταθήκην gelesen wird / welches bald nach unserm text nochmahls stehet: diese gute beylage (τὴν καλὴν παρακαταθήκην) bewahre durch den heiligen Geist / v. 14. und noch einmahl vorher 1. Tim. VI, 20. Ὁ Τιμοθεε / (τὴν παρακαταθήκην φύλαξον) bewahre was dir vertrauet ist / woselbst beyderseits die lehre des heiligen Evangelii / welche dem Timotheo zu Epheso zu predigen anvertrauet war / zuverstehen. Ob nun wohl das erste (παραθήκη) in der gangen schrift neues testaments nicht mehr vorkommet / dennoch haben wir uns solcher veränderung halber wenig zu bekümmern / weil eines so viel als das andere heisset / und wir beyde wort in einem verstande bey den siebenzig dolmetschern antreffen / das erste zweymahl Lev. VI, 2. 4. an statt des hebräischen pikkadhôn, (פִּקְדוֹן) wenn der Herr in seinen rechten verordnet / wie es solle gehalten werden / dafern jemand seinem nebenmenschen verleugnet / was er ihm befohlen hat / oder das ihm zu treuer hand gethan ist. Wie wir es denn auch noch zweymahl 2. Macc. III, 10. 15. in gleicher materie finden / wenn der hohepriester dem Heliodoro / der gen Jerusalem kommen war den schatz des tempels zu berauben / zur antwort gab / es ist ein theil hinter uns gelegt zu treuer hand / (παραθήκας ἵνα) das witwen und waisen gehöret: und bald darauf von den priestern







Apostel Paulo anvertrauet/oder im gegentheil von dem / wel-  
 ches der Apostel Gott dem HErrn zu verwahren überge-  
 ben hat. Das erste will zwar vielen/iedoch auch mit unterschied  
 gefallen/denn unterschiedenes vorgebracht wird/welches Gott  
 bey Paulo niedergeleget habe. Chrysoftomus und Theo-  
 phylactus bringen zwey deposita herfür / die der HErr  
 dem Apostel anvertrauet/ reden aber alternativè, als ob es ei-  
 nes unter den beyden sey / entweder wäre es die glaubens-  
 predigt des Evangelii von Christo/oder die gläubigen/denen er  
 zu predigen gesendet sey/von welchen doch auch gesaget werden  
 könne / daß er / der Apostel / sie dem HErrn anbefohlen hätte.  
 Theodoretus verstehet die gnade des heiligen Geistes / die  
 Paulus von Gott als ein besonderes gut empfangen / daß er  
 dadurch sein Apostelampt wohl verwalten möge. Welches al-  
 les doch/wenn wirs überlegen/zusammen gehöret / und keines  
 von dem / Sanct Paulo anvertrauten gut auszuschliessen.  
 Gott hatte ihm seine gnade reichlichen erwiesen / und mit den  
 gaben des heiligen Geistes ausgerüstet / dadurch er nicht nur  
 befehret / sondern auch tüchtig gemacht war zu führen das  
 ampt des Geistes/das war seine *deus in se* sein depositum, das  
 Gott bey ihm nieder geleget/welches er selbst bekennet/ wenn  
 er alles der göttlichen gnaden zuschreibet und spricht : Von  
 Gottes gnaden bin ich / das ich bin / und seine gnade an  
 mir ist nicht vergeblich gewesen / sondern ich habe viel-  
 mehr gearbeitet/denn sie alle/nicht aber ich/sondern Got-  
 tes gnade/die in mir ist/ 1. Cor. XV, 10. Gott hatte ihm  
 das Apostelampt und predigt des heiligen Evangelii anbefoh-  
 len/das war auch ein depositum, welches er dafür erkennete /  
 und sich davon einen knecht Jesu Christi schreibet/der nicht  
 von menschen/auch nicht durch menschen / sondern durch  
 Jesum Christ beruffen sey/Rom. I, 1. Gal. I, 1. Gott hat-  
 te ihm



te ihm die heyden anvertrauet/dasß er sie zum glauben bringen/  
und als liebe kinder mit ängsten gebähren solte / bis daß  
Christus eine gestalt gewinne/Gal. IV, 19. Das erkennete  
er auch als ein göttliches depositum, und wachete für ihre  
seelen / als der da rechenschafft dafür geben solte / Heb.  
XIII, 17.

[Passim in recentiorum Commentariis videas Patribus ali-  
am subindè atqve aliam sententiam tribui; itaqve ipso-  
rummet verba protulisse iuvat. Theodoretus exponit de  
*gratiâ*, quam DEUS apud Apostolum quasi deposuerit, dum  
*Comm. h. l. T. II. Opp. fol. 224. edit. Lat. Colon. An. 1567. ver-*  
*ba Pauli sic εὐφραζει: Bono sum animo, & confido respiciens*  
*ad illius potentiam, quòd quantum mihi præbuit Spiritus gra-*  
*tiam, integram servabit usque ad suum adventum. Chryso-*  
*stomus Homil. II. in h. l. fol. 1634. τί σὴν ᾠραθήκη; ἡ πί-*  
*στις, τὸ κήρυγμα. τῆτο αὐτός, φησιν, ὁ ᾠρακαθεμέλιος,*  
*ἀκέραιον φυλάξει. πάντα πάχω ὡς τὴν τὸν Ἰησοῦρον συ-*  
*ληθήναι. ὅκ ἐπεχύνομαι τῆτοις, ἕως ἂν αὐτὴ ἀκέραιος σώ-*  
*ζηται. Ἡ τοὺς πῆς λέγει τὴν ᾠρακαθήκην, ἣν ὁ θεὸς*  
*αὐτῷ παρέθετο, ἣ ἦν αὐτὸς τῷ θεῷ. ἕνὴν γάρ, φησιν, ἰδὲ πα-*  
*ρατίθεμαι ὑμᾶς τῷ κυρίῳ. Quid est, oro, depositum? Fides*  
*atqve predicatio. Hoc ipsum, qui deposuit, inquit, integrum*  
*inviolatumq, servabit. Omnia patior, uti ne huiusce thesau-*  
*rus expiletur. Nullo super his rubore suffundor, dum fides ser-*  
*vetur inviolabilis. Sive fideles ipsos depositum dicit, quod apud*  
*se DEUS ipse deposuit, aut certè quod ipse apud DEUM: &*  
*nunc enim, inquit, commendo vos Domino. Theophylactus*  
*suo more Chrysostrumum sequitur verbis propè iisdem:*  
*Depositum, inquit ex versione Jo. Loniceri à Phil. Montano*  
*interpolata fol. 588. vel fidem ac predicationem dicit, quòd*  
*ipse, qui hæc apud me deposuit, CHRISTUS, eadem servabit:*  
*omniaq, patior, ne thesauro isto meo spolier. Vel fideles dicit,*  
*quos CHRISTUS ipse commendavit, aut quos ipse acquisivit &*  
*commendavit Domino: sicut & alio in loco dicit: Commendo vos*  
*Domino, &c.]*



Das andere ist beym Ambrosio zu finden / welcher durch diese beylage die seligkeit und das ewige leben verstehet / so Paulus Gott dem HErrn gleichsam anvertrauet und ihm anheimgestellt habe / wie er ihn darzu erhalten wolle; dahin auch ermeldter Theophylactus siehet / wenn er zu denen bereits angeführten erklärungen / die er aus Chrysoftomo genommen / noch von einer belohnung saget / davon Chrysoftomus allhier nichts hat / die der Apostel durch seinen fleiß und treue / so er in seinem ambt hier auf erden erwiesen / bey Gott deponiret, welches wie es nicht ungereimt / weil die gottseligkeit zu allen dingen nütze ist / und die verheißung hat dieses und des zukünftigen lebens / 1. Tim. IV, 8. und dannhero der Apostel selbst mit freuden hoffet / daß ihm hinfort / nach dem er einen guten kampff gekämpffet / den lauff vollendet / und glauben behalten / bengelegt sey die krone der gerechtigkeit / welche ihm der Herr an jenem tage geben wird / 2. Tim. IV, 7. 8. also hat mans doch schon im selbigen seculo, da das Pabstthum bereits ausgebrochen / auf das verdienst der wercke gezogen / welches Paulus als einen schatz seiner gerechtigkeit Gott also anvertrauet / daß er ihm dafür den himmel und die seligkeit / wie er verdienet / zu seiner zeit geben wolle / gestalt denn Anselmus, der bald nach Theophylacto umbs Jahr Christi 1092. als ein Bischoff in Engelland gelehret / sich zimlich hart heraus gelassen.

[Ambrosius Comm. h. l. Tom. IV. Opp. fol. 1004. D. Quid autem illi commendat, nisi salutem suam, ut hic pro illo patiens salutem inveniat penes illum, cum cœperit judicare, ut puniens infideles, istum dignum eternâ vitâ pronunciet. Theophylactus loc. cit. Vel depositum dicit mercedem seu compensationem laborum. Qui enim boni quicquam agit, veluti apud DEUM istud reponit, ut per ipsum coronetur. Anselmus enarr. h. l. Tom. II. Opp. fol. 369. edit. Colon. 1612. Depositum, id est, thesaurum meritorum



*torum meorum, quem DEo occultè servandum commendavi. Ipse potens est, & hoc pretiosum justitiæ meæ depositum servare, differendo in illum notabilem judicii diem, ut tunc illud mihi restituat, & divitias justitiæ, quas illi commendavi, reddat. Usq; in illum judicii diem, de quo frequenter loquor & cogito, potest ille thesaurum spiritualium divitiarum mearum sibi commissum custodire, ut tunc illum mihi copiosius reddat, & magnis me divitiis repleat.]*

Etliche der heutigen ausleger vermeynen nicht uneben/ es habe der Apostel auf den spruch des Psal. XXXI, 6. welchen der Herr Jesus am creuze gesprochen: Vater/in deine hände befehl ich dir meinen geist/ sein absehen gerichtet/ deñ wie im hebräi- schen das wort aphkidh stehet / davon pikkadhön das ist *ἡ ψυχή* eine beylage/herstammet/ also finden wir im haupt- text Neues Testaments / Luc. XXIII, 46. das wort *ἡ ψυχή* σου, von welchem unser griechisches *ἡ ψυχή* selbst her- kommet; habe also nach dem exempel seines Heylandes den fürsatz seine seele/die bald vom leibe scheiden würde/(wie er denn drunten im 4. Capitel dieser Epistel v. 6. schreibet: die zeit meines abcheidens ist vorhanden/) in die hände seines Got- tes als ein depositum nieder zu legen/ ja er habe solche seinem Gott schon anbefohlen und vertrauet/der ungezweiffelten hoff- nung/ daß er sie ihm an jenem tage in der auferstehung der tod- ten wieder geben werde/wie auch Petrus alle Christen darzu an- führet: welche da leiden nach Gottes willen / die sollen ihm ihre seelen befehlen / (*ἡ ψυχή* σου τὰς ψυχὰς ἑαυτῶν) I. Pet. IV, 19. und darum nenne er hier seine seele *ἡ ψυχή* ein edeles kleinod / so er seinem Gott anvertrauet und gleichsam aufzuheben und zu verwahren gegeben.

[Ita è Nostratibus Dan. Fesselius *lib. III. Adversar. Sacr. c. III. §. VII. p. 238. 239.* è Calvinianis Ludov. Cappellus *in Spicileg. adh. l. p. 116.* è Pontificiis Jo. Lorinus *Comm. in Psal. XXX, 6.*

Tom.



*Tom. I. f. 419. E. Qvod verò Sebastianus Castalio in glosâ  
versioni suæ subindè additâ, depositum meum explicat: meam  
vitam, quam ei credidi; si de vitâ intelligat in resurrectione  
mortuorum recuperandâ, optimè congruit cum Jobi dicto  
Job. XIX, 25. Ad eundem sensum Salmero corpus & animam  
in depositum Deo tradita intelligit, quæ suo tempore restituat.]*

Wenn wir nun den ausspruch hierüber thun sollen/und den  
ganzen text mit allen seinen worten und umbständen fleissig zu  
rathe nehmen und durchsuchen/ was Paulus hier für ein de-  
positum verstehe/ ob es eines sey/ das Gott ihm/ oder das er  
Gotte anvertrauet? so dürffte zwar das letztere der redens-art  
und dem context ähnlicher seye/ denn er redet von seiner beyla-  
ge/die Gott ihm bewahren werde bis an jenem tag/ gleich  
wie einer/ der einem andern etwas in verwahrung giebet / und  
das vertrauen zu ihm hat/er werde es wohl in acht nehmen und  
zu gesekter zeit wieder zustellen; gleichwohl können wir das erste  
auch so gang nicht außschliessen/weil eines an dem andern han-  
get/ und gleichsam mutua deponendi ratio zwischē Gott und  
dem Apostel ist / Gott vertrauet dem Apostel was wichtiges/  
und dieser vertrauet hinwiederum Gott etwas/ und was Gott  
ihm vertrauet/ ist also mit dem/was Paulus dem HErrn wie-  
der vertrauet/verbunden / daß wirs nicht können von einander  
sondern/ drum fassen wir alles das vorhergehende zusammen /  
ohne was Anselmus vom verdienst der wercke vorgebracht/  
welches wider des glaubens ähnligkeit läuffet. Es machen sich  
zwar die Papisten sehr breit darmit / und führet nahmentlich  
Bellarminus (*lib. V. de Justif. c. III. §. Quartum argumentum.*)  
unter andern sprüchen/die er zu erweisen mißbrauchet/ daß die  
wercke der gerechten das ewige leben verdienen/ auch diesen  
unseren text an / und seket darzu / er gehöre unter die zeugnisse  
der heil. schrift/ubi præmium bonis operibus ex justitiâ di-  
citur



citur reddendum, darinnen der lohn für gute wercke aus gerechtigkeit (nicht aus gnaden) zu bezahlen bekräftiget werde/siquidem injuriam faceret, qui depositum non restitueret, sagt er/sintemahl der einem unrecht thäte / der ihm seine beylage nicht wiedergeben wolte. Allein es kan der Apostel ihm selbst nicht widersprechen / und weil er denn das ewige leben anderweit nicht den wercken / sondern allein der göttlichen gnade zugeschrieben / aus gnaden send ihr selig worden/durch den glauben / und dasselbige nicht aus euch / Gottes gabe ist es / nicht aus den wercken / auf daß sich nicht jemand rühme/Eph. II, 8. 9. als kan diese beylage / davon er hier redet/ keines weges einen thesaurum bonorum operum und schatz der guten wercke bedeuten/sondern muß was anders heissen/ das sich besser hieher schicket.

[Vide adversus Bellarminum disputantes è nostratibus Gerhardum Tom. IV. LL. Theol. de B. O. §. 119. è Calvinianis Chamierum Tom. III. Panstrat. Cathol. lib. XIII. Cap. IX. ejusque Epitomatorém Fr. Spanhemium fol. 960. Ipse Thomas, qui depositum interpretatus fuerat afflictionum & bonorum operum thesaurum, quem apud Deum quasi deponimus in custodiam, remunerationem eorum aliquando expectantes, quam expositionem laudat Libertus Fromondus Theologus Lovaniensis Comm. in h. l. fol. 390. alibi sui oblitus intelligit donum perseverantiae actualis, quasi de eâ revelationem acceperit Paulus sciveritque, certò se in gratiâ usque ad mortem perseveraturum, & consequenter salvandum, teste Cornelio à Lapide Comm. h. l. f. 781.]

Nun aber schicket sich das übrige alles sehr wohl / was so wohl von Gottes beylage bey Paulo/als Pauli beylage bey Gott gesaget ist / denn Gott hatte die lehre des heiligen Evangelii bey dem Apostel niedergeleget / und gnade des heiligen Geistes so wohl mit denen sanctificantibus als administrantibus

&

donis,



donis, das ist mit allen denen gaben / die er beydes zu seinen Christenthum und Apostelampt nöthig hatte / und also den glauben und die glaubensbeständigkeit / sampt der hoffnung des ewigen lebens gegeben / hatte ihm auch darneben mit dem Apostelampt die gläubigen anvertrauet / für welche er so wohl als für sich selbst sorgen solle / beydes sich und die ihn höreten / selig zu machen / (1. Tim. IV, 16.) Hanget also in diesem bey Paulo niedergelegeten fideicomis alles an der Evangelischen lehre / mit welcher ihm das übrige anvertrauet ward / solche solte er theils predigen / und wider alles widersprechen vertheidigen / wie er selbst deshalb seinen Timotheum erinnert / 1. Tim. VI, 20. theils in glauben ergreifen und sich dadurch selbst zum ewigen leben erbauen / damit er nicht mit denen ungläubigen der warheit fehle / 2. Tim. II, 18. Hinwiederumb hatte der Apostel bey annehmung solches depositi sich selbst mit leib und seele / seine glaubensbeständigkeit / und seligkeit / sampt allen ihm anvertraueten heiligen niedergeleget / und gebeten / Gott wolle es in seinen schutz nehmen und ihm zu treuen händen lassen anbefohlen seyn. Er sahe wohl / in was für gefahr er für seiner person schwebete / und fühlete / daß in ihm / das ist in seinem fleische nichts gutes wohnete / Rom. VII, 18. Satan quälte ihn auch / und schlug mit fäusten auf ihn los / 2. Cor. XII, 7. seiner verfolger waren so viel / daß er auch sein leiden nicht alles erzehlen kan 2. Cor. XI, 23. seqq. So sahe er auch / wie die falschen Apostel seinen ihm anvertraueten gläubigen immerdar nachstellten und sie zu bezaubern sucheten / daß sie der warheit nicht gehorchen möchten / wie denn denen Galatern wiederfahren / Gal. III, 1. ihr widersacher der teuffel gting herum / wie ein brüllender löwe / und suchte / welchen er verschlinge / 1. Pet. V, 8. Da konte er nun leicht abnehmen / daß in seinem vermögen nicht sey / die göttliche beylage



lage also zu bewahren / wie ers verantworten könnte / darumb befahl er alles **GOTT** und seiner gnade / damit dermahleins / wenn er über das anvertraute gut würde rechenschaft zu geben haben / er mit freudigen muth für göttlichen richterstuhl stehen und sagen könne: **Sihe / hie bin ich / und die kinder / die mir der HERR gegeben hat / Jesa. II, 18.** Denn also hanget eines an dem andern / wie **GOTT** uns seine gaben vertrauet / also vertrauen wir sie und uns selbst mit allem / was wir sind und habē / **GOTT** wieder / und wie wir uns gegen **GOTTES** depositum bezeugen / so will er wieder mit unserm umgehen / wer mich ehret / den will ich wieder ehren / saget er selbst / **1. Sam. II, 30.** wiewohl hierinnen etwas bedächtlich und mit unterscheid zu reden / nach des Apostels eigener vorschrifft: **verläugnen wir / so wird er uns auch verläugnē / glauben wir nicht / so bleibet er treu / er kan sich selbst nicht läugnen / 2. Tim. II, 12, 13.**

[Ita B. Gerhardus *loc. cit.* cum per *Depositum* intelligendam doctrinam Evangelii monuisset, atque ex Jo. Brentii *Apologia Confess. Würtemb. tit. de Bonis oper. p. 387.* alteram sententiam, quā Paulus eternā suam salutem per fidem apud DEUM deposuisse dicitur, produxisset, utramque monet conjungendam: *Haec interpretationes, inquit, sibi non repugnant. Evangelium est depositum illud, quod DEUS Ecclesiae commendavit; si Evangelio fidem adhibemus, salutem eternam in Caelo nobis deposuit.* Longè verò accuratissimè, prout omnia sua tradere solebat, B. Henricus Höpfnerus noster, quem hinc secuti sumus, *Disp. IX. de Justific. c. II. Aph. I. §. 18. p. 722. 723.* rem exposuit, docuitque diligenter circa hunc textum tenendum esse, *duplex esse depositum*, quod Paulus hinc nominet: **UNUM**, quod DEUS apud nos homines deponit, **1. Tim. VI. 20. 2. Tim. I, 14.** nempe doctrinam Evangelii, tum quatenus prædicanda est, & contra **ψευδωνυμῶν γνώσεως ἀντιθέσεις** asserenda, **1. Tim. VI. 20.** tum quatenus apprehendi debet verâ fide in promissionibus gratiæ posita,



posita, quæ per falsam doctrinam pervertitur, 2. Tim. II, 18. ALTERUM, quod nos homines in Dei manus tradimus custodiendum: est quæ anima & salus nostra tum spiritua-  
lis, tum æterna, 1. Pet. IV, 19. *Hæc vita æterna*, inquit, *dicitur deponi apud DEUM, ut ab hoc potente & fideli depositario servemur, & denique istâ coronâ gloriæ nobis repositâ potiamur actu, cum fidem servaverimus, 2. Tim. IV, 7. 8. DEUS enim (NB.) servat depositum nostrum, si nos ipsius depositum servaverimus.* Ad eundem sensum latè è Calvinianis Jo. Crocius *Comm. in h. l. fol. 279.* quin & Dan. Heinsius *lib. XV. Exerc. Sacr. c. I. fol. 524.* ubi cum vocem παραθήκη Hellenisticis notare *depositum* monuisset, rem ipsam paulò expositurus: παραθήκη, inquit, *nostra, præter ipsa quæ huc ducunt Spiritus sancti dona, est beatitudo illa, quam expectant, qui ad finem usque perseverant, &c.]*

Applicatio  
 ad  
 Loc. Com.  
  
 de studio

Gleichwie nun der heilige Apostel Paulus das alles / was ihm in seinem Lehrampft zu thun vorfiel / in das wort παραθήκη oder beylage einschliesset / und damit zu verstehen giebet / theils was GOTT ihm / theils was er GOTT anvertrauet: Also fasset auch das einzige wort alles zusammen / was ein studiosus Theologiæ zu studiren hat.

1.) ὁρθοδοξία.

Er hat vor sich ein depositum, so ihm GOTT anvertrauet / das ist die geoffenbahrete lehre von GOTT und den göttlichen dingen / in welcher alles enthalten / was einem menschen zu seiner seligkeit zu wissen nöthig ist / wer GOTT sey seinem wesen nach / den personen nach / seinem willen nach / und daß er zwar ein verborgener GOTT sey / Jesa. XLV, 15. und in einem liecht wohne / da niemand hinkommen kan / welchen kein mensch gesehen hat / noch sehen kan / 1. Tim. VI, 16. der aber doch aus diesem verborgenen liecht durch die schöpfung / erlösung und heiligung herfür gegangen / und sich beydes mit seinem geseß und mit seinem Evangelio geoffenbah-



bahret/ansfangs zwar nur mündlich/da er fast an die drittehalb  
 tausend jahr ohne schrift durch blosses predigen seinen willen/  
 der von Adam an bis auf Mosen von den heiligen Patriar-  
 chen immerzu mit fleiß vorgetragen und den nachkommen  
 kund gemacht wurde / nicht nur in öffentlicher gemeine und  
 versammlung/ wie man zum zeiten Seth von des H. Ern  
 nahmen predigte / und etwan bey einem altar zusammen  
 kam / Gottes wort zu hören / zu beten/und zu opfern / Gen.  
 IV, 26. sondern auch zu hause/in dem der vater seine kinder un-  
 terrichtete/wie von Abraham stehet/ er habe seinen kindern /  
 und seinem hause nach ihm befohlen / daß sie des H. Ern  
 wege halten / und thun / was recht und gut ist / Genes.  
 XLIX, 19. welche mündliche verkündigung des göttlichen  
 willens er (Gott selbst) durch öftere erscheinungen/viel wun-  
 derwerke und mancherley zeichen bekräftiget. Nachdem a-  
 ber das menschliche geschlecht sich dermassen vermehret / und  
 das alter / welches die ersten väter vor der sündfluth auf etliche  
 hundert jahr hinaus gebracht (Gen. V, 5. seqq.) zu Mosens  
 zeit bis auf siebenzig/oder wenns hoch seyn sollen / auf achtzig  
 jahr herunter kommen/(Psal. XC, 11.) und also die mündli-  
 chen predigten / ie weiter sie propagiret wurden / ie mehr zu-  
 sage aus menschlichen gehirn mit vielen verfälschungen beka-  
 men/ als hat es Gott gefallen von Mosens zeiten an seinen vor-  
 hin nur mündlich geoffenbahrten willen schriftlich von sich zu  
 stellen / worzu er selbst den anfang gemacht / in dem er die zwo  
 taffeln des gesezes mit eigenen Gottesfingern geschrieben /  
 Exod. XXIV, 12. XXXI, 18. XXXIV, 28. hernach aber  
 das übrige durch Mosen und die Propheten im alten Testa-  
 ment/ im neuen aber durch die Evangelisten und Apostel auff-  
 schreiben lassen/welchen er nicht nur die realia, die sie schreiben  
 solten/vorgesaget/sondern auch alle worte in die feder dictiret,



denn es ist noch nie keine weissagung aus menschlichen willen herfür bracht/ sondern die heiligen menschen Gottes haben geredet (und geschrieben/) getrieben von dem heiligen Geist/ 2. Pet. I, 21. Dannenhero der Apostel von der ganzen heiligen schrift saget/ daß sie θεόωρατος von Gott eingegeben sey/ 2. Tim. III, 26. Diese schrift ist die *παραχρησις* und das depositum, so einem iedweden studioso Theologiae anvertrauet und auf die seele gebunden ist/ daß er sie fleissig lerne/ und alles andere/was er sonst siehet/lieset/höret / auch selbst mediti- ret und dencket / darnach / als seiner ihm vorgelegeten richt- schnur und regel aller lehrē examinire und urtheile/ obs wahr oder falsch/obs recht oder unrecht sey; welches wir denn studi- um *ορθοδοξίας* nennen mögen. Das wird in der heiligen schrift selbst so gar sehr oft und viel anbefohlen/im Rose: diese wort/ die ich dir heute gebiete (das war das *δεσπονονομιον* und die wie- derholung des gesezes / zu welchen hernach alle Canonische bücher kommen seyn/die gleiches recht haben/) die soltu zu her- gen nehmen/ und solt sie deinen kindern schärffen/ und da- von reden/ wenn du in deinem hause sitzest / oder auf dem wege gehest / wenn du dich nieder legest / oder aufstehest/ und solt sie binden zum zeichen auf deine hand/ und sollen dir ein denckmahl für deinen augen seyn/ und solt sie über deines hauses pfosten schreiben / und an die thore / Deut. VI, 6. 7. 8. 9. Es ist in den Propheten wiederholet/ aus welche sonderlich der machtspruch Jesaiæ an alle auditoria theolo- gica solte angeschrieben stehen: Nach dem gesez und zeugniß! Jes. IIX, 20. In den Psalmen finden wir nicht weniger unter- weisung hierüber: das gesez des HERRN ist ohne wandel und erquicket die seele/ das gezeugniß des HERRN ist gewiß und macht die albern weise/ die befehl des HERRN sind richtig und erfreuen das hertz / die gebot des HERRN sind lauter  
und



und erleuchten die augen/Psal. XIX, 8.9. In den Evangelisten stehets auch: Sie haben Mosen und die Propheten / laß sie dieselbigen hören/Luc. XVI, 29. In den brieffen der Apostel kömets mit so viel deutlichen worten für: wir haben ein festes Prophetisches wort/und ihr thut wohl/dasß ihr dar auff achtet/als auf ein licht/dasß da scheint in einem dunkeln ort/ biß der tag anbreche und der morgenstern aufgehe in euern hertzen/2. Pet. I, 19. und damit es ja an recommendation dieser beylage nicht mangle/ so muß das ganze Bibel-buch in der heiligen offenbahrung Johannis mit solchem nachdrücklichen fluch obsigniret und geschlossen werden/dasß ja niemand an diesem deposito sich vergreiffe/und einigerley weise/ entweder mit hinzusetzen oder darvon thun es verfälsche/sondern es als ein edles kleinod in seinem hohen werth und æstim halte: Ich bezeuge alle / spricht der Geist / die da hören die wort der weissagung in diesem buch/ so iemand dazu setzet/ so wird Gott zusetzen auff ihn die plagen/ die in diesem buch geschrieben stehen. Und so iemand davon thut von den worten des buchs dieser weissagung/so wird Gott abthun sein theil vom buch des lebens / und von der heiligen stadt/und von dem/dasß in diesem buch geschrieben steht/ Apoc. XXII, 18.19. Hier findet demnach ein Studiosus Theologiae seine lection, daran er gnung zu studiren hat/ alle libri symbolici, alle Catechismi / alle loci communes, alle streitschriften sind dahin / als auff das centrum und mittelpunct zu reduciren: Alle sprachen/ die er lernet / alle künste/ darinnen er sich übet/alle wissenschaften/darinnen er sich durch hören/lesen/disputiren/und andere exercitia mehr und mehr zu perfectioniren gedenecket/ sollen einig dahin zielen / dasß er die heilige schrift besser verstehe und gründlicher auslege: Alles was er in Patribus oder in den decretis und Canonibus

CON-





conciliorum lieset / muß auf die schrift resolvirt seyn: alles  
 was in der kirchenhistorie vorkömmt / muß er mit solchem nach-  
 sinnen lesen / daß er erforsche / wie in allen und ieden seculis ent-  
 weder nach oder wider die schrift gelehret und gehandelt worden:  
 Nach der schrift muß er lernen predigen / nach der schrift muß  
 er alle gewissens-fragen decidiren lernen / nach der schrift muß  
 er lernen sein ambt / darein ihn Gott mit der zeit setzen wird / es  
 sey in der kirchen / oder auf der Academie / oder sonst in einer  
 trivialschulen / wohin es auch sey / hoch oder gering / so muß er  
 solches nach der schrift lernen administriren: Aus der schrift  
 muß er alle seine theses theologicas beweisen und verthädi-  
 gen / aus der schrift muß er alle antitheses aller und ieder wi-  
 derwärtigen refutiren / und ihnen mit der schrift das maul  
 stopffen: Mit lesen der schrift muß er aufstehen / mit lesen der  
 schrift muß er zu bette gehen / mit der schrift muß er in alle le-  
 ctiones, in alle collegia, in alle disputationes kommen: aus  
 der schrift muß er opponiren / aus der schrift respondiren /  
 mit der schrift reden / mit der schrift schreiben / ja was er nicht  
 kan zum lernen der schrift adhibiren / das soll er auch nicht stu-  
 diren / denn darumb heisset er der heiligen schrift Studiosus,  
 weil er überall und allenthalben mit der schrift umbzugehen /  
 und ohne schrift nichts fürzunehmen hat. In dem berühmten  
 Rabbinischen buch Musar wird von einer Königin erzehlet /  
 daß sie ihrer Princessin / die einem königlichen Prinzen vermäh-  
 let war / viel gute lehren fürgeschrieben / wie sie gegen ihren  
 künftigen gemahl sich verhalten solle. Da nun das beylager  
 geschehen / und die vermählte Princessin mit ihrem Prinzen ab-  
 zureisen von der Frau Mutter abschied nahm / erinnert diese  
 sie nochmahl der vorhin gegebenen lehren mit diesen worten:  
 Siehe meine tochter / da hast du meine beylage / nimm diese  
 beylage hin / und reise in frieden glücklich; da denn im hebräi-  
 schen



ischen das wort *pikkadhón* zweymahl stehet/ welches dem in unserm text befindlichen Griechischen *ἡ ἀποθήκη* correspondiret/dahero sich dieses überaus wohl auf iedweden *Studiosum Theologiae* deuten lässet. Denn so bald er das *studium theologiae* antritt/ wird ihm die *orthodoxia* zum fleißigsten recommendiret/welche er nirgends als in der schrift hat; die ist die beylage/die ihm mitgegeben und anvertrauet wird/wenn er sich der alleredelsten *Theosophia* vermehlet. Ein ieder hat ihm einzubilden / als ob ihm/west er auf die *Academie* reiset/sein *studium theologicum* anzufangen/von Gott selbst die heilige bibel in die hand gegeben und zugeredet werde: *Siehe mein sohn/ da hastu happikkadhón, meine beylage/ nim diese beylage/ und reise in frieden glücklich.*

[*Elegans locus est in libro Musar Cap. VI. quod est בענין נשואי כענין נשואי*  
*אשר נתת לי* *de rebus matrimonialibus* haud procul ab initio,  
*fol. LXXIII, col. 1.* ubi prolixè decem præcepta (juxta numerum credo decalogi,) *Sponsæ Regiæ* observanda à matre inculcantur, quibus ordine recensitis valedicentem filiam his tandem verbis dimittit: *והנני בתי פקדוני אשר לי*  
*תתעורר עמו קחי הפקדון ולכי לשלום* *Ecce*  
*igitur, ô filia mea, tibi DEPOSITUM MEUM, cum quo*  
*non errabis. Accipe hoc DEPOSITUM, & abi in pace.]*

Denn auf diese art schriebe Sanct Paulus an Timotheum / (der noch immer zu studiren hatte/) alsbald nach unserm text: halt an dem fürbilde der heilsamen wort (*ἡ ἀποθήκη τῶν ὑγιαινόντων λόγων*) die du von mir gehöret hast / vom glauben / und von der liebe in Christo Jesu / diese gute beylage (*τὴν καλὴν ἀποθήκην*) bewahre durch den heiligen Geist / der in uns wohnet / vers. 3. 14. Also schriebe er an Titum / wenn er die städte / wie er ihm befohlen hatte / hin und her mit eltesten besetzen wolte/so solte er sich nach solchen studiosis umbsehen!



sehen / die ob dem wort hielten / das gewiß ist / und lehren  
 kan / auf daß sie mächtig seyn zu ermahnen durch die heil-  
 same lehre / und zu straffen die widersprecher / Tit. 1, 9. Und  
 also fasset auch der hauslehrer Syrach das / was ein Studiosus  
 Theologiae zu studiren hat / kurz zusammen / und saget: Wer  
 sich darauf geben soll / daß er das gesetz des höchsten ler-  
 ne / der muß die weißheit aller alten erforschen / und in den  
 Propheten studiren / er muß die geschicht der berühmten  
 leute mercken / und denselben nachdencken / was sie bedeu-  
 ten und lehren: er muß die geistlichen sprüche lernen / und  
 in den tteffen reden sich üben / Syr. XXXIX, 1, 2, 3. Das ist  
 das eine depositum, so Gott ihm vertrauet / daraus er die  
 orthodoxie zu studiren und seine erudition und wissenschaft  
 zu nehmen hat.

2.) *in verbeiat.*

Darnach hat er auch vor sich ein depositum, das er sei-  
 nem Gott anvertrauen muß / das ist seine seligkeit / welcher er  
 also hat warzunehmen / daß er sie nicht verscherke. Sie ward  
 zwar verlohren / da Eva ihr und allen ihren nachkommen an  
 der verbotenen frucht den ewigen tod gefressen / aber Christus  
 hat sie wieder für uns erlanget / da er dem tod die macht ge-  
 nommen / und das leben / und ein unvergänglich wesen  
 ans licht bracht durch das Evangelium / wie Paulus kurz  
 vor unserm text (2. Tim. 1, 10.) schreibet. Jeko demnach stehets  
 sehr gefährlich / daß einen der Satan nicht wieder berücke / wie  
 es geschwind geschehen ist / daß man durch sünde aus Gottes  
 gnade falle / den heiligen Geist verliere / Christum verleugne /  
 und drüber in den geistlichen und ewigen tod gerathe / von wan-  
 nen kein wiedertehren / darumb Christus dort mit solchem ernst  
 und eyffer ermahnete: ringet darnach / daß ihr durch die  
 enge pforte eingehet / denn viel werden (das sage ich euch)  
 darnach trachten / wie sie hinein kommen / und werdens  
 nicht



nicht thun können/Luc. XIII, 24. Aber O wir armen menschen! was wollen wir doch gegen so viel feinde / die uns unsere seligkeit zu rauben suchen? der teuffel ist zu mächtig/ die welt zu betrüglich/unser fleisch und blut zu sehr verderbet/ daß es mehr zur höllen zu/ als nach den himmel trachtet. **G**ott selbst muß hier das beste thun/und das gute werck / das er in uns angefangen hat / vollenden / bis auf den tag **J**esu Christi / Phil. I, 6. Er ist auch der treue schöpfer / und will ihm unsere seelen und derer seligkeit lassen anbefohlen seyn / dafern wir sie ihm nur *ἐν ἀγαθοποιίᾳ* in guten wercken befehlen / 1. Pet. IV, 19. Denn solches anbefehlen geschihet in dergleichen übung der gottseligkeit/da man in sich selbst gehet / und seinen zustand erweget / wer wir für dem fall gewesen / und was elende menschen wir durch den fall worden / aber gleichwohl durch die gnade **G**ottes gewürdiget seyn **G**ottes Kinder wieder zu werden/dafern wir an Christi nahmen glauben. Da gehöret hergliche erkänntniß und berewung seiner erblichen und würcklichen sünden/wahre buße und ein fester glaube an Christum her / dadurch man bey dem **H**Erren gnade und vergebung der sünden suche; es gehöret hieher die tägliche verleugnung seiner selbst/ und die kreuzigung seines sündlichen fleisches/und dargegen der dienst der gerechtigkeit/worzu man seine glieder begiebet / daß sie heilig werden/wie Paulus redet Rom. VI, 19. oder wie er Tit. II, 12. schreibet/ daß man verläugne das ungöttliche wesen/und die weltlichen luste / und züchtig/gerecht / und gottselig in dieser welt lebe/ und sich also übe zu haben ein unverlezt gewissen allenthalben beyde gegen **G**ott und den menschen / Act. XXIV, 16. In solchem heiligen und göttlichen wandel hebet man seine heilige hände auf / und befehlet sich alle morgen und abend seinem **G**ott/daß er ein solches herg gebe / ihn zu fürchten/daß man nicht aus seiner gnade falle/



falle/ja in allen thun und lassen dencket man an das ende/ und seuffzet / **G**ott wolle dem satan und der welt steuren / für sünden bewahren/den glauben stärken/die hoffnung gründen/ die liebe vermehren/ biß man aus diesem jammerthal hinnaus wandere/ und das ende des glaubens/der seele seligkeit/ergreiffe. Wo dieses also geschiehet / da ist leib und seele auf die künfftige herrligkeit wohl verwahret/und die durch Christum uns erworbene seligkeit und das ewige leben bey **G**ott deponiret und beygelegt/ welches er zu rechter zeit mit grosser freude einräumen wil. In welchem verstande wir auch finden/ daß die alten Hebräer von der gläubigen Israeliter seligkeit/als solchem dem Herrn anvertrauten deposito und beylage geredet/ und damit zur übung der Gottseligkeit angemahnet. Denn wenn Moses für den ohren der kinder Israel das gesetz ablieset/ und segen verheisset allen denen/ die Gottes gebot halten würden/und unter andern saget: Das soltu wissen / daß der **H**err dein **G**ott ein **G**ott ist / ein treuer **G**ott / der den bund und die barmherzigkeit hält / denen die ihn lieben/ und seine gebot haltē in tausend glied/*Devt. VII, 9.* wissen sie in denen Rabboth diese treue Gottes nicht hoch genug zu rühmen/ und suchen allerley gleichniß und exempel herfür/ selbige zu erklären/vergleichen Gott mit einem Könige/welchem einer seiner getreuen unterthanen happikkadhon eine beylage auffzuheben gebe/die er ihm nicht nur wohl verwahre / sondern auch noch mehr und reichlicher gebe/ als jener vermeinet zu haben. Unter andern bringet einer ein exempel vor von einem/ namens Rabbi Pinehas ben Jair/bey dem ein ander zwey scheffel gersten deponiret, solche nach etlichen jahren wieder zu holen: dieselben nimmt der an/ und säet sie jährlichen aus/ und was sie jedes jahr getragen/säet er folgendes jahr wiederumb/ daß er darvon einen sehr grossen vorrath samlet. Nach  
sieben



sieben jahren kommt der andere wieder/ in meynung/ seine zwey scheffel gersten zu empfangen/ jener aber giebt ihm nicht nur die zwey scheffel/ sondern den ganzen vorrath und alles/ was sie getragen.

[Locus in Rabboth habetur fol. CCXCI. col. 4. & fol. CCXCII. col. 1.

& dignus est, qui evolvetur. Prior illa parabola de Regis amico פקדון depositum apud Regem deponente tribuitur R. Chajæ bar Abba. Posterior generatim Rabbini, quam integram referre placet: האר הנאמן רבנין אמרו מאמונתו של בשר ודם את יודע אמונתו של הק"ב. מעשה בר' פנחס בן יאיר שהיה דר בעיר אחת בדרום והלכו אנשים להתפרנס שם והיו בידן שתי סאין של שעורים והפקידו אצלו ושכחו אותו והלכו להן והיה רבי פנחס בן יאיר זורע אותן בכל שנה ועושה אותן גורן וכונסן אחר שבע שנים הלכו אותן החברים לשם לתבוע אותן ליתן להן מיד הכיר אותן ר' פנחס בן יאיר אמר להם בואו וטלו אוצרותיכם הרי מאמונתו של בשר ודם אתה יודע אמונתו של הק"ב:

*Quam fidelis Deus sit, docuerunt Rabbini ex hominum fidelitate, à quâ ad fidelitatem DEI voluerunt concludi. Historiam referunt de R. Pinehas ben Fair, qui cum in urbe quadam versus Austrum habitaret, venerunt eò nonnulli victum sibi acquisituri, ac duo hordei sata secum adferunt. Hæc deponunt apud illum, eorumq; obliti iterum discedunt. R. Pinehas ben Fair ea interim disseminat quotannis, & proventum in horrens excussum recondit. Post septem annos redeunt amici illi, sibiq; duo illa hordei sata reddi reposcunt. Statim agnoscit eos R. Pinehas ben Fair, dixitq; illis, proventum omnem offerens: adeste & recipite thesauros vestros. Itaq; ex hac hominis fidelitate intellige fidelitatem DEI.]*

Also sagen sie/ macht es Gott/ wer nur dem seine seligkeit durch wahre gottseligkeit anvertrauet/ der wird dermahleins mehr



bekommen/als er hoffet / denn Gott machet sich selbst zu unsern schuldener/ ob er schon nichts schuldig ist / wie auch Sanct Augustinus (*Enarrat. in Psal. CIX. Tom. IIX. Opp. fol. 457. F. G.*) dieses herrlichen herausstreichet: Fidelis Deus, qui se nostrum debitorem fecit, non aliquid à nobis accipiendo, sed tanta nobis promittendo, Gott ist getrew / saget er / der sich selbst zu unseren schuldener macht / gleich als ob wir ihm etwas aufzuheben gegeben hätten / daß er wieder geben müste / da er doch nichts von uns empfangen / sondern uns nur so herrliche beylage versprochen hat. Was ist nun dieses? Promisit salutem æternam, & beatam vitam cum angelis sine fine, & hæreditatem immarcessibilem, gloriam sempiternam, dulcedinem vultus sui, domum sanctificationis suæ in cœlis, & resurrectionem à mortuis, nullum deinceps moriendi metum: Gott hat versprochen die ewige seligkeit und ein seliges leben mit den heiligen engeln ohne ende / und eine unverwelckliche erbschafft / eine immer wâhrende herrligkeit / die lieblichkeit seines angesichts / das haus seiner heiligung in dem himmel / und die aufferstehung von den todten und befreyung für aller todes-furcht. Er saget noch weiter: Promisit hominibus divinitatem, mortalibus immortalitatem, peccatoribus justificationem, abjectis glorificationem: Gott hat denen menschen die Gottheit / denen sterblichen die unsterblichkeit / denen sündern die gerechtigkeit / denen verachteten die himmlische herrligkeit versprochen. Quicquid promisit, indignis promisit, ut non quasi operibus merces promitteretur, sed gratia à nomine suo gratis daretur: quia & hoc ipsum quod justè vivit, in quantum homo potest justè vivere, non meriti humani, sed beneficii est divini: Was er aber also versprochen / daß hat er denen unwürdigen zugesagt.



zugesaget / damit es durchaus nicht als ein versprochenener  
 lohn für die wercke geachtet / sondern die gnade aus lauter  
 gnade / wie auch ihr nahme heisset / gegeben werde: alldie-  
 weil auch das / daß ein mensch allhier gerecht und erbar le-  
 bet / nicht ein menschliches verdienst / sondern eine Göttliche  
 wohlthat ist. Darauf ermuntert nun Augustinus ferner hei-  
 lig und gerecht zu leben / und zuzusehen / daß man durch sündigen  
 wandel diese versprochene beylage nicht verliere. Und das ist  
 das studium *εὐσεβείας* die übung der gottseligkeit / welches ne-  
 benst der erlernung der reinen lehre notwendig stehet / und von  
 jedem Studioso Theologiae mit allem ernst muß getrieben  
 werden. Ihm soll gesagt seyn / was Paulus an Timotheum  
 schriebe: übe dich selbst in der gottseligkeit / 1. Tim. IV, 8.  
 Ihm soll gesagt seyn / wessen dort der alte Tobias seinen sohn  
 erinnerte: Dein lebenslang habe Gott für augen und im  
 hertzen / und hüte dich / daß du in keine sünde willigest / und  
 thust wider Gottes gebot. Dencke allezeit an Gott und  
 bete / daß er dich regiere / und du in allen deinen fürnehmen  
 seinem wort folgest / Tob. IV, 6. 20. Ihm soll gesagt seyn /  
 was Petrus an die gläubigen schreibt: thut desto mehr fleiß /  
 eueru beruff und erwehlung fest zu machen; denn wo ihr  
 solches thut / werdet ihr nicht strauchlen / und also wird  
 euch reichlich dargereicht werden der eingang zu dem  
 ewigen reich unsers HErrn und Heylandes Jesu Chri-  
 sti / 2. Pet. I, 10, 11. Es kömmet zwar dieses einem iedweden  
 Studenten / der auch nicht Theologiam studiret / ja ins ge-  
 mein einem iedweden Christen zu / und soll keiner seyn / der nicht  
 schaffe / daß er mit furcht und zittern selig werde / Phil. II,  
 12. Allein wie zu allen Christen gesaget ist: forschet in der  
 schrift / Joh. V, 39. gleichwohl denen Theologis solches su-  
 chen und forschen weit mehr für andern zukommet; und mit  
 weit



weit grösserer ehrsüchtigkeit und fleiß geschehen muß; also gebühret zwar die übung der gottseligkeit allen und ieden Christen/gleichwohl mehr denen Studiosis Theologiae, die dessen sich nicht nur als eines stücks ihres Christenthums/sondern auch als eines stückes ihrer studien zu beflüssigen haben. Ach es kan kein mensch leichter/ als ein Theologus verdammet werden/ und zum teuffel fahren! Denn wenn er noch als ein Christ selig werden könnte/so hat er doch schwere rechenschaft in seinem beruff/und für andere/die er nicht nur mit lehren/sondern auch mit seinem leben zur seligkeit führen sollen. Es solte der spruch bey Ezech. III, 18. darinnen einem Theologo angedeutet wird/das Blut des sünders blut von seiner hand fordern wolle/ allen geistlichen eine solche furcht und schrecken einjagen/das keiner die zeit seines lebens möchte eine fröliche stunde haben. In dessen betrachtung denn ein Studiosus Theologiae vielfältig mehr als ein ander Christ/ zu beflüssigung der gottseligkeit verbunden/und ist solches das andere principalste stück seines studii theologici, ohne welchem er sich vergebens in dem ersten übet. Als einem Christen wird ihm deshalb/ wie einem iedweden/der auch gar nicht studiret/ zugeruffen: halt was du hast/das niemand deine frohne nehme/Apoc. III, 11. aber als einem Studioso Theologiae kömmt ihm zu theils/weil ers hinwiederum andere lehren soll/ deswegen er es mehr denn andere zu excoliren hat: theils/weil er nicht nur mit worten/sondern auch mit dem leben lehren soll/ und die zuhörer oft mehr auff die wercke/ als auf den mund des lehrers achtung geben: theils/weil er mit der zeit in ein amt tritt/darinnen er soll sagen können: mein gewissen beist mich nicht meines ganzen lebens halber/Job. XXVII, 6. theils/weil die schrift nicht kan erlernet werden/wo nicht Gott der heilige Geist im herzen ist/ und den verstand öffnet; die weisheit kömmt



kömmt nicht in eine böshafftige seele / und wohnet nicht in einem leibe / der sünden unterworffen / denn der heilige Geist / so recht lehret / fleucht die abgöttischen / und wetchet von den ruchlosen / welche gestraffet werden mit den sünden / die über sie verhänget werden / Sap. I, 4.5. Wer aber ein heilig leben führet / der ist Gott nahe / Sap. IV, 20.

Darumb herbey / die ihr euch dem Studio Theologiae gewidmet habet / und erkennet / was ihr studiren müisset. Alles beruhet auf der *ορθοδοξία* und *επισημία*, daß ihr lernet in der lehre richtig / und in dem leben heilig seyn; eines ist so nöthig als das andere / und habet ihr auf eines so viel zeit / als auf das andere zu wenden. Welches denn entgegen zu setzen so wohl den heterodoxis, die sich einer falschen und irrigen lehre befleissigen / und ohne die schrift wollen gelehrt werden / als den cathedrariis, welche nur erudition und wissenschaft suchen und darneben keine pietät und gottesfurcht achten. Niemand kan bey Papisten / Calvinisten / Socinianern / Arminianern und andern lezern die Theologie erlernen / weil sie alle die beylage / so Gott uns anvertrauet / entweder durch menschenfakungen / oder durch mißbrauch der verderbten und in geistlichen dingen gang blinden vernunft verfälschen / auch drüber gar von der schrift abweichen / und einem andern nacheilen. Man sehe nur / was in dem Pabstthum für nachlässigkeit und unterlassung des bibelfleisses sey / indem man denen Studiosis nichts aus der schrift / sondern alles aus den heydnischen Philosophen und super-flugen Schul-lehrern fürträget / es müssen es dar nur die Decreta, Concilia und Patres thun / die liebe Bibel stecket indessen unter der banck und wird von staub und schaben verzehret. Es haben vor diesem die protestirenden Stände / Ehur- und Fürsten (in der Städtlichen ausführung pag. 17.) drüber geklaget / daß die Studiosi Theologiae sich öffent-

USUS  
Elenctico-  
Epanortho-  
ticus.

1.) contra he-  
terodoxos.

§

lich



lich in gegenwart glaubwürdiger personen vernehmen lassen / sie hätten der Theologorum lectiones fleissig besuchet / und ihre zeit compliret, aber die ganze zeit ihrer complirung hindurch / und also in fünff und sechs jahren / in den auditoriis theologicis, weder Jesum noch Christum nennen / oder seiner mit einigem wort gedencen hören / sondern man hätte mit dem Magistro sententiarum, Scoto, Bonaventura, Alexandro ab Ales, Thoma de Aquino, und andern dergleichen Scholasticis so viel zu thun gehabt / daß man der H. Evangelisten und Apostel schrifften gar nicht erwehnet / noch viel weniger darinnen studiret. Viel haben es im Pabsthum selbst beklaget / wie das bekante buch Onus Ecclesiae ausweist / darinnen desselben Autor unter andern gar viel klagen führet / wie es zu seiner zeit hergangen / daß man nur spizfindige und unnütze fragen oder etwas aus den heydnischen Poeten und Philosophen auff die Cathedern und Cankeln gebracht / und drüber gang von der heiligen schrifft geschwiegen; dergleichen bey andern auffrichtigen Papisten mehr zu finden.

[In primis Cap. XIII. de hoc scripturæ sacræ neglectu Anonymus ille, vir sanè cordatus qveritur, è quo non nulla in gratiã eorũ, quibus fortè liber ad manus non est, excerpemus, ut inde gementis sub Papatu ecclesie lamenta intelligantur. §. II. p. 94. Extollunt doctrinã Aristotelis, Averrois ac aliorum gentiliũ scribarum, ad excogitandum profunda & voraginosã dogmata, obscurantia solem sapientiæ Christianæ & Evangelicæ vitæ, ac purum aërem religiosi status, suis statuosis verbis acutisq; disputationib9 ac sophisticis garrulitatibus maculantia. Modo equidem cernimus omnia ferè Germania Gymnasia, ubi olim Theologica tradebatur doctrina, poeticis figmentis, vanis nugis ac fabularum portentis esse impleta. Ubi est literatus? ubi legis verba ponderans? Mox §. XI. p. 95. Modernis temporibus in Academiis publicis scientia duntaxat mundana invaluit scientia Dei non est in terrã. Sacrarum literarum doctrina ubiq; pror-



prorsus perit: doctores scientiâ inflati docent suum chere. Iterum §. XI. pag. ead. Diabolus velut insidiosissimus hostis literas sacras nobis illudit atque perdit: scripturam sacram pervertit vel ad minus corrumpit. Inflantem scientiam & vanam mathesim in ecclesia ampliari nititur, dum poëticas nugas paganicâq; dogmata publicè in scholis legi ac in ecclesiis prædicari facit. Nam hodiè doctrina scholastica docet linguam suam loqui mendacium, quod execratur Dominus, &c. — Moderni scholastici doctrinam Aristotelis aliorumq; gentilium inconvenientius per religiosos, manifestè tradendam in culmine cathedrarum proponunt. Pagani autem normam evangelicam destruere querunt, ideò diabolus instigat & involvit doctrinam Christianorum paganis autoritatibus fulciri, ac principiis fidei dogmata gentilium commisceri, ut tandem veritas Evangelica per sophisticos dolosè medio suffletur. Quamvis sophistæ jactent, se Evangelium defendere, tamen eorum dogmata tendunt ad ejus destructionem. Postea §. XIII. p. 96. 97. Infinita & superstitiosa dubia in scholis & cathedris moventur, (qvalia exempli loco refert aliquam multa, & postea addit.) In his ferè totus studiorum decursus inutiliter & vanè consumitur. Quo fit, ut pauci textui Bibliæ ceu doctrinæ certæ fundamento stabili & veritati inconcussa incumbant; sed plures in sabulo dogmata construunt mox ruinosa: nec non fructu neglecto folia carpunt & cortice disputationis contetiose detenti, medullam divinæ sapientiæ in sacra & autentica scriptura ultrò se offerentem pertranscunt: & singularibus doctrinis innituntur. Omitto id genus plura. Notetur autem, quod §. XV. p. 97. apertè scribit: Perversi illi doctores sunt mixti ac etiam magni Antichristi præcursores. Taceo, quæ in hanc rem passim Erasimus & alii, justo zelo commoti conqvesti sunt. Unius Cornelii Muffi, Placentini, Episcopi Bituntini querela vel ideò non reticenda est, quia in tantâ apud suos admiratione fuit, ut in Concilio Tridentino, cui intererat, cæteri Patres uno ore omnes dicerent, Spiritum Sanctum mirabili modo in eo fuisse operatum, teste Michael



ab Iselt *in ejus vitâ*, Tomo I. *Concionum ejus præfixâ*, & vir incomparabili ingenii felicitate, ut continentiam & pietate præditus laudatur Anton. Poslevino *in Apparatu Sacr. Tom. I. fol. 389.* Is igitur *in Rom. VI. fol. 279.* (qui Commentarius prodiit Venetiis apud Juntas Anno 1589.) sic inter alia: *Divina scriptura olim pro dolor! quanto omnium damno negligebantur! Vigebat spinosa & molesta nescio quæ theologia, de instantibus, relationibus, de quidditatibus, de formalitatibus, itemq; hæc omnia syllogismis arte contortis & humanis duntaxat argutiis, quæ procul dubio, quâ autoritate recipiuntur, eâ & refelli possunt, pertractabantur. Tota penè ætas in hominum decretis; quæ inter se pugnantiæ semper, nullo tempore concilianda, alunt perpetuam per secula litem, conterebatur. Is sublimis Theologus habebatur, qui majora portenta pro suis traditiunculis affingere sciret, pretiiq; pars erat, gloriola inanis, non intelligi grandia illa verba, quæ alto supercilio inter mulierculas de sacris literis philosophantes, trutinabant. Juraverant universi divini verbi duces in Magistrorum verba. Hinc sexcentæ sectæ: Thomistæ, Scotistæ, Occamistæ, Baconistæ, Albertistæ, Aigidiani, Alexandrei, ô scelus! Posthabebatur Evangelia, Epistolæ. Christiana philosophia delitescibat, à paucissimis tractabatur, sed frigide: non enim dicam insincere.]*

Was ist denn wunder/das man Doctores Theologiæ promoviret / die zeit ihres lebens die Bibel nicht gesehen haben / und doch das lob darvon getragen / das sie im examine wohl bestanden/und sich rühmlichen gehalten? Schöne Lehrer der heiligen schrift / welche die heilige schrift niemahls mit augen gesehen / geschweige / das sie drinnen studiret hätten! Was ist denn wunder/das man so tapfere leute erzogen/welche nicht liederlich genung von der heiligen Bibel reden können / wie Lazarus Bonamicus von Padua / als von dem psalter geredet wurde/darzu sprach: Es stünden wohl feine sprüche drinnen/er aber hielte für seine person mehr auf des Pindari verse; oder wie



wie Policianus, ein Canonicus zu Florenz / und sonst sehr gelehrter mann / da er gefragt ward / ob er auch in der Bibel läse / zur antwort gab: Semel perlegi librum istum, & nunquam collocavi pejus ullum tempus, ich habe einmahl das buch durchgelesen / aber die zeit niemahln übler angewendet / (vid. Heidfeldii *Sp'inx Theologico-Philos. c. I. de Script. S. p. 7.*) welches wie schrecklichen es auch zu hören / doch noch nicht reicht an des hochberühmten Cardinals / Petri Bembi lästerliche rede / der von der lieben bibel sprach / er hätte sie nur einmahl gelesen / sey aber sehr dadurch verführet worden / denn ehe er sie gelesen / sey er noch ein zimlicher Christ gewesen / und so er sie noch einmahl lesen solte / würde er vollends sein Christenthum verlieren / denn er habe sein lebelang kein ungeschickter und ungerumter buch gesehen. (vid. Th. Lansius *Orat. contra Italiam p. 782.* & Spizelius *de vitiis Literat. Comm. I. p. 112.*) Was sich zu Trient / bey währendem Concilio solle begeben haben / kan ich fast nicht glauben / und stehe an es zu erzehlen / doch ist beschrieben / man habe eine Bibel an einen langen spieß gebunden / und also öffentlich herum getragen / und darbey ausgerufen: Das ist die warheit aller teuffel! (refert ex Dinoto Theod. Thummius *Exeg. Matth. I. p. 262.*) Wie sonst ins gemein wieder die vollkommenheit / wieder die klarheit / wieder die hoheit der schrift von den Papisten gestritten werde / wie sie ihr nicht das richter-ampft in denen streit-fragen zu decidiren lassen / sondern ihrem Pabste zueignen wollen / und was sie sonst für grosse irthümer mehr hegen / die heilige Bibel zu bestürmen / dessen werden fleißige Studiosi in denen lectionibus und disputationibus theologicis genung erinnert. Die Calvinisten stimmen indirecte mit den Pabstlern überein / und ob es wohl das ansehen hat / als ob sie alles nach der schrift urtheilen wolten / weil sie immerzu die schrift treiben / dennoch wenns auf





die hohe glaubens-artickel kömmet / so soll bey ihnen nicht die Bibel/sondern die vernunft entscheiden / also daß ob sie gleich aus der schrift genungsam können erwiesen werden / sie solche dennoch ob difficultates rationis, und weil sie es nicht mit ihrer vernunft fassen können / in zweiffel ziehen.

[Autores Calvinianos vide citatos à Gerharo *Loc. de Interpret. Script. §. 174. & in Exeges. §. 392, & Disp. VI. de gloria Dei th. XII. & Tom. II. Disp. ult. th. LXXXIX. seqq.* Himmelio in *Colleg. Jren. Disp. I. p. 8.* Menzero in *Exeges. p. 944.* Hülfemannno in *Calvinismo irreconcil. p. 32. &c.*]

Und das ist auch der Photinianischen / wie auch nicht weniger der Arminianischen irrthümer einer / der Schwencckfeldtschen / Wetzelianischen / Widertäuferischen und anderer schwermerenen zu geschweigen / die allzumahl diese edele beylage verunglumpffen / dahero denn leicht zu ermessen / wie ihre Theologia müsse beschaffen seyn.

[Socinianorum emblemata magno numero excerptit Gerhardus in *Exeg. §. 471.* quomodo verò Scripturæ certitudinem, sinceritatem, integritatem &c. in dubium vocent, ex instituto latè monstrat Dn. D. Calovius *Socinism. proflig. Disp. III. p. 57. seqq.* Quoad Arminianos videatur Idem in *Consider. Arminianism. Disp. III. §. 7.* Nec reticendi hoc loco illi, quorum cum Pontificiis conspirationem circa perfectionem, perspicuitatem, usum normalem, sinceritatem, autentiam dignitatem Sacrae Scripturæ idem Dn. Calovius in *Harm. Calixtino-Hereticâ p. 153. seqq.* notavit.]

Darumb haben Studiosi Theologiae bald anfangs dahin zu sehen / wie sich ihre Doctores gegen diese beylage bezeigen / und für allen kezerischen anhang / wenn er auch noch so schön bemantelt würde / mit allem fleiß zu hüten. Welches auch sonderlich von denen mutis præceptoribus zu verstehen ist / daß sie nicht / ehe sie gnungsam in der orthodoxiâ fundiret seyn / auf solche bücher / als Episcopii institutiones, und andere

ver-



verdächtige epitomas fallen/ und darauß den giff einfaugen/  
der folgendß alles übrige studiren inficiret. Ach es gehet lei-  
der iezo gar gefährlich her/ da aus uns selbst Männer auf-  
gestanden seyn/die da verkehrte lehre reden/ die jünger an  
sich zu ziehen/ (Act. XX, 30.) Männer von hohen gaben/  
und grosser erudition, wie denn der teuffel keine dorffküster  
darzu brauchet / sondern die allergelehrtesten leute herfür su-  
chet/ wenn er secten und schädliche spaltungen anrichten wil;  
Männer von sonderbahrer pietät/ und in die augen leuchten-  
der heiligkeit/die von lauter frieden reden/ und sich darmit bey  
allen Religionen suchen beliebt zu machen/ aber darüber in  
grosse irrthümer fallen/ und bald dieser/ bald jener kegerey in  
solchen lehrpuncten nachgeben/ darinnen man bey verlust der  
himmlischen warheit nicht das geringste nachgeben darff.  
Wenn man derer schrifften lieset/hilff Gott! wie schön sind die  
wort gesezet und fließen so artlich auff einander/ wie klingen die  
termini so anmuthig/ damit viel schweres dinges kurz umb-  
schrieben und auf einmahl exprimiret wird/ wie ist alles aus  
der antiquität/ aus denen Patribus und Conciliis so stattlich  
ausgeföhret/ wie lieblich sind die gelehrten und anderweit sel-  
ten vorkommenden philologischen observationes hin und  
wieder untermenget/ wie scheinbar ist alles mit solchen Syllo-  
gismis und schlusßreden ausgemachet/ daß man bey erstem  
durchlesen nichts dawider einzuwenden findet! alles ist mit  
freundlichkeit und bescheidenheit geschrieben/ daß kein theil von  
unterschiedener art der widerwärtigen sich beschwerē kan: man  
beruffet sich auf so viel lange jahr/ in welchen man Theologi-  
am profitiret, und diese zeit über sehr viel versuchet/ erfahren/  
gelesen/disputiret und geschrieben habe: man findet bey vielen  
hochgelehrten leuten einen applausum und troget darauf;  
wenn nun junge leute dergleichen bücher lesen/ können sie nicht  
wie-



wieder auffhören/und verlieben sich in so schönen schrifften/welche/so es möglich wäre / auch die auserwehltten verführen solten/(Matth. XXIV, 24.) Sed latet angvis in herbâ, es haben Studiosi sich mit allem fleiß fürzusehen/ daß ihnen doch ja dieses schädliche giffte unter so süßen und annehmlichen tranck nicht beygebracht werde. Es ist mit solchen büchern wie mit vergifteten sackeln beschaffen / die geben zwar ein zimlich helles licht von sich / bringen aber denjenigen / der sich dessen unbehutsam bedienet/unvermerckt umbs leben/in dem er mit dem dampf diesen unrath in lung und leber ziehet: Also scheinets wohl / als ob der verstand durch solche schrifften erleuchtet würde / aber es wird der seelen giffte jungen Studenten darinnen dermassen beygebracht/ daß sie es hernach zeit ihres lebens nicht überwinden / und stecken immer ander mehr nebenst sich damit an/daß es fast scheinets / als ob dieses der ultimus conatus der höllischen schlange sey / damit sie die heilsame lehre in diesen letzten tagen noch für dem ende der welt verfälschen / und viel von der warheit in sein lügen-reich einführen wollen. Aber es soll ihr / ob GOTT will / nicht angehen / der GOTT des friedes wird den satan unter unsere füsse in kurzen zu treten/(Rom. XVI, 20.) Das hoffen wir / hütet euch nur/liebsten söhne/daß ihr nicht in seine stricke fallet/ sehet euch für für den falschen propheten / die in schaffs-kleidern zu euch kommen / inwendig aber sind sie reißende wölffe / an ihren fruchten/(das sind schismata und spaltungen/und groß ergerniß der kirchen /) solt ihr sie erkennen / Matth. XVII, 15. 16. So sehr ihr euch aber für irriger lehre fürzusehen habet/so sehr habt ihr auch ein unheiliges leben zu meiden/ und alles/was das gewissen besudeln kan/aufs eusserste zu fliehen. O wie viel verlassen sich auf ihren guten kopff/und meynen/ wenn sie nur die Collegia und Lectiones fleißig besuchen / und wohl

2.) contra ca-  
shedrarios.



wohl disputiren / wohl predigen / wohl antworten können / wenn sie examiniret werden / so sey alles gut / sie möchten im übrigen leben / wie sie wolten ! Man siehets und erfährets leider allzusehr / daß Studiosi Theologiae mit den andern in allen luder und gelacken liegen / schlagen und palgen sich / daß die hunde das blut lecken mögen / gehen dem galanisiren nach / und lassen sich wohl auch an ziemlich verdächtigen örtern antreffen / schmaussen / sauffen / und schwermen des nachts wie bestien und unthiere auf den gassen herum / daß es schande und sünde ist / und schämen sich nicht / ob sie schon öffentlich angeschlagen / citiret / vor den Rectorum gestellet / ausgefenstert / incarceriret und sonst gestraffet werden / geben auch wohl gar zuweilen ein lachen drauf. Nun ist es wol an keinem einigen Studenten zu lok en / und muß mancher zeit seines lebens für sein wüstes und unartiges Studenten-leben büssen / denn der gerechte Gott hefftig dadurch erzürnet wird / und diese sünden der jugend alle gar genau aufschreibet / ( Job. XIII, 26. ) gleichwohl wenn sich ein Studiosus Theologiae darinnen betreffen läffet / so ist doppel und vierfach schlimmer / und wird vor Gottes gericht weit schärffer heimgesuchet / weil durch sein übel verhalten der heilige nahme Gottes weit mehr verlästert wird. Wenn Hophni und Pinehas / die söhne Eli / böse buben seyn / und weder nach dem Herrn / noch nach dem recht der Priester an das volck fragen / sondern alles sein wüste mit machen / so ist die sünde / und folgend ihre straffe weit grösser / als wenn andere liederliche bursch dergleichen thun / ob schon auch diese nicht ungestrafft bleiben / 1. Sam. II, 12. seqq. Wenn Christi discipel und jünger aus hochmuth und stolz über die oberstelle zancken / ist ihre sünde viel grösser und strafbarer / als wenn die kinder dieser welt immer erwehlen oben an zu sitzen / Luc. XXII, 24. das ist der beruff und eines der fürnehmsten studien eines Studiosi

S

Theo-





Theologiae, daß er demüthig / sanftmüthig / friedfertig / freundlich / mäßig / bescheiden / züchtig / keusch und andern tugenden ergeben sey / und täglich wider die bösen im herzen aufsteigenden luste streite; thut ers nicht / so wendet Gott sein gnaden-anlig von ihm ab / und entzeucht ihm seinen segen / und laß er sich hernach nicht wundern / wenns mit seiner promotion und beförderung nicht fort wil / und andere / die noch wohl nicht so viel studiret haben / ihm immer vorgezogen werden. Dort stehet eine harte bedrohung wider die Leviten / (das waren nebenst den Propheten-kindern eben das bey den Israeliten im alten testament / was bey uns heut zutage die Studiosi Theologiae seyn /) dieselben machten mit / und wichen von Gott / als Israel von ihm nach ihren götzen irre gieng / aber höret / was der HErr für ein urtheil über sie fället: darumb habe ich meine hand über sie ausgestreckt / spricht der HErr HErr / daß sie müssen ihre sünde tragen / und sollen nicht zu mir nahen Priester-ambt zu führen / noch kommen zu einigen meinem heiligthum / zu dem allerheiligsten / sondern sollen ihre schande tragen / und ihre greuel / die sie geübt haben / darumb habe ich sie zu hüttern gemacht / an allem dienst des hauses und zu allem / daß man drinnen thun soll / Ezech. XLIV, 10. 12. 13. 14. So machts der HErr noch diese stunde mit denen / die sich auf Universitäten übel verhalten / und das verfluchte principium haben / weil sie unter wölffen seyn / müsten sie auch mit ihnen heulen / binden sich auch an einen degen / und stolziren in phantastischen kleidern / gehen mit auf den tank- und fecht-boden / welches solche exercitia seyn / die gar nicht für Studiosos Theologiae gehören / und bringen zeit und geld liederlich durch unter solcher compagnie / da alles nur muß praxiret und groß gethan / gespielt / geschmausst / gepalget seyn / das heisset denn burschmanier! an-  
D:re/



dere/die das ihre studiren und nicht mit ihnen lauffen in das-  
 selbige wüste unordige wesen / (1. Pet. IV, 4.) werden von  
 ihnen verachtet und unter die füsse getreten. Aber sehet / was  
 Gott thut; der zeucht diese stille und gottsfürchtige Stu-  
 denten gar bald herfür / und macht grosse leute darauß in kir-  
 chen und schulen / und läset jene immer ihre burschmanier fort  
 treiben / biß sie endlich sehen / daß das leben nicht weiter gut thun  
 wil / das güten ist durchgebracht / die jahre sind verflossen /  
 nichts hat man gelernet / was rechts zu lernen ist nun zu spät /  
 da denn mancher / der vorhin mit einem grossen Superinten-  
 denten schwanger gangen / gerne mit einer dorffpfarre vorlieb  
 nimmet / und kömmet noch wohl zu dem / den er vorhin als einen  
 Calmäuser und albernen himpel verachtet und nicht gewürdi-  
 get zu danken / wenn er ihm etwan begegnet / und den hut ab-  
 gezogen / und spricht ihn als seinen Patron umb beförde-  
 rung oder re commendation an. So lauffts mit solchen prah-  
 lern endlich ab / und ob sie gleich was rechts dabey studiren / hält  
 doch nicht den stich / wo nicht wahre demuth und ungefärbte  
 gottesfurcht mit darbey ist / denn Gott widerstehet den hof-  
 färtigen / aber den demüthigen giebt er gnade / 1. Pet. V, 5.  
 Jac. IV, 6. Es geschicht zwar / daß ie zuweilen leichtsinnige  
 köpffe / die sich wenig der gottesfurcht befließen / und allein ge-  
 lehrt / nicht aber zugleich auch fromm zu werden getrachtet / we-  
 gen ihrer gaben / und in ansehung ihrer erudition hochhinan-  
 kommen / man muß sich über ihre beredtsamkeit / geschwindig-  
 keit / und seinen art zu schreiben und zu disputiren verwun-  
 dern / man ist auch wegen ihrer orthodoxie versichert / die sie  
 bereits stattlich beydes in Collegiis auf Universitäten und in  
 öffentlichen schrifften wieder allerhand keger und newlinge de-  
 fendiret; aber gnade Gott einer gemeine / zu welcher solche  
 ungeistliche Theologen kommen / die nicht so wohl zum guten





gesendet/als zur straffe über eine stadt und land von Gott ver-  
 hengen worden; denn da stiftten sie alles unheil/ und folgen ver-  
 achtung des predigampts/uneinigkeit unter den Collegien/ un-  
 gehorsam gegen die Obrigkeit/ aufruhr/ meuterey / empörung/  
 wie Evaristus von einem mōnch erzehlet/ der ein grundschalk  
 gewesen/ aber doch zu Thebis Bischoff worden / daß ihm ein  
 engel erschienen und zugeruffen/er solle doch nicht also stolz seyn/  
 und ihm selbst in seinem ambt so trefflich wohl gefallen: O du  
 unglückseliger mensch/sprach er/was überhebest du dich? du  
 bist nicht zum Bischoff gemacht/darumb/daß du des Prie-  
 sterthums werth wärest; sondern weil die stadt keines bes-  
 fern Bischoffs werth war. Drumb wenn sie auch der Herr  
 als eine ruthe oder stab gebrauchet / und damit ein land oder  
 stadt gestäupet/und geschlagen hat / da gehet das wehe über sie  
 selbst an/und machts der Herr mit ihnen wie mit Assur / der  
 seines zorns ruthe/ und seines grimms stecke war / über wel-  
 chen er weissagen ließ/ wenn er durch ihn alle seine wercke  
 würde auf dem berge Zion/ und zu Jerusalem ausgerich-  
 tet haben/ wolle er die frucht des hochmüthigen kōnigs zu  
 Assyrien/und die pracht seiner hoffärtigen augen heimsu-  
 chen/ Jesa. X, 5. 12. oder wie er Moab bedräuet/ daß auch  
 ihr unfall kommen solle/ lieber / ließ er ruffen/ habt doch mit-  
 leiden mit ihnen / die ihr umb sie her wohnet / und ihren  
 nahmen kennet / und spricht: wie ist die starcke ruthe/ und  
 der herrliche stab so zerbrochen? herab von der herrlichkeit/  
 und sitze in der dürre/ Jer. XLIX, 17. 18. Einen solchen aus-  
 gang gewinnet es mit allen denen/ die nur gelehrt und nicht  
 darbey gottfürchtig seyn: heu miser est sapiens, qui sapit abs-  
 que DEO! Wehe dem/der ohne Gott in göttlichen sachen  
 erfahren ist!

Parderticus.

Derowegen lasset euch beydes wohl angelegen seyn / die  
 ihr



ihr in theologiã was rechts zu studiren/ und euerem Gott mit der zeit im geistlichen stande/es sey in der kirche oder schulen zu dienen gedencet. Ihr habet eine doppelte beylage / die nicht zu trennen/und deswegen von dem Apostel in ein einziges wort *ἡθροῦν* zusammen gefasset ist/ auf solche müisset ihr euer Studium und fleiß richten. Das liebe Bibelbuch ist euch anvertrauet und auf die seele gebunden/ das müisset ihr fleißig morgens und abends lesen/und allen andern studiren vorziehen/damit solt ihr aufstehen und zu bette gehen / und damit ihr den heiligen Geist in seiner sprache besser verstehet / müisset ihr das hebräische und griechische fort und fort treiben / und solche lectiones, die auf die gründliche erklärang der heiligen schrift nach den grundsprachen führen/ nicht leicht ohne erhebliche ursache verabsäumen. In der Augspurgischen Confesion und derselben Apologie / in gleichen in den Schmalkaldischen Artickeln und den übrigen bekänntniß-büchern unserer Evangelischen kirchen habt ihr die aus der heiligen schrift gezogene *κατοπτρῶν ὕψιστων λόγων*, daran ihr halten / und diese Symbolische bücher deswegen allezeit bey der hand haben und fleißig lernen müisset. Viel lesen machet es nicht aus / sondern was gutes / und dieses sein oft/was aber so wohl in didascalicis als elencticis für Autores zu recommendiren seyn/gehöret nicht hieher auf die cangel/ folget nur den guten rath euerer Herrn Professorum, daran es nicht fehlet / und traget wie die fleissigen bienen das honig/alles was ihr leset und höret/in eure aduersaria sein ordentlich ein/damit ihrs hernach/wenn ihrs bedürffet/bey der hand habt. Jetzt ist es lernens zeit/ und nichts verben zu gehen/was man einsamlen kan: iest ist der kopff noch am hurtigsten etwas zu fassen: iest seyd ihr hier auf der Academie / wie kaufleute auf der messe / lasset ihr diese zeit einzukauffen dahin streichen/so werdet ihr den schaden ins künfftige nicht leicht wiez





der ersetzen können. Überall aber beflisset euch auch der gottesfurcht/welche zugleich mit der lehre/wie ihr gehöret/unnachlässig muß geübet seyn. Die alten haben gar sein gesaget: *qui proficit in literis, & deficit in moribus, plus deficit, quam proficit*, wer an der erudition und wissenschaft zunimmt/und an guten sitten und höflichkeit abnimmet/der nimmet mehr ab als zu/welches nicht allein von der civilität und bürgerlichen höflichkeit/sondern auch von denen in Gottes wort fürgeschriebenen sitten und aufrichtiger gottseligkeit zu verstehen/darauf man mehr fleiß als auf die wissenschaft zu wenden hat/denn das wissen bläset auf/aber die liebe und gottseligkeit bessert/1. Cor. II, 1. Niemand hat fast mehr gelegenheit zu sündigen und sein gewissen zu beflecken/als ein Student/so lange er auf Universitäten lebet/denn da giebet's allerhand gesellschaft/in dem aus allen nationen zusamen kömen/da einer dieses/der andere anderes humors ist/und giebet's viel böser buben unter den hauffen/die offtermahls aufrichtige und redliche gemüther verführen:die jugend ist noch dar/welche ausser dem zum bösen mehr als zum gute geneiget ist: man genießet der Academischen freyheit/und ist nicht also mehr gebunden/wie vorher in der trivial-schulen/da die ruthe und bacul auf den rücken lagen: man hat keinen scheu in der frembde für seine eltern und nahen verwandten/und lebet also schon was frecher/und meynet/es habe nichts auf sich/wenn man gleich mit den andern/welche umb ihres wüsten lebens willen noch wohl bey den burschen in autorität seyn/auch ein wenig extra gehet/und so fort. Aber eben umb des willen/weil man so gar leicht umbschlagen und verführet werden kan/ist höchstnöthig/dasß ihr als Studiosi Theologiae desto größern fleiß auf eure gottseligkeit wendet. Wie wird ein jüngling seinen weg unsträflich gehen? fraget David/und antwortet alsbald selbst: wenn er  
sich



sich hält nach deinem wort/Psal. CXIX, 9. So offte demnach böse gesellschaft euch mit sich in den rath der gottlosen / und auf den weg der sündler / und zur versammlung der spötter nehmen will/so dencket an Gottes wort/ das darwieder ist / und folget nicht / höret was Salomo saget: Mein kind / wenn dich die bösen buben locken/so folge nicht/wenn sie sagen: gehe mit uns / wir wollen auf blut lauren / und den unschuldigen ohn ursach nachstellen/wage es mit uns/es soll unser aller ein beutel seyn. Mein kind/wandele den weg nicht mit ihnen/wehre deinen fuß für ihrem pfad/denn ihre füsse laufen zum bösen/und eilen blut zu vergessen/Prov. I, 10. sqq. Steigen die bösen luste aus dem herzen/und geben allerley böse gedanken ein zu hoffart/rachgier / üppigkeit und dergleichen; man dencket bey sich/was sollen auch andere so groß thun / die nicht des herkommens/nicht von solchen mitteln / nicht so lange auf der Universität seyn / wie du? man dürffe sich gleichwohl nicht praxiren lassen / man habe iezo gute gelegenheit ihm ein ansehen zu machen / und sich in renomée zu setzen / wenn man auch mit auf diesen schmauß gienge / oder nebenst andern den tanz- und fechtboden besuchte / oder einmahl duellirte / man könne iezo gute partes bey dem frauenzimmer erhalten / wer wisse wenn mans wieder so gut bekäme / man wolle inder die gelegenheit mitnehmen / und was dergleichen eingeben mehr ist / daran es fleisch und blut keinem Studenten wird mangeln lassen/besonders wenn er andere exempel für augen hat; kommen aber solche gedanken / nur geschwind nach Gottes wort examiniret / das will dergleichen an keinen studiosis Theologiae dulden: ihr nicht also/sagt Christus zu seinen jüngern / wenn ihnen weltliche gedanken aufsteigen / Luc. XII, 26. und abermahl cap. IX, 55. wisset ihr nicht / welches geistes kinder ihr seyd? und Paulus schreibet: welche Christum angehö-  
ren /



ren / (das ist sonderlich ein spruch für euch / denn ihr gehöret gewisser massen mehr / denn andere / Christum an) die creuzigen ihr fleisch / sampt den lusten und begierden / Gal. V, 24. Wills etwas schwer eingehen / gedencet / daß das studium *εὐσεβείας* so viel schwerer es ist / umb so viel desto herrlicher und edeler sey. Lasset ihr euch doch sonsten keine mühe nicht verdriessen / und wollet nicht den nahmen haben / es sey euch etwas zu schwer / daß ihrs nicht lernen soltet ; woltet ihr es euch denn in dem stück nachsagen lassen / darinnen auch oft einfältige leute ein grosses lob verdienen? Ein Studiosus Theologiae, der sich hierinnen abschrecken lasset / ist nicht werth / daß er den schönen nahmen führe / oder ein theologisches buch ansehe. An mitteln fehlet nicht / betet fleißig / gehet fleißig zur kirchen / zum heiligen beichtstuhl / zum hochwürdigen abendmahl / der heilige Geist / der allein bey euch das wollen und das vollbringē würcken muß (Phil. II, 10.) wird schon das seine thun. O wiewohl wird alles andere studiren alsdenn von statten gehen! O mit was guten gewissen werdet ihr nach Gottes willē einmahl euren beruff / es sey in der kirchen oder schulen / antreten! O mit was nachdruck werdet ihr alsden euer ampt verwalten können! Aber genung auf dießmahl von dem ersten / was nemlich ein Studiosus Theologiae studiren müsse.

Folget nun ferner / daß wir

II. profectus.

## II. seine PROPECTUS

ansehen / und wie er in solchem studiren auch zunehmen solle. An Paulo ist nicht zu zweiffeln / daß er nicht gute profectus gehabt habe / weil er das lob eines hocheleuchteten Apostels hatte / dem auch extraordinariē viel gnade von Gott wiederfahren / darauf heutiges tages kein Studiulus zu hoffen hat. Das sagen wir zwar nicht / daß er seine Theologie im dritten himmel studi-



studiret/und deswegen zu solcher hoher erkantniß gelanget sey / wie man ins gemein/wiewohl gar ungerumbt/aus der 2. Cor. XII, 2. 4. von ihm zu rühmen pffeget/ denn da er in den dritten himmel entzucket ward / hörte er unaussprechliche wort / welche kein mensch sagen kan / seine Theologia aber war ihm dazu geoffenbahret / daß er alles nachsagen und schreiben / und andern vortragen solle. Gleichwohl wie die andern Apostel / so nicht studiret / mit dem heiligen Geist reichlich ausgerüstet wurden/ daß sie in allen sprachen / deren keine sie vorhero gelernt/die grossen thaten Gottes reden kunten/Act. II, 8. II. also war auch dem Apostel Paulo / der zuvor in der Pharisäischen secte zu den füßen Gamalielis fleißig studiret / unvermuthend die wissenschaft und erkantniß der Christlichen glaubens-artickel also mitgetheilet / daß er für einen Doctorem und lehrer der heiligen Theologie passiren kunte. Und davon saget er in unserm text: Ich weiß/an wem ich glaube/und bin gewiß; deutet in solchen worten an/was er in seinem glauben für profectus gethan / also daß er sich eines rechten theologischen glaubens rühmen köñe/darinnen er auch allen andern fürleuchtete.

Argumentum  
Textus.

[Quadrant huc verba Calvini lib. III. Justit. Christ. cap. II. fol. 184. col. 2. Videtur, inquit, Paulus frigidum quiddam aut vulgare referre de se ipso: Scio, cui crediderim, & certus sum, quod potens sit depositum meum servare in diem illum. Verum si quisq; secum expendat, quod identidem dubitationes de virtute DEI obrepant, satis agnoscet, qui eam magnificium, ut digna est, NON PAUCOS FECISSE PROGRESSUS in fide.]

Er hatte notitiam und die wissenschaft von allen den glaubens-artickeln/ die er als ein Apostel predigte und absonderlich unter den heyden beydes mündlich und schriftlich verkündigte.

Pauli  
I.) Notitia.

Seine worte sind hierüber gar nachdencklich: οἶδα ὃ πεπίστευκα, spricht er/ich weiß/an welchen ich glaube/denn also behalten

οἶδα ὃ πεπί-  
στευκα.

I

wir



wir sie billig beysammen/wie sie der Apostel zusammen gesetzt/  
 und lassen sie uns weder den Pabstlichen Salmero, noch den  
 Calvinischen Sasbouth also trennen / als ob des Apostels mey-  
 nung sey / ich weiß und bin gewiß / daß der / an welchen ich  
 glaube / mächtig sey meine beylage zu bewahren / worinnen  
 ihnen zwar auch Erasmus in seiner version, (*novi, certusq;  
 sum, quòd is, cui credidi, potens sit depositum meum cu-  
 stodire in illum diem,*) fürgegangen / ist aber nicht recht / und  
 darffs keiner solchen trajection die worte recht zu verstehē / wel-  
 che / wie auch unter den Papisten Cornelius à Lapide, und un-  
 ter den Calvinisten Johannes Crocius bekennen müssen / weit  
 kräftiger und durchdringender seyn / wenn wir sie erklären / wie  
 sie liegen und auf einander folgen. Dannenhero Matthias  
 Flacius in seiner Glossa Compendiariâ, Erasmi version  
 also emendiret / daß das *cui crediderim* bey *novi* stehet / wie  
 in der grichischen und teutschen bibel. Es will der heilige Apo-  
 stel ausführlich von seiner wissenschaft reden / die allerdinges zu  
 einem theologischen glauben erfordert wird / und setzet wissen  
 und glauben allhier zusammen. Denn weil er die seligma-  
 chende lehre und seine seligkeit als ein *depositum* vorstelllet / so  
 bleibet er auch hier in solcher aus dem *jure* und *rebus forensi-*  
*bus* erborgeten redensart / und redet von sich als von einem  
 Creditore, welcher wie er seinen *depositarium* kennen muß /  
 also saget Paulus kenne er den wohl / welchem er sich mit seiner  
 empfangenen lehre und seligkeit anvertrauet habe: *Novi, cui  
 credidi; Ich weiß / an welche ich glaube / saget er / und wil da-  
 mit alle unwissenheit von sich ablehnen / niemand solle meynen /  
 als ob er blind hin und ins gelack hinein auf etwas traue und  
 hoffe / dessen er nicht sattfamen grund hätte; Nein! Er wisse /  
 wer der sey / der ihn in seinem wort unterrichte / ein treuer und  
 warhafftiger Gott / dem unmöglich ist zu lügen / Heb. VI, 18.*  
 ein



ein allmächtiger Gott/der überschwenglich thun kan/ über alles/das wir bitten oder verstehen nach der krafft/ die da in uns wircket/ Ephes. III, 20. Er wisse/ was dieser wahrhaftige und allmächtige Gott von göttlichen geheimnissen zu wissen verkündiget und offenbahret/ wie er schreibet: wir haben nicht empfangen den geist der welt/ sondern den geist aus Gott/ daß wir wissen können/ was uns von Gott gegeben ist/ welches wir auch reden/ nicht mit worten/ welche menschliche weißheit lehren kan/ sondern mit worten/ die der heilige Geist lehret/ und richten geistliche sachen geistlich/ I. Cor. II, 12. 13. Dieses wisse er nicht oben hin/ wie ihrer viel zu seiner zeit der schrift meister seyn wolten/ und verstanden nicht/ was sie sageten/ oder was sie sahen/ I. Tim. I, 7. sondern er wüste es gründlich/ und sey allezeit bereit zur verantwortung jedermann/ der grund fodere der hoffnung/ die in ihm sey/ (I. Pet. III, 15.) ja er sey mächtig zu ermahnen durch die heilsame lehre/ und zu straffen die widersprecher/ Tit. I, 9. Das alles will er mit den worten: ich weiß/an welchen ich glaube.

Wenn er aber noch das wort *πίπιστοιαι* mit darzu sezet/ und saget: ich bin gewiß/will er damit seine fiduciam und zuversichtliche gewißheit zuerkennen geben/ und daß sein wissen nicht in bloßer theoriã bestehe/sondern er wisse auch alles das/ was er wisse/auf sich zu appliciren/ und sein vertrauen darauf zu setzen/daß nicht der geringste zweiffel in seinem hertzen über seiner seligkeit/ (welches der end-zweck der Theologie ist) platz finde. Welches wohl zu verstehen/wir auf dieses wort *πίπιστοιαι* gar genau acht haben müssen. Denn solches heisset zwar zweyerley/bißweilen deutet es nur probabilem persuasionem, eine glaubliche meynung an/ der man unfehlbar gewiß nicht seyn kan/ die aber gleichwohl aus vielen umständen ziemlich

2.) Fiducia  
*πίπιστοιαι*.



gewiß scheineth/ bißweilen certissimam fiduciam eine unfehl-  
 bahre gewißheit/ und solches vertrauen/ da man leib und seel  
 drauf fest und unbeweglich gründet; Allein es ist leicht zu ent-  
 scheiden/welche bedeutung allhier statt finde. Wenn man von  
 einem andern redet / und sich über desselben glauben und selig-  
 keit dieses worts gebrauchet / wie zum exempel der Apostel in  
 eben diesem capitel/daraus unser text genommen/an Timothe-  
 um schreibet: *π'πεισμαι* ich bin gewiß / daß der ungefärbte  
 glaube/welcher zuvor in deiner großmutter Loide/ und in dei-  
 ner mutter Eunike gewohnet/auch in dir wohne/ver. 5. oder  
 wie er an die Römer schriebe: *π'πεισμαι*, ich weiß fast wohl  
 von euch / lieben brüder / daß ihr selbst voll gütigkeit seyd /  
 erfüllet mit aller erkänntiß/Rom. XV, 14. in gleichen an die  
 Galater: *ἐγὼ π'πεισμαι εἰς ὑμᾶς*, ich versehe mich zu euch in  
 dem HErrn/ihr werdet nichts anders gesinnet seyn/Gal.  
 V, 10. item an die Hebräer / nachdem er hatte von der sünde  
 wieder den heiligen Geist an sie geschrieben: *π'πεισμεθα δὲ πρὸς  
 ὑμῶν*, wir versehen uns aber / ihr liebsten / bessers zu euch /  
 und daß die seligkeit näher sey / ob wir wohl also reden /  
 Heb. VI, 9. Wenns also fürkommet/ so ist's nur conjectura-  
 lis certitudo eine gewißheit / die auf bloßen/ ob schon ziemlich  
 starcken/muthmassen bestehet / denn kein mensch dem andern in  
 das herze sehen kan/welches allein dem allwissenden Gott zu-  
 kommet/die eusserlichen wercke aber wegen der heuchler trügen  
 können. Wenn man aber von sich selbst redet/wie Paulus an-  
 derweit von seiner perseveranz und glaubens-beständigkeit  
 saget: *π'πεισμαι*, ich bin gewiß / daß weder tod noch leben /  
 weder engel/ noch fürstenthum ꝛ. mag uns scheiden von  
 der liebe Gottes/die in Christo Jesu ist/unserm HErrn/  
 Rom. IX, 38. 39. in gleichen von seinem längern leben: *τὸ  
 π'πεισμαι ὅτι*, in guter zuversicht weiß ich / daß ich bleiben /  
 und



und bey euch allen seyn werde / Phil. 1, 25. gleichwie er auch von eines iedweden vertrauen saget/welches er im glauben von sich selbst hat: *εἰ τις πέποιθεν ἑαυτῷ, χριστῷ ἴναί, verlässet sich jemand darauf/das er Christum angehöre / der dencke solches auch wiederumb bey ihm / das gleichwie er Christum angehöret / also gehören wir auch Christum an / 2. Cor. X, 7. Diesfalls so ist *inmota cordis fiducia & certitudo omnem dubitationem excludens*, eine solche gewisheit/die allen zweiffel ausschliesset / und das hertz unfehlbar getrost und unverzagt machet. Die ursach dieser zwiefachen und auf solche art zu erkennenden bedeutung finden wir bey Augustino (*lib. XIII. de Trinit. cap. II. Tom. III. Opp. f. 139. D.*) wenn er etwas ausführlicher von dem glauben disputiret/und erweget/*quomodo fides videat & videatur*, wie der glaub be sehe/ und gesehen werde. Denn also schreibet er daselbst unter andern: *Cordis est res ista, non corporis, nec foris est à nobis, sed in intimis nostris, nec eam quisquam hominum videt in alio, sed unusquisque in semetipso: denique potest & simulatione confingi, & putari esse, in quo non est.* Dieses ist eine sache des hertzens/nicht des leibes/und bestehet nicht aufferhalb unser / sondern in unserm innersten hertzens-grunde / und also siehet es kein mensch an dem andern/sondern ein iedweder siehet es in ihme selbst: so kan es auch endlich durch verstellung also erdichtet werden/das man meinen sollte/ es sey bey einem / so es doch nicht dar ist. *Suam igitur quisque fidem apud seipsum videt; in altero autem credit esse eam, non videt, schleusset er/darum siehet ein iedweder seinen glauben / den er selbst hat / und ist dessen unfehlbar gewis / eines anderen glauben aber muß er nur aus gewissen muthmassungen glauben/er siehet ihn aber nicht / und ist dessen nicht un-**





vindicatio &  
conciliatio  
textus.

fehlbar gewiß. Weil demnach hier in unserem text der Apo-  
stel von seinem eigenen glauben redet / als kan keines weg  
bestehen/was die Papisten über dieses wort glosiren / nur ihre  
verzweiffelte lehre von der dubitation und zweifel / welche aus  
diesem text gründlich kan wiederleget werden / zu behaupten /  
ob verstehe der Apostel eine solche einbildung/die zwar der war-  
heit ziemlich ähnlich sey/aber doch trügen könne/nicht aber eine  
feste und unfehlbare gewißheit. Sie wenden zugleich den  
spruch des Prediger Salomonis ein/Cohel. IX, 1. der in ihrer  
lateinischen bibel also lautet: nescit homo, utrum amore  
an odio dignus sit, sed omnia in futurum servantur incer-  
ta, das ist / ein mensch weiß nicht / ob er liebens oder hassens  
werth sey / sondern es wird alles ungewiß biß aufs zu-  
künfftige behalten / welches nach ihrer meynung mit diesen  
worten Pauli nicht könne conciliiret werden / dafern man sie  
von einer unfehlbaren gewißheit verstehen wolle. Allein ein  
schlechter einwurff! es erweisen erst die Papisten/das ihre latei-  
nische version mit dem haupttext überein komme. Im hebräi-  
schen finde ich nichts de dignitate, von einer würdigkeit /  
welcher ein mensch nicht gewiß sey; nichts von einer incertitu-  
dine und ungewißheit / in welcher alles aufs künfftige behal-  
ten werde; nichts von dem futuro und künfftigen/auf welches  
alles bey einem menschen ungewiß verbleibe; sondern da lauten  
die wort Salomons schlecht hin also: אִין יוֹדֵעַ הָאָדָם הַכֹּהֵן לִפְנֵיהֶם:  
welches in das latein also  
zu übersetzen ist/tam amorem, quam odium nescit homo,  
omnia ista ante eum, und zu teutsch von wort zu wort heisset:  
ein mensch weiß nicht / weder liebe noch haß / dieses alles ist  
für ihm. Wenn wir nun dieses von der liebe und haß anneh-  
men / damit ein mensch dem andern zugethan ist / wohin des  
Herrn Lutheri verteutschung gehet: kein mensch kennet we-  
der



der die liebe noch den haß irgend eines / den er vor sich hat / welches Mariana für den richtigen verstand dieses spruchs erkennet / so reumbt er sich ganz nichts hieher ; gesetzt aber / er rede von der liebe und dem haß Gottes / wie es fast der context geben will / so kan er doch den Worten des Apostels Pauli nicht entgegen gesetzt werden / denn Salomo ja nicht saget / daß ein mensch schlecht hin nicht wisse / ob er in gnaden oder ungnaden bey Gott stehe / sondern nachdem er vorher von der wunderbaren regirung Gottes gehandelt und noch in den nachfolgenden beschreiben will / daß die frommen und gottlosen hier in der welt gleiches glück hätten / es auch offters denen gottlosen besser als den frommen gehe / so setzt er allhier zwischen ein / es wisse ein mensch nicht / (nemblich aus dem eusserlichen glück oder unglück /) ob er in gnaden oder ungnaden bey Gott sey / denn er habe das alles / (wie es frommen und gottlosen in der welt gehe) vor sich / (und könne es täglich ansehen / daß sich also daraus nichts schliessen lasse / ob einen Gott liebe oder haße.) Nun folget aber das im geringsten nicht : ein mensch kan aus dem eusserlichen zustand der gnaden Gottes nicht gewiß seyn / darum kan ers ganz und gar nicht wissen / sondern muß in steten zweifel stehen / ob er bey Gott in gnaden sey / und die hoffnung des ewigen lebens habe. Kein Mönch noch Jesuit im Pabstum weiß aus seinen zähnen / ob er ein mann oder weib sey ? muß er deswegen in steten zweifel darüber stehen ? oder kan ers sonst nicht woher wissen ? also ob schon ein mensch sich der göttlichen gnade und der daran hangenden seligkeit aus dem äusserlichen glück und unglück nicht versichern kan / so hat er doch andere gnugsame gründe / die ihm allen zweiffel benehmen können. Er hat die allgemeinen verheissungen Gottes / daß er nicht wolle den todt des sünders / sondern daß er sich bekehre und lebe / Ezech. XXXIII, II.

er





er wolle/ daß allen menschen geholffen werde/ und daß sie alle zur erkantniß der warheit kommen/ 1. Tim. II, 4. darunter denn ein iedweder auf seine person subsumiren/ und (wie in solchen verheissungen beydes der gnädige wille und allmacht Gottes eingeschlossen ist/so an der erfüllung nicht zweiffeln lassen/also) ferner gewiß schliessen kan/er habe vergebung der sünden/gnade/und das ewige leben. Nebenst diesen verheissungen ist ihm das gebet als eine versicherung gegeben / wenn Christus saget: Warlich/ warlich/ ich sage euch / so ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem nahmen/ so wird ers euch geben/ Joh. XVI, 23. das ist gleichsam ein blankvet/darauf man schreiben soll/ was man wil: nun schreibe ein Christ die gnade Gottes und das ewige leben darauf/und bete fleissig darumb/so hat er schon die obligation in händen. Das siegel ist auch bereits aufgedrückt/das ist die heilige Tauffe/ derer er sich stets erinnern soll/als in welcher er in den gnaden-bund Gottes aufgenommen ist. Hat er solchen gleich durch viel sünde gebrochen/ so wird er doch an Gottes seite unverbrüchig gehalten/ als welcher trew bleibet / ob wir schon nicht glauben / (2. Tim. II, 13.) und daher die busse gesetzt hat/die er für sünde annehmen wil/Sap. XII, 19. So hat er auch die mittel / dadurch der glaube in ihm erhalten und vermehret wird / das wort und das hochwürdige Abendmahl/diese gebrauche er fleissig/und mit aller andacht/ und hüte sich darneben für allen fürsätzlichen und wissentlichen sünden / wodurch der heilige Geist vertrieben wird/so wird der heilige Geist schon seinem Geist zeugniß geben/ daß er ein kind Gottes / und erbe des ewigen lebens sey/ Rom. IX, 16. 17. denn es kan nicht fehlen/es muß ein rechtschaffener Christ / der dieses alles in acht nimmet/ seiner seligkeit unfehlbar gewiß seyn. Und das alles hatte der Apostel Paulus so wohl studiret/ daß er mit grosser freudigkeit als



als ein Theologus practicus hier diß wort von sich brach-  
te und sprach: πέπεισμαι, ich bin gewiß; darüber auch Theo-  
phylactus (*enarrat. h. l. f. 588.*) mit verwunderung ausbrach:  
βαβαι τῆς παρήσσιας καὶ ἀδιστακτῆς ἐλπίδος, Deus bone! quan-  
ta hæc fiducia! quam indubitata spes! hilff ewiger Gott!  
was hat Sanct Paulus für ein vertrauen! wie ist seine  
hoffnung so gar ohne allem zweiffel! denn also wuste er sei-  
ne wissenschaft/die er in den Göttlichen glaubens-artickeln er-  
halten/ auf sich zu appliciren/ wie er auch anderweit solches  
klarlich vor die augen leget: das ist ie gewißlich wahr/ und  
ein theuer werthes wort/ daß Christus Iesus kommen  
ist in die welt/ die sündler selig zu machen/ (das war γνώσις,  
die wissenschaft/ die er durch solchen ausspruch bezeugete/ er  
wisse gründlich/ an welchen er glaube/ und darauff folget  
πεποιθισίς das zuversichtliche vertrauen/ indem er die applica-  
tion auf sich machet und darzu sezet:) unter welchen (NB.)  
ich der fürnehmste bin/ aber darum ist (NB.) mir barm-  
herzigkeit widerfahren/ auf daß (NB.) an mir fürnehm-  
lich Iesus Christus erzeigete alle gedult/ zum exempel  
denen/die an ihn glauben sollen/ zum ewigen leben/I. Tim.  
1, 15, 16.

[De Papisticâ dicti Salomonæ *παρησυνεΐα*, adeoque frustraneâ  
ejus cum textu nostro collatione, vide Dn. D. Geierum  
*Comm. in Coh. IX, 1. p. 318. 319.* & autores ibidem magno  
numero citatos. Pro vindiciis autem nostri textus adde B.  
Balduinum in *h. l. quest. IX. & X. f. 1408.* B. Chemnitium  
in *Exam. Concil. Trident. part. 1. fol. 169.* B. Höpfnerum  
*Disp. IX. de justif. Cap. II. Aph. 1. Pontif. p. 722.* itemque è  
Calvinianis Chamierum *lib. XIII. Palustrat. Cath. cap. II. §.*  
*3.* ejusque Epitomatorem Spanhemium *fol. 922.* Quâ ratio-  
ne etiam Arminiani certitudinem perseverantiæ impugnan-



tes hinc convincendi sint, expediit Dn. D. Calovius in  
*Arminianism. C. XIV. §. 3. p. 363. & C. XIII. §. 25. p. 498.*

Applicatio  
 ad  
 Loc. Comm.

de profectibus  
 in theologia,

quibus acqui-  
 ritur eruditio

1.) Solida &  
 fundamen-  
 talis.

Wiewohl nun aber kein Studiosus Theologiae ihm  
 das zutrauen darf/ daß er es in seinem studiren so hoch bringen  
 werde/ als es etwan Paulus gebracht hat; dennoch siehet er  
 hieraus/ was er für profectus haben müsse/ wo nicht quoad  
 perfectionem graduum, daß er zu solcher vollkommenheit ge-  
 lange/ daß er nichts mehr zu studiren übrig habe/ sintemahl er  
 sich täglich und bis in das grab immer mehr und mehr perfe-  
 ctioniren muß/ dennoch quoad perfectionem partium, daß  
 er es nicht habe an dem ermangeln lassen/ was an einem Stu-  
 denten mag erfordert werden.

Anfangs muß bey ihm eruditio solida & fundamenta-  
 lis eine gute gründliche wissenschaft darseyh/ daß wie Pau-  
 lus sagen konte: ich weiß/ an welchen ich gläube/ also auch er/  
 das was er wissen soll/ nicht obenhin studire/ sondern also/ daß  
 er von allem wisse red und antwort zu geben. Über dem prin-  
 cipio muß er vor allen dingen so gewiß seyn/ daß er eines theils  
 allein die schrift altes und neues Testaments in dem verstande/  
 den sie selbst bringet/ dafür erkenne/ und anderes theils alle tra-  
 ditiones, Pappst/ concilia, Väter/ vernunfft/ und was sonst  
 mehr möchte auffgeworffen werden/ durchaus dafür nicht an-  
 nehme. Auf dieser regel: der HERR hats gesagt/ muß sich  
 alles gründen. In allen andern disciplinen hat man auf kei-  
 ne autorität zu sehen/ und nicht zu fragen/ quis dixerit, wer  
 es gesaget/ sondern quid dixerit & quam verè, was er ge-  
 saget/ und ob es mit gnungsamem rationen und schluffre-  
 den könne behauptet werden? wie Plato im Protagorâ  
 erinnert. In theologicis aber istts gerade umbgekehret/ da  
 hat man allein auf den zusehen/ der in der schrift redet/ und kei-  
 ne weitere demonstrationes zu suchen/ ob wirs schon sonst  
 nicht



nicht zusammen reumen können/ und das machet die besten und gründlichsten Theologen/die in allen fragen den **H**Ern zu rath ziehen/wie Clemens Alexandrinus (*lib. VII. Stromat. fol. 261.*) von diesem principio Theologiae schreibet: *Voce Domini probamus, quod quaeritur, quae magis est fide digna, quam quavis demonstrationes, vel potius, quae est sola demonstratio, per quam scientiam, qui solum gustavere scripturas, sunt fideles.* Mit dem einzigen nahmen des **H**Ern/ spricht er/ erweisen wir eine frage/ welcher mehr glaubwürdig ist/ als alle andere beweisthümer/ oder viel mehr/ welcher der einzige beweisthum ist/ durch welche wissenschaft alle/die nur die schrift gekostet haben/ gläubig sind. Hat ein Studiosus diesen grundweg/ so hat er hernach alles/was er liest und höret/ darauf zu bauen/ nur daß er nichts tumultuariè, obenhin und von allem etwas bald hier/ bald dort lese/ auch nicht transultoriè, und daß er kein stück gang absolvire, sondern dessen überdrüssig wird/ ehe es zur helffte gebracht/ wie es fast in denen meisten Collegiis herzugehen pfleget/ daß ehe solches zu ende/die auditores sich größesten theils absentiren. Aus solchen faselichten gemüthern wird nichts rechts/ so wenig als aus denen eingebildeten köpfen/die eine grosse polymathiam affectiren/nach allen büchern fragen/von diesen und jenen Patribus, Philologis, Criticis, Historicis, Polemicis und so fort/ in gleichen von Manuscriptis und allerhand editionibus discurriren/ gleich als ob sie alle autores ausstudiret hätten/derer titul und præfationen sie doch kaum gelesen/ und damit sich groß machen wollen/ da sie inzwischen die rechte solidam eruditionem negligiren/ und wol nicht einmahl die articulos fidei und locos theologicos in thesi und antithesi gang imae haben. Von denen es heisset: *in omnibus aliquid, in toto nihil, sic thun in allen etwas/*



und in dem ganzen nichts/ die werden eine schlechte wissenschaft erlangen. Wer demnach zur gründlichen wissenschaft kommen wil/der muß bey seinem studiren demüthig seyn / und ihm nicht einbilden/er kenne und wisse schon alles / der jünger ist nicht über seinen Meister / Matth. X, 24. Er muß sein ordentlich studiren/ nicht die pferde hindern wagen spannen / und von predigen den anfang machen / sondern ein studium nach dem andern tractiren/ wie wir es zum theil droben erzehlet/und ers nach gelegenheit der Lectionum und Collegiorum auf Universitäten haben kan/ denn wie durch ordentlich haushalten die kammern voll werden/aller köstlicher lieblicher reichthum/ Prov. XXIV, 4. also wird durch ordentlich studiren ein guter vorrath der herrlichsten erudition und wissenschaft eingesamlet. Er muß fleissig studiren / und ihm keine mühe verdriessen lassen im regen und schnee die lectiones zu besuchen/muß alle hierzu dienliche mittel und exercitia mitnehmen / hören und fragen / lesen und schreiben/ opponiren und respondiren: die weißheit nimmt die auf / die sie suchen/und wer sie fleissig suchet/ wird grosse freude haben / Syr. IV, 12, 13. Mit solchem fleiß muß er auch beständig anhalten/versiret er theologiã theticã, darff er nicht ablassen/ bis er alle locos zu ende gebracht/hat er ein Collegium Anti-Papisticum, Anti-Socinianum, &c. ja nicht von einem auff das andere gefallen / sondern eins vorher gang ausgewartet und absolviret, und also ferner in den andern studiis. Auf diese art bekommt man gute profectus, und solch demüthiges/ordentliches/ fleissiges/ beständiges studiren machet mit Götlicher hülffe einen theologum solidè doctum und grundgelehrten mann/der sich mit Paulo auf sein wissen beruffen darff.

2) Practica &  
fiducialis.

Darnach aber so wird auch eruditio practica & fiducialis ein solches wachsthum / da man das/ was man lernt /

III



net / in seinem glauben und leben erweisset / an einem  
 Studioſo Theologiae erfordert / und daß er auch/wie Paulus /  
 das *πίπισται* mit warheit von ſich ſagen könne. Es iſt die  
 theologia keine diſciplin, welche ſich in einer bloſſen *γνῶσις*  
 und wiſſenſchaft ende/ſondern es läuft alles/ was man dar ſtu-  
 diret/auf eine *πρᾶξις* und thun hinnaus / dahin die wort Chriſti  
 gehen: So ihr ſolches wiſſet / ſelig ſeyd ihr/ ſo ihrs thut /  
 Joh. XIII, 17. item/wer zu mir kömpt / und höret meine re-  
 de/und thut ſie/der iſt gleich einem menſchen / der ein haus  
 bauete/und grub tief/und legete den grund auf den feß/2c.  
 Matth. VI, 46. 47. denn das reich Gottes ſtehet nicht in  
 worten/ſondern in der krafft/saget der Apoſtel 1. Cor. IV. 19.  
 Wer demnach den nahmen behaupten will/daß er ein lobwür-  
 diger Studioſus Theologiae ſey/ und gute profectus bekoime/  
 der muß ſich täglich beſleißigen/daß zu practiciren / was er in  
 lectionibus, collegiis, diſputationibus höret / oder in der  
 ſchrift/in den libris Symbolicis, und andern theologischen bü-  
 chern/ſo wohl theoreticis als practicis lieſet/ denn wie dieſe je-  
 ne præſupponiren/alſo taug im gegentheil keine theoria, wo  
 ſie nicht alsbald ad praxin transferiret und appliciret wird.  
 Höret er von Gott/und lernet/was für ein unbegreiflich/allge-  
 genwärtig/ allmächtig/weiſe/gerecht/gütig/ heilig weſen er ſey/  
 ſo iſt nicht genung/daß er das wiſſe/ und ſtättlich davon diſcur-  
 riren und diſputiren könne/daß er es wiſſe mit ſchönen terminis  
 zu erklären / mit vielen gleichniſſen und anderer theologischen  
 und philologiſchen materie auszuführen/mit denen macht-und  
 fernsprüchen zu erweiſen/wieder alle wiederſprecher zu defen-  
 diren/alle einwürffe zu beantworten/ſondern er muß ſich ſelbſt  
 darbey prüfen/ob erſ auch für gewiß in ſeinem hertzen gläube/  
 und alles für unwiderſprechlich wahr halte/er muß ſich zu Gott  
 in erwegung aller dieſer attributorum und eigentſchaften alles





gutes versehen/in keiner wiederwärtigkeit verzagen/heilig und gerecht leben/denn auf diese art will **GOTT** / daß Abraham diesen locum de Deo studiren soll: ich bin der allmächtige **GOTT**/wandle für mir/und sey fromm / sprach er zu ihm / Gen. XVII, 1. Höret er von dem fall der ersten eltern/dadurch die sünde eingeführet und auf alle menschen fortgepflanzt / von der erbsünde/die allen anklebet/von der wirklichen sünde / die aus der erbsünde als aus einem vergifteten brunnen herfür quillet/von den bösen begierden und bewegungen / die sich stets in dem herzen regen/und dergleichen/ists nicht genug/ the sin und antithesin wohl einnehmen/ und wissen/ was davon zu wissen ist/sondern er muß es alsbald auf sich appliciren/und in steter erkänntniß und täglicher reue herein gehen / und die nothwendigkeit eines erlösers warnehmen/ denn also wird dieses in der schrift zu studiren anbefohlen: gedencke/ wovon du gefallen bist/und thue buße/ Apoc. II, 5. erkenne deine misse that / daß du wieder den **HERRN** deinen **GOTT** gesündigt hast/ Jer. III, 13. Höret er von Christo/wer er sey / was er gethan/wie er gelitten/ etc. ist abermahl nicht genug/diesen schweren und hohen/und (wie Lutherus lib. de Concil. Tom. VII. Jenens. Germ. f. 264. redet) durch stolze/ chrsüchtige/ verzweifelte leute verfälschet und verkehrten artickel gründlich wissen/sondern dies wissen muß auch im glauben und leben practiciret seyn: Glaube an den **HERRN** **IESUM** / sprachen dort Paulus und Silas Act. XVI, 31. wer da saget / daß er in ihm bleibe/der soll auch wandeln / gleichwie er gewandelt hat/schreibet Johannes I. Epist. c. II. 6. Und also muß es durch alle locos durchheissen / führnehmlich in den artickeln von der rechtfertigung/ von glauben / von guten wercken / von der buße / von den heiligen sacramenten / vom gebet / etc. auch was er in der kirchen-historien studiret/ oder in Patribus findet/ hat



hat er alsobald auf sich zu appliciren / daß er das / was gut ist / imitire und nachahme/was böse ist/vermeide. In summa/ die wissenschaft darf nie ohne praxi seyn/sonst ist sie wie eine leere wolcke ohne regen/wie ein baum ohne fruchte/wie ein blitz ohne doñer. Allenthalbē stelle dich selbst zum fürbilde guter wercke mit unverfälscheter lehre/ mit erbarkeit/mit heilsamen und untadelichem wort / auf daß der wiederwärtige sich schäme/und nichts habe/das er von uns möge böses sagen/schreibet Paulus an Titum/cap. II, 7. 8. wohin sich denn garfüglich deuten läffet/was Syrach saget cap. XXXII, 4. 5. der elteste soll reden/denn es gebühret ihm / als der erfahren ist/und irre die spielleute nicht ; Denn wenn Studenten die reden und lehren der eltesten annehmen / haben sie dieselben nicht nur in ihren kopf zu fassen/ sondern auch im leben und in der that zu exprimiren/damit die schöne harmonie und music/ so zwischen der *γνώσει* und *πράξει* seyn muß/ nicht turbiret werde. (vide Oliver. Bonartium *Comm. in Syr. XXXII, 5. fol. 491. b. & iterum fol. 495. a.* ubi allegoriam hanc deducit.) Das machet denn gute Theologos practicos, dergleichen Basilius Magnus war/von welchem Gregorius Nazianzenus rühmet: Tonitruum erat ejus oratio, quia vita fulgur erat, alles was er redete und fürbrachte / war so penetrant und durchdringend / als ob der donner dreinschütze darum weil sein leben als der blitz leuchtete. Das alles heisset denn zu ammen solidè und practicè studiret / und solche profectus müssen alle Studiosi Theologiae, nach Pauli exempel/wo nicht haben/doch darnach stehen / sonst taugen sie im geringsten nichts.

[ *Legenda & sæpius repetenda sunt, quæ Dn. D. Spenerus in piis desideriiis passim, maximè verò pag. 128. seqq. salutariter monuit, quæque J. C. C. D. in consensu Danbauri cum Spenero*

P. 23.





p. 23. 77. 869. hanc in rem è B. Danhaueri lacte Catechetico  
excerpsit. ]

USUS  
Elenctico-E-  
panorthoti-  
cus.

1.) contra Car-  
bonarios.

Das ist nun den Carbonariis entgegen zu setzen / die nicht  
wissen wollen / an welchem sie glauben / sondern mit dem sich be-  
helffen / es sey genung / daß sie gläuben / was die kirche gläubet /  
und wenn sie denn über dem / was die kirche gläube? befraget  
werden / wissen sie nichts / welche unwissenheit / daß sie der Cardi-  
nal Hosius denen einfältigen leuten im pabsthum recommen-  
diret / wir ihm billig verweisen / ist aber zu bejammern / daß sol-  
che fratres ignorantia auch unter denen sich finden lassen /  
welche bey uns Evangelischen / da es an guter information kei-  
nen mangel hat / etliche jahr den nahmen der Studiosorum  
Theologiae führen / auch wohl umb beförderung anhalten /  
und in das predigtamt wollen / aber nichts wissen noch verste-  
hen / sind auch wohl niemahls willens gewesen / etwas zu studi-  
ren / sondern behelffen sich mit postillen / und verlassen sich auf  
ihre memorie / daß sie aus fünf postillen die sechste predigt zusam-  
men schmieren / und auswendig lernen können / da oft geschicht /  
daß sie selbst nicht wissen / was sie predigen. Solche reuter zu  
fuß vergleicht Bernhardus (*Serm. XIIIX. in Cantic. Tom. III.  
Opp. fol. 26.*) mit canalen / dadurch das wasser / so gut es an ei-  
nem ende einfließt / den augenblick durchfließet / daß nichts drin-  
nen bleibet ; also sagt er / sind die canales in ecclesia und unge-  
lehrte postillenreuter auch / simul & recipiunt & refundunt ,  
auf einmahl ist wieder alles hergesagt / was sie aus der postille  
gelernet / fraget man sie von einem und dem andern / was in der  
predigt vorkommen / so wissen sie weniger als nichts zu antwor-  
ten / daher Bernhardus sie ferner gar artlich durchziehet / und  
spricht : tantæ charitatis sunt , per quos nobis fluena cœ-  
lestia emanant , ut ante effundi quàm infundi velint , lo-  
qui , quàm audire paratiores , & prompti docere , quod  
non



non didicerunt, & aliis præesse gestientes, qui seiplos regere nesciunt. Sind das nicht liebe leute / spricht er / durch welche uns das himmlische lebenswasser zufließen muß! so gar dringet sie die liebe / daß sie sich eher ausgiesen lassen / als sie gefüllet seyn / sind hurtiger zu reden / als zu hören / und wollen das lehren / was sie nicht gelernet haben / wollen andere regiren und können ihnen selbst nicht recht fürstehen. (Conf. B. Parentis *Hodeget. memb. I. Aph. I. §. 4.* & Corn. à Lapede *Comm. in Tit. II, 7. f. 824.*) Es ist zwar unserm orden eine schlechte ehre / daß wir sagen / gleichwohl weils unverantwortlich ist / und wir iezo meist denen hier versamleten Studenten predigen / so dürfen wir nicht verschweigen / es will das schädliche wesen so gar sehr einreißen / da kommet einer etwan ein jahr auf die universität / nur daß er den namen eines Studiosi bekömmet / und studiret nichts / drauf bekompt er eine præceptur auf dem lande / da will er sich beyzu im predigen exerciren / wird die pfarre leer / so macht er sich an der edelfrau zoffe und heyrathet sie / oder nimmet des vorigen pfarrers tochter oder wittwe / so ist schon klar / die pfarre kan ihm nicht entstehen; aber was kan und weiß er in theologicis? hat er denn gelernet / einer gemeine treulich und weißlich zu dienen? verstehet er denn alle artickel von Gott und seinen geheimnissen? ja wohl! etliche wissen nichts von Gott / das sage ich euch zur schande / müssen wir billich mit Paulo sprechen aus 1. Cor. XV, 34. Die ihr soltet längst meister seyn / bedürffet ihr wiederumb / daß man euch die ersten buchstaben der göttlichen wort lehre / und daß man euch milch gebe / und nicht starke speise. Denn wem man noch milch geben muß / der ist unerfahren in dem wort der gerechtigkeit / denn er ist ein junges kind / Hebr. V, 12, 13. Weiter ist auch wieder die Pyrrhonicos und fladdergeister zu behalten / die in

2.) contra  
Pyrrhonicos  
cos.

£

fej



keiner frage gewiß seyn/viel lesen / was diese und jene autores  
davon statuiren/aber keinen gründlichen ausspruch geben kön-  
nen/sondern zweiffeln immerdar/und fallen bald auf diese/ bald  
auf eine andere meynung/ihre grössste kunst bestehet darinnen/  
Daß sie nur viel dubia und fragen aufzuwerffen/und vieler au-  
torum sententias her zu sagen wissen/die sie denn/wenn sie ihre  
weißheit wollen sehen lassen / an ihren ort stellen / ja halten es  
noch wohl für eine kunst / wenn sie selbst alle quæstiones und  
propositiones, ob sie noch so klar aus der schrift erwiesen seyn/  
in zweiffel ziehen/und von allem pro und contra disputiren/  
und das ihren gedanken nach scharffsinnige quid si hoc? quid  
si sic? anbringen können. Bey einem solchen zweiffeler ist kei-  
ne solida eruditio, sondern nur ein unnütz geschwätz und  
plaudern / er ist verdüstert / sagt Paulus / und weiß nichts /  
sondern ist seuchtig in fragen und wort kriegen/ aus wel-  
chen entspringet/ neid / hadder/ lästerung/ böse argwohn/  
schulgezäncke/solcher menschen / die zerrütte sinne haben /  
und der warheit beraubet sind / 1. Tim. VI, 4. 5. Derglei-  
chen gab es zu des Apostels zeiten viel in Creta/ sonderlich unter  
denen aus der beschneidung/ denē die pharisäische art zu lehren  
und lernē noch alle wege anhing/wie wir den noch in der Talmu-  
dischen Gemara über alle traditiones pro und contra argu-  
menta finden/eben wie in den schriften der Pabstischen Scho-  
lasticorum; dieselbigen nennet er freche und unnütze schwät-  
zer/und verführer/welchē man muß das maul stopfen/die  
da ganze häuser verkehren/und lehren/das nicht taug/ Tit.  
I, 10. II. Von solchen zweiffelhafftigen fragen warnet der Apo-  
stel anderweit Timotheum so wohl als Titum zu unterschiede-  
nen mahlen: der ungeistlichen und altvettelischen fabeln  
entschlage dich/1. Tim. IV, 7. der thörichten und unnützen  
fragen entschlage dich / denn du weissest/ daß sie nur zand-  
ge-

brüder  
zand-  
ge-



gebühren/ 2. Tim. II, 23. der thörichten fragen/ der geschlecht register/ des zanks und streits über dem gesez/ entschlage dich/ denn sie sind unnütz und eitel/ Tit. III, 9. Geschehen solche zweiffelhafftige fragen und einwürffe in hohen glaubens-artickeln/ derer offenbahrung wir in der schrift haben/ so kans ja warlich nicht ohne verspottung Gottes abgehen/ indem man sein wort nach gefallen wendet und drehet. Nun leidets ja kein irdischer Herr/ ja kein ehrlicher mann/ daß man mit seinen worten wie mit würffeln und karten spielet; wie solt es denn Gott leiden/ daß man mit seinem allerheiligsten wort also umbgehe? warhafftig Gott lästet sich nicht spotten/ Gal. VI, 7. Endlich finden auch die Mercenarii und miedlinge hier ihre lection/ welche nicht glauben/ was sie lernen/ auch nicht gewiß seyn über den glaubens-artickeln/ noch ihre theologiam practicè studiren/ sondern nur bey der *γνώσει* bleiben/ und aus der theologia eine mercenariam und gleichsam ein handwerck machen/ dadurch sie sich gedenccken zu ernehren.

3.) *contra mercenarios.*

[Pridem de his ita conqvestus Sixt. ab Amama in Epist. ad Jo. Prideauxium libris Drusii de Sectis Judaicis præmissa Franek. d. XXX. Julii 1619. Ita, inquit, hodiè comparatum est, ut illud solum, quod *ωὐδὲ τὰ ἀλφίτα* est, utramq; paginam faciat, ipsiq; adeò Theologia à plerisq; non alio fine incumbatur, quàm ut quasi ars quaedam mechanica esset, gutturi & ventri tantùm benè sit.]

Man kan solche vogel gleich an ihrem gefange kennen/ wenn man nur ein wenig auf ihre reden achtung giebt/ die immerzu von guten diensten handeln. Fraget man: was ist ein guter dienst? so ist die antwort/ da wenig zu thun und viel einzunehmen. Sie wissen biß auf einen heller her zu sagen/ was diese pfarre/ jene superintendur/ in dieser oder jenen stadt und dorffe für intraden hat/ was das ordentliche salarium sey/ was die



accidentien tragen/ wie viel von trawungen/ kindtauffen/ leichen und so fort jährlichen einlauffe/ der kan es in seinem dienst auf so viel hundert/ jener auf ein oder ein paar tausend thaler bringen; in diesem dorffe sind reiche bauren/ in dieser stadt reiche kausfleute/ die spendiren wacker / wohl dem / der eine solche fette pfarre hat ! So discurren die lieben leute / daß es oft manchen frommen herzen in der seelen wehe thut/ und bey sich dencket : daß du verdampt werdest mit deinem gelde ! (Act. IIX, 20.) denn es schmerzet/ daß die/ so Gottes diener seyn oder werden wollen/ sich also schändlich prostituiren/ und nicht bergen können/ daß es ihnen nicht umb Gottes ehre und der kirchen besten / sondern umb ihren verdienst und gewerbe zu thun sey/ und daher kömmt / daß sich die theologia und lehre nach ihrer condition accommodiren muß. Haben sie/ zum exempel/ ihre beförderung hier in Chur-Sachsen/ will sichs anders nicht schicken/ denn daß sie wieder die Papisten / Calvinisten / Syncretisten mit aller macht disputiren/ für welche sie ja so hefftig wieder die orthodoxos streiten würden / dafern ihnen das glück bey selbigen favorisiren wollen / massen es der ausgang bey denen ausgewiesen/ welche/ wenns ihnen nicht nach wunsch ergangen / vom glauben abgefallen und zu den ketzern übergelauffen seyn. Das sind die irrdischgesinneten / welchen der bauch ihr Gott ist Phil. III, 19. Sie meynen / gottseligkeit sey ein gewerbe/ 1. Tim. VI, 5. Sie thun alles umb schändliches gewinns willen/ Tit. I, II. Und wie bey solchen leichtsinnigen gemüthern die *γνώσις* und wissenschaft / der sie wegen der herrlichen von Gott verliehenen gaben beydes des ingenii und der memoriae mächtig seyn / nichts anders als eine kunst ist geld zu verdienen / also ist nicht wunder/ daß keine *πρόξις* vorhanden / und das leben mit der lehre nicht übereinstimmet. Nur im gehirn und auf der zungen ist die schrift /

nicht



nicht aber im Herzen/aus welchem solche gedanken und wercke  
 herfür gehen/ die unbetrügliche zeugen des darinnen liegenden  
 ungläubens seyn. Es spricht der unweisen mund wohl/den  
 rechten Gott wir meinen/ doch ist ihr herz ungläubens  
 voll/ mit that sie ihn verneinen/ ihr wesen ist verderbet  
 zwar/ für Gott ist es ein greuel gar/ es thut ihr keiner  
 kein gut/ (Psal. XIV. 1. LIII, 1.) und kan daher nicht mit  
 Paulo sagen: *πέπεισμαι*, ich bin gewiß. Wo aber dieses wort  
 nicht bey dem *ἴδα*, ich weiß/stehet/so ist es ein elend ding umb alle  
 wissenschaft/denn es studire einer noch so fleißig/ er lerne gleich  
 alle sprachē/er fasse seine theologie in thesi und antithesi noch  
 so fertig/er gehe alle Patres durch/ er wisse alle controversias  
 aus der schrift gründlich zu decidiren/ er bringe es in seiner  
 wissenschaft noch so hoch/ als immermehr einem menschen  
 möglich ist/was wirds seyn/ wenn ers selbst nicht practiciret  
 und keinen glauben hat/ der durch die liebe thätig ist? Und  
 wenn ich weissagen könnte/sagt Paulus/ und wüßte alle ge-  
 heimnisse/und alle erkantniß/ und hätte allen (wunder-)  
 glauben/ also daß ich berge versetzte/ und hätte der liebe  
 nicht/ (das ist den durch die liebe thätigen seligmachenden  
 glauben) so wäre ich nichts/ 1. Cor. XIII, 2. Das einzige  
 wort *πέπεισμαι* muß uns im Studio Theologico die rechten  
 profectus geben/wer das nicht mit bestand der warheit sagen  
 kan/der sage nicht/daß er was rechts proficiret/denn die teuffel  
 wissen allezeit mehr als wir/wenn wir bloß bey der *γνώσει* und  
 wissenschaft bleiben wollen/aber wenns zur *πράξει* kömmet/da  
 können wir ihnen überlegen seyn/ kein teuffel kan das wort  
*πέπεισμαι* nachsprechen/sondern er zittert über seiner wissen-  
 schafft/wie Jacobus schreibet cap. II, 19. Und demnach sage  
 doch ja keiner/der nicht practicē studiret/ daß er in seinem stu-  
 diren zunehme/ denn er weit elender ist als der teuffel selbst/



dem es an der *γνώσει* kein mensch wird zuvor thun. So wenig aber dem teuffel seine wissenschaft nützet / und ihm nicht helfen kan / daß er nicht in der höllen ewig brenne / so wenig hilfft allen denen ihre grosse erudition, welche gleich den brenn gläsern nur strahlen der wissenschaft von sich geben / aber selbst weder an glauben noch frömmigkeit die geringste wärme bey sich haben. **G**ott enffert sehr wieder sie / und wil nicht haben / daß sie mit seinem wort umbgehen / und weil sie es dennoch immerzu im munde führen / als dräuet er hart genug: was verkündigestu meine rechte / und nimmest meinen bund in deinen mund? so du doch zucht habest / und wirffest meine wort hinter dich. Wenn du einen dieb siehest / so läuffestu mit ihm / und hast gemeinschaft mit den ehebrechern. Dein maul lässestu böses reden / und deine zunge treibet falschheit. Du sitzest und redest wieder deinen bruder / deiner mutter sohn verleumbdestu. Das thustu / und ich schweige / da meynestu / ich werde seyn gleich wie du / aber ich will dich straffen / und will dir's unter augen stellen. Mercket doch das / die ihr (Theologiam studiret / aber darben) **G**ottes vergesset! es sind nicht meine / sondern **G**ottes selbsteigene wort. Psal. L, 16. seqq.

Pædevticus.

Es so lasset euch demnach euer studiren einen ernst und recht angelegen seyn / und wie ihr droben einer doppelten beylage erinnert worden / daß ihr euch beydes der reinen lehre und denn der wahren gottseligkeit befleißigen müisset / also sehet zu / daß ihr auch in beyden gute profectus fasset / und so wohl solidè in der wissenschaft / als practicè in der frömmigkeit zugleich zunehmet. Studierens halber seydt ihr hier / und darumb sind Academien fundiret und herrlichen privilegiret, daß wie in allen andern Facultäten / also fürnehmlich in theologica die jugend solidè und gründlich unterrichtet werde. Es lassens auch



auch die Professores an ihrem fleiß nicht mangeln/ findet euch nur fleißig in die Lektionen und Collegia ein/ und trauet euch selbst nicht mehr zu / als ihr wisset / welche falsche einbildung manchen/ der sich in seiner jugend gelehrter als alle professo- res gehalten / an gründlichen progressen im studiren gehin- dert / daß er hernach nach etlichen jahren/ wenns nun zu spät ist/ erst erfahren hat/ wie er sich selbst in seinen eigenen gedan- cken betrogen. οἰσὶς ἐστὶν ἐγνοπή τῆς προκοπῆς, haben die al- ten Griechen gesaget/ und diß zeugniß ist wahr: stolze einbil- dung von sich selbst und seiner grossen wissenschaft ist nur eine hinderung gutes zunehmens. Sich selbst aus büchern informiren wollen dienet auch zu nichts/ denn kein ἀποδιδά- κτω, der zugleich sein præceptor und discipel ist/etwas gründ- lich begreifen kan. Gehet fein in demuth den rechten weg/ und verachtet weder eure condiscipel/ weñ es einer dem andern nicht gleich thun kan / noch viel weniger eure Professores, wenn ihr vermercket/ daß nicht in allen gleichdurch eine beredsamkeit/ eine geschwindigkeit/ eine scharfsinnigkeit ist/ denn wie Gott sei- ne gaben unterschiedlich austheileit (1. Cor. XII, 4. 8.) also bin- det er sich nicht daran/ und würcket oft durch einen / der weni- ger gaben hat / mehr als durch einen andern / der sich noch so groß herfür thut/ meine krafft ist in den schwachen mächtig/ sagt er selbst 2. Cor. XII. 9. Dahero die alten Hebräer den für- flug gehalten / welcher von iedermann zu lernen gedeneket

[ In Pirke Abhoth c. IV. Misch. I. tribuitur dictum hoc Ben Somæ:

אָהוּ חָכָם הַלּוֹמֵר מִכֹּל אֲדָם שֶׁנֶּאֱמַר מִכֹּל  
 Quis est sapiens? Qui discit à quovis ho-  
 mine, sicut dicitur Psal. CXIX, 99. Ab omnibus docentibus  
 me eruditus sum. In Glossâ additur: אֲפֹרָן קָטָן מִמּוֹי  
 id est, etiam si is, à quo discit, sit minor ipsa,  
 non tamen ipsum pudeat ab eo discere. Clarius Ralchi:

הַלּוֹמֵר



הלומד מכל אדם אפילו שאינו גדול ממנו  
 בחכמה הולך ולומד ודוחק ונכנס בכל מקום  
 : *Sapiens est, qui discit à quovis homine, licet is non sit major ipso sapientiâ.*  
*Nempè qui abit & discit & instat, & ingreditur quodlibet Collegium Theologicum, neque eum illius pudet.*

Fanget auch fein von unten an / und seket ordentlich nach / so wird sichs denn immer besser und besser geben. Denn unten wird der grund eines gebâudes zu erst geleyet / und darnach eines über das ander aufgeföhret / und diese ordnung muß auch im studiren observiret werden / nach Petri gleichnißrede 1. Per. II, 5. Vom fleiß habt ihr den nahmen / und heisset Studiosi und beflissene / daß ihr es an keinem fleiß dürffet mangeln lassen / in solchem fahret fort / und lasset euch nichts abschrecken / denn so kein Christ zum reich Gottes geschickt ist / der seine hand an dem pflug leget / und siehet zurück / Luc. IX, 62. wie will es einem Studiofo Theologiae können wohl gesprochen werden / wenn er ihm die zeit lasset zu lang seyn / und nicht beständig anhält? Verflucht sey / der des HErrn werck läßig thut / stehet Jer. XLIX, 10. darumb strebet nach den besten gaben / ermahnet Paulus 1. Cor. XII, 31. Thut ihr das eurige durch Gottes gnade / so soll auch der ruhm euer bleiben / daß iedwedem / wie dort dem Salomo von Syrach / nachgeruffen werde: O wir wohl lernest du in deiner jugend / und warrest voll verstandes / wie ein wasser das land bedeckt! Syr. XLVII, 16. Es soll auch euer fleiß nicht unbelohnet bleiben / besonders wenn zum wissen ein gut gewissen kömmet / und daß ihr euch in praxi theologica täglich zu perfectioniren suchet. Gleichwie ihr am verständniß vollkommen / also müßet ihr hingegen an der bößheit kinder seyn / 1. Cor. XIV, 20. Ihr solt vollkommen seyn / sagt Christus / das ist mit



mit allem fleiß der vollkommenheit nachstreben / wie euer vater im himmel vollkommen ist / Matth. V, 48. Wir ermahnen euch / daß ihr noch völliger werdet / Col. IV, 12. Wandelt / daß ihr Gott gefallet / und daß ihr immer völliger werdet / 1. Thess. IV, 1. Wenn ihr also mit gleichem fleiß / sorge und mühe dort der wissenschaft / hier der gottseligkeit nachstrebet / und alles was ihr lernet / dergestalt practiciret / daß mans iedem gleich an den augen ansiehet / er sey ein Studiosus Theologiae, der das seinige wohl studire / so werdet ihr vollkommen und ganz seyn / und keinen mangel haben / Jac. 1, 4. Es wird auch zu rechter zeit euere

### III. PROMOTION und beförderung

III. Promotio.

schon folgen / davon wir noch vordritte mit wenigen aus unserm text zu reden haben. Sanct Paulus war ein alter emeritus Theologus, und hatte das seinige hier gethan / er konte mit recht sagen : ich habe mit allem guten gewissen gewandelt für Gott / bis auf diesen tag / wie er sich dort für dem rath zu Jerusalem hören ließ Act. XXIII, 1. Jeshu trug er verlangen in die triumphirende kirche aus der streitenden promoviret zu seyn / da ihm bengelegt werde die kron der gerechtigkeit / welche ihm der Herr / der gerechte richter / an jenem tage geben werde / 2. Tim. IV, 8. Von dieser seiner Promotion sagt er : Er kan mir meine beylage bewahren / bis an jenem tag.

Argumentum textus.

Da hören wir / wer der Promotor sey? Gott der Herr selbst / auf dessen macht sich der Apostel beruffet / und ihn δυνατός mächtig nennet / der solches thun kan. An seinem recht ist nicht zu zweiffeln / und daß er ἐξουσία und die gewalt habe / alles was er will / das thut er / im himmel / auf erden / im meer und in allen tieffen / Psal. CXXV, 6. Wie denn auch dem Herrn Christo

i.) quis?  
δυνατός.

R

Christo



Christo nach seiner menschheit *πᾶσα ἰξία* alle gewalt im  
 himmel und auf erden gegeben ist / Matth. XXII, 18.  
 Seinen geneigten willen bekräftigen die vielen zusagen / die  
 er gewiß hält / Psal. XXXIII, 4. denn er ist nicht ein mensch /  
 daß er lüge / noch ein menschenkind / daß ihm etwas gereue /  
 solt er etwas sagen und nicht thun? solt er etwas reden  
 und nicht halten? Num. XXIII, 19. Nun ist aber der wille  
 des / der Christum gesand hat / daß wer den sohn siehet / und  
 gläubet an ihm / habe das ewige leben / Joh. VI, 4. Ist also  
 nur noch übrig / daß man wisse / ob er auch mächtig genug sey /  
 solches zu effectuiren? und da saget Paulus ja darzu / allerding-  
 es sey er *δυνατός*, denn wie auch Petrus zeuget / werden wir  
*ἐν δυνάμει θεοῦ* aus Gottes macht durch den glauben bewah-  
 ret zur seligkeit / welche bereitet ist / daß sie offenbahr werde  
 zu der letzten zeit / 1. Pet. I, 5. Dahero auch der HErr JEsus /  
 wenn er von der seligkeit seiner auserwehleten redet / sich auf  
 diese seine und seines vaters macht beruffet und spricht: Ich ge-  
 be ihnen das ewige leben / und sie werden nimmermehr  
 umbkommen / und niemand wird sie mir aus meiner  
 hand reißen / der vater / der sie mir gegeben hat / ist größer  
 denn alles / und niemand kan sie aus meines vaters hand  
 reißen / Jer. X, 28. 29.

2.) quando?  
*ὡς ἰκεῖνον τὴν*  
*ἡμέραν.*

Den zur Promotion angesetzten tag weiß Paulus auch /  
 und nennet ihn *ἡμέραν τὴν ἡμετέραν*, jenen tag / verstehet zum theil  
 den tag seines abschieds aus dieser welt / da er *ἀπῆλθι* alsbald  
 den augenblick / wenn er im HErrn stirbt / selig ist / Apoc.  
 XIV, 13. indem seine seele in Gottes hand kömmet / und sie  
 keine qual anrühret / Sap. III, 1. zum theil verstehet er den tag  
 des gerichts / *ἡμέραν ἀναψύξεως καὶ ἀποκαταστάσεως πάντων*, den  
 tag der erquickung und herwiederbringung aller dinge /  
 Act. III, 20, 21. den hat Gott selbst zur Promotion gesetzt /  
 sie



sie zu verrichten durch einen mann/ in welchem ers beschloß  
sen hat/ Act. XVII, 31.

Fragen wir/ zu was er ihn machen wolle? so finden  
wirs in dem wort φυλάξαι bewahren / welches der Apostel  
von seiner beylage brauchet/und saget/das solche ihm der HErr  
biß auf jenen tag bewahren werde. Und wie wir nun droben  
gehöret/das diese beylage so wohl die lehre des heiligen Evan-  
gelii mit allem dem dahin gehörigen / als die ewige seligkeit in  
sich begreiffe/also verstehet er durch dero bewahrung theils die  
erhaltung solcher ihm anvertraueten gnade/und das der HErr  
ihn nicht werde wie jenen ungerechten Haushalter (Luc. XVI,  
2.3.) vom ampte absetzen / und das anvertrauete gut wieder-  
nehmen/ sondern darinnen biß auf den tag der gnädigen beloh-  
nung treulich schützen und geben/ wie er gehandelt bey leibes-  
leben/ 2. Cor. V, 10. theils die würckliche translocation in  
die himlische Academie/ da er mit den andern Lehrern leuchte /  
wie des himmels glanz/und mit allen denen/so viel zur ge-  
rechtigkeit weisen / wie die sternen immer und ewiglich /  
Dan. XII, 4. Die Promotions-formul hat uns der HErr  
Christus gezeiget/wie der Promotor zu einem iedweden Can-  
didato alsdenn sagen werde: ey du frommer und getreu-  
er knecht / du bist über wenig getreue gewest / ich will  
dich über viel setzen / gehe ein zu deines HErrn freude /  
Matth. XXV, 21. 23.

Und das soll aller rechtschaffenen Studiosorum Theo-  
logiae endliche beförderung seyn / wenn sie das ihrige allhier/  
wie sichs gebühret/studiren/darauf sie mehr als auf alle andere  
promotion in diesem leben zu sehen haben. Diese soll ihnen  
zwar auch nicht entstehen.

Es soll zu rechter zeit folgen die auff Universitäten  
bräuchliche promotio ad honores, da sie die titel und privile-

M 2

gien

3.) quomodocumque  
φυλάξαι.Applicatio  
ad  
Loc. Com.de Promotio-  
ne  
1.) ad hono-  
res.



gien der Licentiaten und Doctoren als testimonia ihrer erudition mit ruhm erlangen. Bruder Andreß mag noch so sehr dawider stürmen/und sich selbst verfluchen/das er hiebevorn der heiligen schrift Doctor worden / er mag nicht nur ein bauer / sondern gar ein narr drüber werden / (vid. Luc. Osiandr. Cent. XVI. Hist. Eccl. lib. I. c. XXXII. p. 85.) so soll er dennoch fleißigen und frommen Studenten diese ehre nicht nehmen. Christus verbeut auch nicht solche ehrentitul/die auf Academien ausgetheilet werden/wenn er zu seinen jüngern saget: ihr solt euch nicht Rabbi nennen lassen/denn einer ist euer meister/ Christus/ihr aber send alle brüder/und abermahls: ihr solt euch nicht lassen meister nennen/denn einer ist ewer meister/ Christus/Matth. XXIII, 8. 10. sondern den hochmuth / der ihrer vielen / die nur aus ehrgeiz nach solchen titeln streben/ so weit bringet / das sie wieder Gottes gesetz/wie die Pharisäer thaten/pro autoritate statuiren/was sie wollen / denen andere folgen müsten/wenn sie gleich sagen solten / das schwarz weiß / und weiß schwarz/oder die lincke hand die rechte / und die rechte hand die lincke sey. Solcher ehrgeiz und affectirte ehrenstellen sind allerdinges verbothen/und hüten sich gottselige und demüthige Studenten billig dafür. (vide B. Gerhard. Tom. VII. Loc. Theol. de Minist. Eccles. §. 136. 137.) Keinesweges aber sind die gradus und tituli Academici an ihnen selbst untersagt / denn so wenig als reich zu seyn und reichthumb anzunehmen unrecht ist/welchen Gott als eine gnade den frommen im zeitlichen leben verheissen hat / reichthum und die fülle wird in ihrem hause seyn/Psal. CXII, 3. ob schon die begierde reich zu werden/und der mißbrauch / da man sich des reichthums überhebet/ nicht zu entschuldigen / die da reich werden wollen / die fallen in versuchungen und stricke / und viel thörichter und schädlicher luste / welche versencken die menschen ins ver-



verderben und verdamniß/ 1. Tim. VI, 9. so wenig ist auch unrecht ein Doctor und Licentiat zu seyn/ oder solchen titel anzunehmen/ ob schon das unzeitige verlangen/ in gleichen der mißbrauch/ und daß man auf seinen Doctor stolziren und groß thun wil/ zu verdammen. Denn solche ehrentitel sind öffentliche belohnungen des fleisses/ und zeugnisse der erudition, damit die würdigen einen vorzug für den unwürdigen hätten/ und andere zu fleissigern studiren desto mehr animiret würden/ nach dem zu mahlen solches recht und freyheit denen privilegierten Academien von Råysern und Königen gegönnet ist/ dessen sie sich billig gebrauchen. Es soll zwar Petrus Lombardus der allererste seyn/ der solenniter in theologiae Doctorem promoviret, als diese gewohnheit Doctores zu creiren von denen Juristen zu Bononien/ auch auf die Theologos zu Paris gekommen/ gleichwohl ist schon längst vorher/ ehe die solennen ptomotiones und renunciaciones introduciret worden/ der titel im gebrauch gewesen. Johannes der Täufer ließ sich von seinen jüngern Rabbi und Meister nennen/ Joh. III, 26. Paulus nennet sich selbst διδάσκαλον ἑθνῶν einen Doctor der heyden/ 1. Tim. II, 7. und schreibet Eph. IV, II. daß Christus etliche in der kirchen zu Doctoren gesezet habe. Damit es demnach heut zu tage ordentlich und ehrlich hergehe/ (1. Cor. XIV, 40.) und solcher titel denen zukomme/ welchen er gebühret/ (denn sonst ein iedweder Narr ein Doctor seyn wolte/) so werden diese præmia, auf vorhergehende tentamina und examina von erfahrenen und verständigen männern ausgeheilet/ und haben dergleichen ehre alle fleissige Studenten nach Gottes willen mit der zeit zu hoffen.

Nebenst diesem soll ferner folgen promotio ad officium, <sup>2) ad officium.</sup> die beförderung und beruffung in ein gewisses ambt/ darinnen sie dem Herrn nach dem vermögen/ daß er ihn darreichet/





treulich dienen. Solcher bedienungen erzehlet der Apostel am angezogenen ort (Eph. IV, II. 12.) unterschiedene und spricht/ es habe Christus etliche zu Apostel gesetzt / etliche zu Propheten / etliche zu Evangelisten/ etliche zu Hirten und Lehrern/ daß die heiligen zugerichtet werden zum werck des ampts/ dadurch der Leib Christi erbawet werde. Und abermahl schreibet er 1. Cor. XII, 28. seqq. Gott hat gesetzt in der gemeine aufs erste die Apostel/ aufs andere die Propheten/ aufs dritte die Lehrer / darnach die wunderthäter/ darnach die Gaben gesund zu machen/ helffer / regierer/ mancherley Sprachen. Sind sie alle Apostel? sind sie alle Propheten? sind sie alle Lehrer? sind sie alle wunderthäter? haben sie alle Gaben gesund zu machen? reden sie alle mit mancherley Sprachen? können sie alle auslegen? Also gedencket er 1. Tim. III, 2. der bischoffe / und bald darauff v. 8. der Diaconorum und diener. Denn wie im weltlichen Regiment mancherley verrichtungen seyn/ also hält Gott in Ecclesiasticis auch seine gewisse ordnung/ und braucht gar viel diener/ deren einem er dieses/ einem andern ein anders anbefihlet. Wie im Pabstthum die so genannten Clerici in sieben ordines eingetheilet seyn/ in deren ersten die Priester/ so wohl die grossen/ das sind die Patriarchen/ Erzbischoffe/ und Bischoffe/ als kleinen/ die sie Presbyteros nennen/ in der andern die Diaconi, in der dritten die Subdiaconi, in der vierdten die Acoluthi, in der fünfften die Lectores, in der sechsten die Exorcistæ, in der siebenden die Ostiarii stehen/ deren iedwedere ihre gewisse functiones und verrichtungen haben/ daß kan man bey dem Bellarmino (*lib. I. de Clericis c. XI. seqq.*) Marco Antonio de Dominis (*de Rep. Ecclesiast. lib. II. III. & IV.*) und andern sehen/ ist auch von Gisberto Voëtio (*part. II. Polit. Eccles. lib. IV. de Hierarchia Roman. p. 775. seqq.*) gar artlich  
zusam-



zusammen getragen und in guter ordnung beschrieben. Ob wir nun wohl bey dieser siebenfachen eintheilung viel zu erinnern hätten/wenns dieses orts wäre/(videantur interim B. Chemnicus *part. II. Exam. Concil. Trident. fol. 413. seqq.* B. Gerhardus *LL. Th. Tom. VII. de ministr. Eccles. §. 244. seqq.*) dennoch darff alle ordnung und austheilung der ämpter nicht geunbilliget werden/weil einer nicht zugleich alles ausrichten kan/da giebt's unterschiedene ämpter auf hohen schulen/in gymnasijs, in trivialschulen/als da sind Professores und Præceptores, Exegetici, Didactici, Catechetici, Polemici, Historici, unterschiedene ämpter an der kirchen/da sind Bischoffe/ Superintendenten/ Pfarrern/ Prediger/ Aempter in Consistoriis, Kirchenrätthe/visitatores, und so sort. Zu diesen und dergleichen bestellungen beruffet Gott die jenigen/ welche unter denen Studenten sich zu diesem oder jenem am tüchtigsten befinden/ und läffet sie gemeiniglich von unten anheben/ damit sie allmählich zu höheren und schwerern dingen angeführet werden/ wie Nazianzenus vom Basilio Magno, (*in ejus vit.*) schreibet/ daß er anfänglich ein Lector gewesen/ welcher nur in der kirchen habe aus der schrift lesen müssen/drauff sey er ein interpres und ausleger der schrift/ ferner ein Presbyter, und endlich ein Bischoff worden/dergleichen auch Cyprianus (*lib. II. Epist. V.*) von einem jungen menschen/nahmens Aurelio gedencket/ der seiner geburt nach hohen stammes und herkommens/ und in ansehung seiner erudition und geschicklichkeit/eines fürnehmen ampts würdig gewesen/ welchen er doch anfangs nur zu einen Lectorem gemacht. Denn wie Chrysostomus in seiner XI. Homilie über die 1. Epistel an Timotheum erinnert/ so läffet Gott die jenigen immer höher und höher steigen/welche in geringen und niedrigen ämptern ihren fleiß un sorgfalt beweisen. (ὁ δὲ τοῦ τοῦ κατὰ θεὸν ἀριστοῦ βαυτῆς διεγρηγμένον)



μένους, ταχέως καὶ πρὸς ἐκεῖνα ἀν' ἐλεύσονται, inquit fol. 1575. *Qui in his, quae inferiora sunt, diligentiam suam vigilantiamq; monstraverint, facile est ad ea quae sunt superiora atq; excellentiora pervenient.*)

3.) ad altiore  
gloriae coele-  
stis gradum.

Zu solcher Promotion sollen nun zwar fleißige Studenten gelangen/ wenn zeit und stunde kömmet/ die Gottes weise providenz am besten dispensiret, damit es offte seltsam hergehet/ daß menschliche vernunft sich nicht genug drein schicken kan; es ist aber noch nicht die rechte beförderung darauf sie hoffen sollen/ denn die rechte promotio ist ihnen im himmel vorbehalten/ wohin ihnen Gott ihre beylage bewahren wird. Chrysostronus führet in ietzt erwehnter homilie (fol. 1577.) gar feine wort darüber und saget: Es sind offte Studenten geringen herkommens/ und haben es ihnen bey ihrem studiren müssen lassen blutsauer werden/ ihr brodt auf Universitäten zu verdienen/ weil es ihnen am nothwendigen unterhalt mangelte/ sind aber durch ihr studiren berühmt gemacht/ und in hohes ansehen kommen/ auch von Königen selbst geehret worden. Solte man das für etwas geringes halten? Noch dennoch ist es nicht die rechte beförderung/ sondern nur ein anhang; das kleinod ihrer hoffnung soll ihnen noch biß auf die künftige zeit aufgehoben und bewahret seyn.

[Ea in Græco Chrysostroni textu sic se habent: πολλοὶ πολλὰ κίς ἀπὸ μικρῶν ἄνθρωποι καὶ εὐτελεῶν, μάκεδοναί μετὰ χειρὶ ζῶντες μόλιον, καὶ ἔδὲ τῆς ἀναγκαίας μόνης ἀπορῆντες τροφῆς, προσήγορίαν μονάξου ἔχοντες, πάντων μάλ- λον ἐφάνησαν, ὡς βασιλέων ἐτιμήθησαν. ἀλλὰ μικρὰ ταῦτα; ἀλλ' ἐνόησον ὅτι προσήκη ταῦτα, τὸ δὲ κεφάλαιον καὶ τὸ ὀλόκηρον, ἕτερον, καὶ ὅτι τὰ μέλλοντι τεταμίευται χρόνω.]

Zwar ohne ist es nicht/ alle und iede gläubige/ wer die auch seyn/ die allergeringsten wasserträger und holzhacker/ auch die magd/



magd/die hinter der inihle ist/ (Exod. XI. 5.) werden die Krone des lebens empfahen / wenn sie bis in den tod getrew seyn/Apoc. II, 10. alsdenn werden alle gerechten leuchten wie die sonne in ihres vaters reich / Matth. XIII, 43. gleichwohl soll diese gleichheit der seligkeit/ die in ansehung des ewendlichen lohns seyn wird/die ungleichheit der darzu kommenden unterschiedenen herrligkeit nicht aufheben/ ungeachtet etliche der Calvinisten/als Martyr (*class. III. LL. Comm. C. XVI. S. 8.*) Tilenus (*part. II. Dispp. Theol. Diss. LXIX. th. 33.*) Schönfeldius (*Disp. de vita etern. th. LXXIX.*) und wenig andere dieses nicht in ihre spisköpfe bringen können. Eine gleichheit wird unter allen auserwehlten seyn wegen des göttlichen anschauens/ dessen sie alle gleich durch geniessen sollen / gleich werden sie seyn in der vollkommenheit / gleich in der befreung von allem übel/ gleich in der sicherheit/ gleich in der vergnüglickeit / gleich in der liebe / damit einer dem andern ohne unterscheid gleich durch wird zugethan seyn; aber in der klarheit und zufälligen belohnung wird immer einer den andern übertreffen/ nach dem bekanten vers : Omnibus una salus sanctis, sed gloria dispar, das ist / alle heiligen haben in dem himmel eine seligkeit/ aber unterschiedene klarheit / welche doch nicht von ihrem verdienst/ sondern aus blosser gnädiger austheilung Gottes herrühret / nachdem einer in diesem leben mehr oder weniger Gottes ehre und ruhm befördert. Dahin soll nach Cyrilli Alexandrini erklärang der Herr Iesus gesehen haben/wenn er von denen vielen wohnungen saget/ die in seines vaters hause wären/ als welche nicht nur einen grossen und weiten raum des himmels bedeuteten / darinnen alle und iede auserwehlten bleibens genung hätten/ sondern auch einen unterscheid der glorie und herrligkeit/ an welcher einer den andern übertrefse/ Joh. XIV, 3.

R

[Cyrill]



[Cyrill. Alex. lib IX. in Johann. c. XXXI. Tom. I. Opp. fol. 621.  
*Multas mansiones ait in domo Patris esse, CAPACITATEM  
 COELI ostendens, quæ tanta est, ut nullâ egeat ad suscipien-  
 doselectos præparatione. Hæc multitudo mansionum DIFFE-  
 RENTIAM quoque GLORIÆ significat: omnes enim vitæ  
 suæ congruentem honorem suscipient.*]

Klärer aber saget ers / wenn er seine jünger in ihren trübsalen  
 tröstet / und ihnen verheisset / daß sie bey seiner ankunfft zum ge-  
 richt auf zwölff stühlen sitzen / und die zwölff geschlecht  
 Israel richten sollen / damit unstreitig ein gewisser vorzug für  
 andern bedeutet wird / Matth. XIX, 28. Luc. XXII, 30. gleich  
 wie auch Sanct Paulus es durch das gleichniß von dem liecht  
 am firmament des himmels es so deutlich gemachet / daß ferner  
 daran nicht zu zweiffeln ist : Ein andere klarheit / spricht er /  
 hat die sonne / ein andere klarheit hat der mond / ein andere  
 klarheit haben die sterne / denn ein stern übertrifft den an-  
 dern nach seiner klarheit : also auch die auferstehung der  
 todten / 2. Cor. XV, 41. 42. Wer nun hier das seinige wohl  
 studiret hat / daß er viel in der kirchen Christi ausrichten und  
 bauen mögen / und solches treulich præstiret / der soll einmahl  
 im himmel sich desto grösserer ehre und herrligkeit zu erfreuen  
 haben / wie Augustinus seines ortß gar schön darüber gepredi-  
 get / (Serm. CXLIII. de tempore, Tom. X. Opp. f. 288.) Pro-  
 missa est sanctorum corporibus claritas & diversa species  
 claritatis, spricht er / es ist den leibern der heiligen eine klar-  
 heit verheissen / und zwar eine unterschiedene art der klar-  
 heit. Nempe unusquisque stabit in sorte suâ, Patriarchæ &  
 Prophetæ in sorte suâ, Apostoli in suâ sorte, Evangelistæ  
 in suâ sorte, Pastores & Doctores in suâ sorte, alii denique  
 fideles in suâ sorte. Nemlich es wird ein jedweder sein be-  
 sonder theil habē / darein er befördert ist. Die Patriarchen  
 und



und Propheten werden in ihrem theil stehen: die Apostel in ihrem theil: die Evangelisten in ihrem theil: die Hirten und Lehrer in ihrem theil / und endlich werden alle und jede gläubige folgen / und ein jedweder in seinem theil stehen. Was meynet ihr nun / daß das für eine freude seyn werde / wenn *ἐκεῖν ἡμέρᾳ* jener tag der himlischen promotion kommet / an welchem die / so hier als Studiosi Theologiae sich wohl verhalten / nechst der ehrenfrohe die ihnen bewahrete *ἡ δόξα* und beylage / und gleichsam eine besondere infulam Doctoralem empfangen sollen?

Und das soll endlich allen Currentibus und Simoniacis einen schlag ans herz und gewissen geben / welche nach ehre und beförderung hier auf erden lauffen / und sich hier und dort per *casas obliquos* einschleichen / und meynen / alles was sie studiren / müsse fürnehmlich zu solcher beförderung dienen / darinnen sie zu grossen ansehen und ehrlichen auskommen gelangen. Wie denn leider! nicht genungsam zu beklagen / daß fast die meisten unter den Studiosis Theologiae keine andere intention und absehen bey ihrem studiren haben / wird auch denen wenigsten anders von ihren eltern in der kindheit eingeildet / welche / wenn sie es vermeynen / mit ihrem sohn gar sehr gut zu machen / und zum Studio Theologico aufzufrischen / ihm das hohe ansehen vorstellen / das etwan die Doctores Theologiae für andern haben / und ihm ein honorabel ampt verheissen / darinnen er bey grossen ehren in guter einnahme sitzen würde; von Gottes ehre und derselben beförderung / von der herrligkeit des ewigen lebens / darzu er sich und andere erbauen solle / ist alles stille. Dahero geschicht es hernach / daß wenn die gemüther also eingenommen seyn / alles zu diesem nur gerichtet wird / man suchet den eltern durch erlangete promotion eine freude zu machen / und gedencet / es kan nicht anders seyn / man muß ein Doctor,

USUS  
Elenctico-  
Epanortho-  
ticus.

contra  
Currentes  
&  
Simoniacos.



ein Professor, ein Superintendens werden / und gebrauchet darzu allerley mittel / ob man durch schenckaschen / heyrathen / gastereyen / oder andere gelegenheit / damit man sich bey denen Patronen insinuiet / hierzu gelangen möge; geschiehet es nicht / so wird man traurig / und gedencet / man habe sein studiren übel angewendet / sattelt auch wohl gar umb / und greiffet zu einem anderen Studio, in welchem man meynet hoch hinnan / oder doch in ein solch ampt zu kommen / darinnen man sich und die seinigen versorge. Hat man aber diesen zweck erreicht / kan man doch nicht ruhen / sondern suchet immerfort höher und höher zu steigen / oder an einen andern ort zu kommen / da es mehr einnahme giebet / und macht aus kirchendiensten nur einen dreidelmarck und gewerbe / welches eines der grösssten mängel ist / so gottselige herzen mit vielen seuffzen in der kirchen geändert wünschen.

[ Hæc pientissimi Theologi, Dn. D. Speneri justissima est querela, quam tum alibi, tum imprimis in literis ad Dn. Spizelium, Theologum itidem verè practicum, edidit, è quibus ipse illam retulit in commentationibus Studiolarum Juventuti vel maxime commendandis *de vitiis literatorum*, Comment. IX. p. 1020. dignam, quæ huc prætertranscribatur, ut agnoscant defectum parentes æque ac liberi & emendent: *Videò, inquit, plerosque parentes, qui sacris studiis liberos suos dicant, ne utquam hoc facere pio zelo, ut nimirum divinum regnum strenuè promoveant, & animosè hoc agentes mundi in se & suos odia, quod propemodum necessarium consequens est, concitent; sed ut in certo, & quidem honoratiori, etiam in seculo statu, vitam, quam ipsi putant, tranquillam agant, imò aliquando suis honoribus & commodo sint. Ita carnalis est ferè prima intentio, etiam sæpè apud homines alioqui non malos. Hæc intentio maturè puerorum animis imprimitur; destinari eos sacris muneribus, imprimis ante oculos positus illis, qui præ cæteris fulgent; atque ita primus qui in Studium Theologicum amor conciliatur in teneris*

anni.



*animis, nititur propriis commodis & honore, quae intentio postea pleraque non pessime alias procedentia misere corrumpit. Affectus enim ipsos occupat, ut quicquid dein in studiis suscipiant, plerumque ad oculos sit non tam Deo & proximo vera dilectione serviendi, quam inter alios emergendi, suisque rebus quam fieri queat commodissime prospiciendi studium.]*

Wir wollen iezo nicht von ungelehrten subjectis reden / welche die gradus Academicos, die sie nicht verdienen / mit geld erkauffen / (de quibus non possum non inserere verba Drusii lib. IV. de Sedis Judaeor. c. XXIII, p. 204. Gradum illum hodie, inquit, imperitissimi facile consequuntur. Pecunia, mihi crede, facit Doctorem, non eruditio. Unde multi thyrsigeri, pauci Bacchi. Sic est profectò. Non omnes cogvi sunt, qui cultros gestant; nec omnes theologi, qui doctoratum adepti: Sola eruditio facit, ut aliquis Theologus verè audiat. Eruditio inquam & scientia DEI, hoc est, rerum divinarum & sacrarum literarum, &c.) Nicht von den ungeschickten / die sich durch allerhand künste in die officia, denen sie doch nicht sattsam fürstehen können / einpracticiren; Gesehet / es sey einer qualificirt genug / und würdig einem ampte mit ehren fürzustehen / so ist doch unrecht / mit solchem eyffer und importunität darnach zu trachten / wie es gleichwohl täglich unter uns geschiehet. Lieber Gott! es solt einem frommen herzen die haut schauern / wenn es ein wenig achtung hat / was es für ein rennen und lauffen giebet / wenn etwan ein ampt in der kirchen oder schulen offen / wie man die Patronos mit supplicationen und so vielen recommendationen defatigiret. Was ist doch für ein lamentiren / wenn einer etliche jahr auf Academien gewesen / und noch nicht zu einer pfarre oder sonst einem dienste gelanget! fragt man / warum er also pinselt? es sey ja nichts versaumet / wenn ihn Gott haben wolle / so würde er ihn schon ruffen; so ist die antwort: ich habe

N 3



habe so und so viel jahr auf der Universität zugebracht / und das meine studiret / habe ja so viel gelernet / als dieser oder jener / der längsten promoviret ist / ich werde alt / und wolte mich auch gerne einmahl setzen / ich möchte gern mit der zeit ein weib haben / and meine sachen also einrichten / daß ich die meinigen genungsam versorgen könnte / und was der reden mehr seyn. **E**n lieber ! liegt dir's daran ? so bekennest du ja / daß dir's nicht umb Gottes ehre / sondern umb deine und der deinigen leibliche versorgung mit allen deinem studiren zu thun gewesen. Aber schäme dich / daß du dich ungeschueet darzu bekennen darffst / und plat von dir sagest / du gehörest unter die zahl derer / von denen Paulus schreibet : sie suchen alle das ihre / nicht das Christi Jesu ist / Phil. II, 21. Wir können auch gewisser maßen die vocation und beruffung zu einem ampt eine beylage nennen / wie wir denn droben das Apostolat Sanct Pauli nicht davon ausschliessen durfften ; aber das glaubt kein solcher läuffer / daß ihm Gott kan seine beylage bewahren / und sein stelligen in der kirchen oder schulen aufheben / darinnen er ihm hier in der streitenden kirchen dienen solle. Wie mancher sagt Gott gar den dienst drüber auf / und will mit Tertulliano ein Montanist und kezer werden / wenn er nicht an des verstorbenen Bischoffs zu Carthago / Agrippini stelle komme ? gleich als ob Gott nicht seine gewissen stunden habe / in denen er ausgehe arbeiter in seinen weinberg zu miethen / etliche beruffet er umb die dritte / etliche umb die sechste und neundte / etliche gar am abend umb die eilffte stunde / Matth. XX, 3. seqq. Niemand dringe sich darzu / denn er kompt zeit genug darzu des tages last und hitze zu tragen. Ein rechtschaffener Studiosus Theologiae läset's diesfalls seinen Gott machen / wie ers am besten weiß / und forget ganz nicht für promotion, die schon gewiß zu rechter zeit folget / er trachtet vielmehr dahin / daß auf jenem



jenem tag seine beylage im himmel ihm möge verwahret seyn/wessen er denn mit Paulo allezeit gewiß ist.

Was giebt ihm denn das nicht für einen trost! Er studiret dahin in guter vergnüglichteit/ und thut / so viel in seinem vermögen ist/denn Gott begehret mehr nicht von ihm/ als er ihm kräfte verliehen. Bringt er ihn zu ehren/ so nimpt er sie mit demuth an; berufft er ihn in ein ampt / so verwaltet er's aufs treulichste/und wartet / bis seine zeit aus sey / daß er zu seinen vätern schlaffen gehe/und mit Daniel ruhe / daß er aufstehe in seinem theil/am ende der tage / Dan. XII, 13. Hiermit sollen sich alle Studiosi Theologiae trösten / wenn sie über ihrem studiren von der welt verachtet werden. Lasset sie verachten! bey künfftiger promotion im himmel wird die ehre desto grösser seyn/wenn sie mit grosser freudigkeit stehen werden wieder die/ so ihre arbeit verworffen haben/Sap. V, 1. Hiermit sollen sie sich trösten / wenn einige tentationes über ihrer promotion aufsteigen/(denn es fehlet doch nicht / sie haben ihr fleisch und blut/das sich reget/ ) aber nur auf Gott den rechten promotoren gesehen/der kan/der will / der wird ihnen ihre beylage bewahren. Hier sollen sie zu rechter zeit herfür gesucht/und in das ampt und ehrenstelle gezogen werden / darzu sie ihr Gott ausersehen hat ; will er sie aber einen guten sprung thun lassen / und alsobald / da sie noch in den studenten jahren seyn/in die himlische Academie befördern/so erkennen sie auch dies als eine göttliche gnade / die sie vieler mühe / gefahr und verantwortungen überheben wollen. Wie wohl ist unserm seligen Herrn Jesu/der hier das seinige gethan/und fleißig studiret! Ist er noch nicht in ein öffentlich ampt getreten / so ist's auch noch nicht zeit gewesen / und Gott hat nicht haben wollen / daß er sich hier in dieser welt also placken sollen/wie wir noch thun müssen; so lange es Gott gefallen / hat er seine gaben

Consolatorius.



gaben genung angewendet. Warumb es Gott so disponiret? Das stehet uns nicht zu nachzugrübeln / gnung / daß wir Gottes willen sehen / der es gut mit ihm gemeinet. Seine beylage ist ihm wohl bewahret / zum theil genießet er sie schon der seelen nach / zum theil hat er sie noch in der auferstehung der toden an jenem tage zu erwarten. Wir gratuliren ihm billig zu solcher promotion, und sagen: Glück zu! und warten/biß auch unser tag komme / auf welchem unsere beylage uns eingeräumet werde.

Epilogus.

Inzwischen behaltet das / die ihr dem Studio Theologico ergeben seyd / was ihr von einem rechtschaffenen Studioso Theologiae anieko / so viel die zeit leiden und die gelegenheit des textes geben wollen / gehöret. Ihr habt gehöret / was ihr studiren müßet? das thut: wie ihr zunehmen müßet? darnach strebet: was ihr für beförderung zu gewarten habt? solche hoffet. Lasset die kinder dieser welt des ihrigē warten / und innerhin groß thun! ihr habets doch weit besser: ihr seyd die geehrtesten / die gelehrtesten / die allernöthigsten: ihr seyd das feine gold / die steine des heiligthums / die edelen kinder zion dem golde gleich geachtet: ihr sollet einmahl im himmel leuchten / wie des himmels glanz / und wie die sternen immer und ewiglich. Darumb so lasset noch mit David aus Psal. LXXXIV, 11. seq. das ferner euere resolution seyn und bleiben: Ein tag in deinen vorhöfen ist besser / denn sonst tausend / ich will lieber der thür hüten in meines Gottes hause / denn lange wohnen in der gottlosen hütten. Denn Gott der Herr ist sonn und schild / der Herr giebt gnade und ehre / er wird kein gutes mangeln lassen den frommen. Herr Zebaoth / wohl dem menschen / der sich auf dich verläßet! Amen!

Lebens





## Lebens-Lauf.

**S** ist der Wohl-Ehrenveste / Vorachtbare und Wohlgelahrte Herr Johann Zebesen / von Sunderburg aus Holstein / der heiligen Schrift Studiosus, von Christlichen / vornehmen / und in Holstein berühmten Geschlecht geböhren. Sein Herr Vater ist der Edle / Beste / und Hochweise Herr / Alexander Zebesen / Wohlverordneter ansehnlicher Bürgermeister der Königlichen See- und Handels-Stadt Sunderburg; Seine Frau Mutter die Edle / Hoch-Ehr- und Groß-Zugendreiche Frau Ingeburg / geböhrene Langin. Sein Herr Groß-Vater Väterlicher Linie ist gewesen der Weyland Edle / Wohl-Ehrenveste / und Wohlfürnehme Herr Hans Zebesen / dero zu Sunderburg Fürstl. Holsteinischen in die funffzig Jahr wohlverdienter Ampt-Berwalter; Seine Frau Groß-Mutter Väterlicher Linie die Edle / Hoch-Ehr- und Groß-Zugendreiche Frau Catharina / des weyland Wohl-Ehrenvesten / Hochachtbaren / Wohlgelahrten und Wohlweisen Herrn Boy von der Bettering / wohlverdienten Raths-Berwandten in Flensburg eheleiblichen Tochter. Sein Herr Groß-Vater Mütterlicher Linie ist gewesen der weyland Edle / Beste / und Hochweise Herr Reinhold Lange / wohlmeritirter ansehnlicher Bürgermeister der Königlichen See- und Handels-Stadt Flensburg; Seine Frau Groß-Mutter Mütterlicher Linie / so amnoch im leben / ist die Edle / Hoch-Ehr- und Groß-Zugend-



gendreiche Frau Anna / des weyland Wohl-Ehren-Besten /  
 Großachtbahren / und Wohlfürnehmen Herrn Jurgen Bet-  
 te / Bürgern und Kauff-Herrn in Flensburg eheleiblichen  
 Tochter. Sein Aelter-Vater Väterlicher Linie ist gewesen der  
 weyland Wohl-Ehren-Beste / Großachtbahre / und Wohl-  
 fürnehme Herr Jens Jepsen / wohnhaft zu Blansß ; Seine  
 Aelter-Mutter Väterlicher Linie ist gewesen die Viel-Ehr- und  
 Tugendfahme Frau Brigitta / des weyland Wohl-Ehren-  
 Besten / Großachtbahren / und Wohlfürnehmen Herrn Nicß  
 Riggelsen eheleiblichen Tochter. Sein Aelter-Vater Mütter-  
 licher Linie ist gewesen der weyland Edle / Beste / und Hochwei-  
 se Herr Hermann Lange / wohlverdienter Bürgermeister der  
 Königl. hen Stadt Flensburg ; Seine Aelter-Mutter Müt-  
 terlicher Linie die Edle / Hoch-Ehr- und Groß-Tugendreiche  
 Frau Brigitta / des weyland Wohl-Ehren-Besten / Hoch-  
 achtbaren / Wohlweisen / und Wohlfürnehmen Herr Jacob  
 Sinden / wohlmeritirten Rathß-Berwandten in Flensburg  
 eheleiblichen Tochter. Gleichwie er nun aus Christlichen / und  
 vornehmen geschlecht entsprossen / als haben seine geliebte El-  
 tern ihn auch alsbald in der heiligen tauffe zu der geistlichen  
 wiedergeburt befördert / da er von der angebohrnen sündlichen  
 unreinigkeit abgewaschen / und mit dem nahmen Johannes  
 in das buch des lebens eingeschrieben worden / haben ihn auch  
 nachgehends zur wahren Gottesfurcht / Christlichen und Gott  
 wohlgefälligen Tugenden / so viel die zarte kindheit fähig ge-  
 wesen / angeführet / unterschiedene privat-Præceptores , die  
 ihn nebenst seinen geschwister zu hause informirt , gehalten /  
 derer treue information in humanioribus er mit billiger  
 danckbarkeit oft gerühmet. Als er nun zu hause einen guten  
 grund geleget / haben ihn seine geliebten Eltern ferner Anno  
 1672. etwa umb Pfingsten mit seinem Herrn Bruder / Herr  
 Rein-



Reinhold Zebser/L. L. Studioso, welcher sich nechst erschienen  
 Johanns von hier nach Leyden in Holland auf befehl  
 seines Herrn Vaters/seine Studia ferner zu promoviren / be-  
 geben / und den frühzeitigen tod seines herzvielgeliebtesten  
 Herrn Bruders mit betrübten gemüth erfahren wird/nacher  
 Gera/auf das Hoch-Freyherrl. Reuß-Plauische Gymnasium  
 verschicket/woselbst er alsobald von Hn. M. Casparo Zopffio  
 Superintendente, Consistorii Assessore Primario, Gymna-  
 sii Inspectore und Professore Publico, ins hauß / und am-  
 tisch willig angenommen / seine wohllangefangne Studia zu  
 der sämptlichen Herrn Præceptorum höchster vergnügung  
 fortgesetzt/keinen fleiß / noch mühe / auch über zulassung seiner  
 schwachen Leibes-Constitution in erlernung nöthiger spra-  
 chen und wissenschaften gesparet/wie die von ihm mit eigener  
 hand geschriebene Collegia Philologica und Philosophica  
 satzsamer zeuge seines unverdrossenen fleisses seyn können;  
 und weil er seinen gottliebenden sinn auf die Theologiam  
 zu legen entschlossen/hat er die bey ietzt wohlgedachtem Herrn  
 Superintendenten Zopffio erwünschte angetroffene gele-  
 genheit einen guten anfang zu seinem vorgesteckten zweck zu  
 gelangen nicht verabsäumet / sondern so wohl publicè ein  
 ziemlich stark volumen über das Symbolum Apostolicum,  
 als auch privatissimè ein Collegium Exegeticum über die  
 dicta Seberi, Catechismum Lutheri, wie auch den anfang  
 über die Formulam Concordiæ mit sonderbahren fleiß ex-  
 cipiret und zusammen geschrieben. Nach sothanen rühmlichst  
 daselbst vollbrachten zwey jahren hat er sich mit seinem Herrn  
 Bruder auf erlangten befehl seiner vielgeliebten Eltern mit  
 einem Testimonio von Herrn M. Joh. Friderico Köbero,  
 Illustris Ruthonæi wohlverdienter Rectore, auf hiesige weltbe-  
 rümte löbl. Universität begeben/ist auch alsobald nach abgelegte



Academischen Eyd unter dem Rectorat / des weyland Wohl-  
Edlen/Besten / und Hochgelahrten Herrn D. Nicolai Creu-  
sels/2c. in die zahl der allhier studirenden aufgenommen worden.  
Da er sich denn vor allen dingen stracks anfangs bemühet das  
fundament aller künste und wissenschaft / die Philosophia,  
zu der er schon einen guten anfang gemacht / ferner gründlich  
zu erlangen/ gänglich hoffende/ durch ihre hülffe sein Studium  
Theologicum desto besser zu vollführen/ wie er denn seines  
wundsches sattfamlich gewähret worden/ indem er sich höchstes  
fleisses angelegen seyn lassen mit hiesigem hochberüimten Phi-  
losopho, Hrn. L. Val. Alberti, P. P. in beandschaft zu gera-  
then/dessen Collegia fleißig besuchet/die von ihm recommen-  
dirten Autores unverzüglich sich geschaffet / und in allen sich  
dermassen erzeiget / daß er von diesem seinem höchstgeehrten  
Herrn Præceptore als ein embsiger Auditor und sonderlicher  
Freund geliebet worden. In Philologia Græca hat er sich der  
treuen information Herrn L. Olearii, Græcæ Ling. P. P.  
fleißig gebrauchet/auch die Collegia Politica Herrn L. Men-  
ckenii, Moralium P. P. mit sonberbahrer lust besuchet. Wie  
er demnach solcher gestalt mit sattfamen grunde / und also sei-  
nen öffters gebrauchten worten nach / mit guten gewissen das  
Studium Theologicum anzugehen sich tüchtig befunden/ hat  
er mit hindansetzung aller unnöthigen weitläufftigkeit seine ei-  
nige sorge seyn lassen / wie er Gott und seiner Kirchen der-  
mahleins mit nuge dienen möchte. Derohalben er der Herrn  
Theologorum Collegia tam publica, quàm privata nie-  
mahls mit willen verabsäumet/vornehmlich der manuucti-  
on Herrn D. Scherckers/2c. möglichsten fleisses gefolget / und  
auch täglich progressen in seinen profectibus verspühren  
lassen/ und wiewohl ihm seine Leibs-beschwerung das Studium  
Homileticum untersaget/hat er sich doch immer durch conti-  
nuirlichen



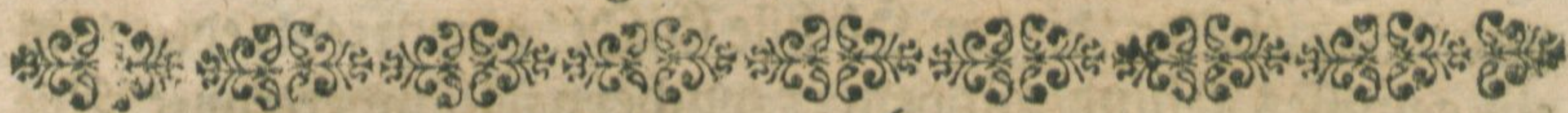
nürlichen gebrauch der Arzenei mit der zeit gewisse besserung  
 verhoffend/ den lieben Vaterlande zu einem tüchtigen Prediger  
 versprochen; Zu dem ende er sich zu Herrn Lic. Joh. Be-  
 nedicto Carpoven, Ling. Orient. P. P. an tisch und  
 stube begeben / und kurz vor seiner gänglichen niederlage ne-  
 benst andern ein Collegium Homiletico-Dispositorium ge-  
 halten/hat sich auch/damit er in seinem cursu theologico desto  
 weniger anstoß leiden möchte / bey ihm in der hebräischen sprache  
 einer privat-information bedienet/ daß danhero ein  
 iedweder ungezweiffelte hoffnung geschöpffet / es würde dieses  
 sein so lehr begieriges gemütthe ihn dahin gedenen lassen/ dessen  
 sich die lieben seinigen zu erfreuen/und/ so es Gottes wille gewe-  
 sen/das Vaterland zu getrösten hätte. Von seinem Christlich-  
 geführten leben/ und Gottesfurcht kan ein iedweder/ der umb  
 ihn gewesen/mit gutem grunde der warheit bezeugen/das man  
 niemahls ein unziemlich wort/ oder unbescheidene mine von  
 ihm gehöret oder gesehen/ sondern allezeit die gegenwart seines  
 Gottes in allem thun und lassen gebühlich gescheuet. Die Pre-  
 digten so wohl Sonntags als in der wochen zu besuchen ist sei-  
 ne höchste lust gewesen/ und daß er aus denselben nach mensch-  
 licher möglichkeit gebessert werde. Das heilige Abendmahl  
 hat er öffters gebrauchet/seiner hertzvielgeliebtesten Eltern alle-  
 zeit mit kind schuldiger Ehrerbietung gedacht / daraus denn  
 leicht zu schliessen/in was für einem gehorsam und gebührenden  
 liebes-bezeugungen er sich zu hause gegen sie verhalten habe.  
 Denen Herrn Præceptoribus, welche er so wohl publicè  
 als privatim gehöret/ hat er schuldige observanz und danck-  
 barkeit vor ihre an ihm gewandte müh erwiesen/ und gegen  
 männiglichem/ mit denen er umbgegangen/sich freundlich und  
 bescheidenlich erzeiget/ daß er also bey vielen ein hertzliches be-  
 tauren seines so frühzeitigen todes hinterlassen. Seine franck-  
 heit



heit und endlichen abschied aus dieser sterblichkeit belangend/ ist er von jugend auf mit der schwindsucht behaftt gewesen/die ihm zwar schon von etlichen jahren her mit starcken husten und vielen auswerffen dermassen zugesetzt/das/so fern ihn die sonst gute starcke Natur und stetsgebrauchte Arzney-mittel nicht conserviret hätten/ allbereit vorlängst sein todt zu befürchten gewesen. Am allermeisten aber hat sie sich bey ihm voriges und dieses jahr sehr starck verspühren lassen/ und ob er wohl derselben zu wider stehen treuer und erfahrener Medicorum hülffe ersucht/hat er doch vernehmen müssen das dieses übel bereit zu tieff eingewurzelt/ und zwar eine verlängerung durch ein diätisches leben/aber keine gängliche genesung zu versprechen sey. Wie denn auch die unpäßlichkeit von tage zu tage zu/ die Leibes-kräfte aber abgenommen/bis sie ihm absonderlich vor etwa sechs wochen bettlägerig gemacht/ das er weder seinem studiren/wie vormahls/ obliegen/ noch auch aus zuwachsender mattigkeit zu tische kommen können/ da man indessen an fortgebrauchten kostbaren mitteln/ und fleissiger wartung nichts abgehen lassen. Dieweil sichs aber allem ansehen nach zu einem seligen Ende mit ihm anliesse/wolte er sich auch zu einem Christlichen tode bereit von seinem lieben GOTT finden lassen; wie er denn gestern acht tage als nicht lange vor seinem seligen tode/ nicht allein den theuren Behrpfennig des wahren Leibes und Blutes Christi durch die Hand seines Hospitis und Beichtvaters empfangen/ sondern auch folgende Tage/besonders/ da ihm etliche mahl die schwachheit hefftig zugesetzt/ mit demselben fleissig gebetet/ und gesungen/ und als er an verwichener Mittwoch morgen wieder kam/ und selbigem ist ansichtig worden/ mit diesen beweglichen worten aneredet: Ach betet/ betet/ iekund ist es zeit/ welches auch geschehen/er selber auch eiffrigst mit gebetet/und so man nur ein wenig



wenig inne gehalten/ immer fort zu fahren selbst angetrieben/  
sagend: immer fort / fort/ biß er endlich unter diesem andächtig-  
gen Gebet und singen der umstehenden/mitten unter der prie-  
sterlichen Einsegnung bey vollem verstande ohne einiges zu-  
cken und ungeberde sanfft und selig ein viertel nach 8. Uhr vor  
mittage ( war der 4. Octobris 1676. ) verschie-  
den / da er sein Leben auff 21. Jahr  
gebracht hat.



## Abdancung.

P. P.



leich zu der Zeit/da es nun fast bey Kauff-und Han-  
dels-Leuten mit herannahender Zahl-Weeken an  
ein zahlen gehen folte; hat der Wohl-Ehrenveste/  
Vorachtbare und Wohlgelahrte Herr Johann  
Jebßen/ ein der heiligen Schrifft eyffrigst beflisse-  
ner/ und mit heilsamer Wissenschaft wohlausgerüsteter Stu-  
diosus, die Ihm von Todte angekündigte Zahl-Weeke/ als in  
welcher Er der Natur ihre Schuld abzustatten hatte/ recht  
glücklich überstanden; Die/weil sie Ihn nun von den allen be-  
freyet/was uns annoch kräncken und ängstigen kan/ den erbla-  
sten Körper die Ruhestatt / zu der Er amiko soll begleitet wer-  
den/das Er darinnen sicher liege/und in Friede schlaffe/ver gön-  
net; Die Seele aber unaussprechlicher Freuden theilhaft ma-  
chet/mit der sie vor dem allerheiligsten Angesicht Gottes über-  
schüttet/nun in der that empfindet/das dieses die letzte / und ge-  
wiß die seligste Zahl-Weeke gewesen sey. In der Welt man-  
gelt es an Zahl-Weeken nicht. Will man sie recht betrachten/  
sind sie so in einander verknüpffet/das immer eine auf die ande-  
re



*Serm. XV. de  
verb. Dei*

re folget. Kein Tag einiger Wochen/keine Stunde/keine Minute kan sie von obliegender Bezahlung frey sprechen. Alle Augenblicke gilt des die erste Kirche in der That vermehrenden Augustini geistreiche Frage: *Qvis est, qui non sit debitor Dei?* ist so viel gesaget: Wer ist wohl unter denen Menschen/der nicht Gottes Schuldner sey? und zwar ein solcher Schuldner/der alles/mit dem er seinen Schuld-Herrn verhaftet/unablässlich entrichten solle. Das machen die übergrossen Gaben und Wohlthaten/die der Höchste Gott einem jedwedem/als ein gewisses Pfund/mit dem er wuchern soll/anvertrauet. Die sind deine Schuld/von der es heissen muß/das sie sey *quasi pecunia mutuata, quia, quò plus nobis credatur ex benignitate, eò debitores amplius teneamur in opere*, gleichsam ein geliehen Geld/so redet Gregorius in seinen Moralien/das uns/ie mehr dessen uns aus Güteigkeit vertrauet werde/ie mehr als Schuldnern gebühret/in der That selbst abzustatten/anhalt. Und kommen darzu die allgemeinen Wohlthaten/welche die Creaturen ihrem Schöpffer/die Erlöseten ihrem Erlöser/die Geheiligten ihrem Heilmacher/zu einem steten Opfer des Dancks und jederzeit williger Bezahlung des Gelübdes durch andächtiges anrufen und herz-inbrünstiges preisen verbindet. Ich will aniezo nicht anführen/wie der Befehl des Höchsten einen ieglichen Menschen gleichsam in seinen Ohren und Herzen erschallen läst: *Bezahle mir/was du mir schuldig bist. Wollen wir nur auch auf den Nächsten sehen/werden wir wiederum eine Zahl-Woche finden/die keinen Aufschub leiden will. Alle Liebes-Bezeugungen/alle Ehrerbietungen/alle Freundlichkeit/alle Leutseligkeit (und wer will die Tugenden/welche als Schulden einen gegen den andern verpflichten/völlig anführen und erzehlen?) muß nicht nach der Art der Heuchler nur gestellter Weise/sondern mit rechtem Ernst stets abgestattet*

*Matth. 18. v. 28.*



stattet werden. Welches wiederum gnugsam weist / daß ein Mensch/weil er auf Erden lebe/ der Zahl-Wochen mehr als zu viel habe. Bernhardus läßt sich von demselben so vernehmen: *debitores sumus præcipuè quinqve, scilicet corpori, cor-* De verb. Dei.  
*di, fratri, sanctis & mortuis.* Fünfferley macht uns vornehmlich zu Schuldner/der Leib/das Herzk/die Heiligen / die Verstorbenen. Der Leib will so gewartet seyn/daß er nicht geil werde. Das Herze verlanget zu allen guten angewehnt zu werden. Der Bruder ist unser Nächster/dessen Pflicht wir nur berühret. Die Heiligen fodern von uns eine Nachfolge; Die Verstorbenen wollen gebührend betrauret seyn. Soll alles wohl entrichtet und abgeföhret werden/wie es denn der Höchste haben will/ kan man keine einzige Woche aus der Zahl der Zahl-Wochen ausschliessen. Aber alle diese enden sich in der Zahl-Wochen/da der Todt einen Wechsel-Zettel zu recognosciren giebt/aus dem der/welchen er solchen vorstelllet / das Ziel seines Lebens ersehen kan. Daß es dannenhero wohl die letzte heißen mag. Zwar unserm seligst verstorbenen/war statt dieser eine andere Zahl-Woche angesehen/in der Er seinen geliebtesten Eltern darthun solte / wie wohl Er eingekauftet. Denn wahre und wohlstandige Wissenschaft an sich zu handeln / ward Er von Ihnen in unser weitberühmtes Leipzig als eine rechte Handels-Stadt guter Künste/ die nebenst dem bürgerlichen Handel auf das allerherrlichste blühen / gesendet. Er/weil Er einen guten Zahler / so viel menschliche Schwachheit leiden wolte/in den oben angeführten Schulden abzugeben sich bemühete / war auch hier nicht minder das seinige zu thun gesonnen. Er gieng nach der alleredelsten und köstlichsten Perle; suchte sie/und da Er sie fand/unterließ Er nicht sie zu kausen. Matth. 13, 45.  
 Hätte dannenhero denen Eltern gar ein gutes und Ihnen höchst-erfreuliches Gnügen thun können. Aber seine letzte  
 P Zahl



Zahl-Woche sollte ihm jetzt beniempter überheben. Gott wolte denselben von aller Schuld und Bezahlung befreyet im Himmel bey sich wissen. Dessenwegen schlug Ihm diese letzte Zahl-woche auch zur seligsten Zahl-wochen aus. Den ob es zwar nicht ohne ist / daß / wenn ein Mensch seine Zahl-Woche in dieser Welt nicht völlig hält / wie er soll / die Hölle und das ewige Verdammniß darauf stehe; Kan er doch / wann nur Christus darzwischen kompt / welcher als ein Bürge vor alle Menschen bezahlet mit seinem Blute ( in Wahrheit eine theure Bezahlung!) gar sanfft und stille und mit ruhigem Gewissen die letzte Zahl-Wochen aushalten. Es muß ihm manchemahl nichts als lauter Seligkeit und die allererwünschte Ruhe wiederfahren / weil Christus / da Er sich selbst zur Bezahlung gegeben hat für alle / zugleich dem Tode die Macht genommen / daß Er denen / die Ihn nur mit wahren und festen Glauben ergreifen wolten / nichts anders als ein Zugang zu den Leben seyn kan. Darum auch am sichersten ein jedweder diese letzte Zahl-Wochen mit des Bernhardi Gedancken anzutreten hat; Ego fidenter, quod ex me mihi deest, usurpo mihi ex vulneribus Domini, quoniam misericorditer affluunt, neque defunt foramina, per quæ adfluunt ad me, das ist / was ich nicht bey mir finde / das mache ich mir zu Nuz aus meines Iesu Wunden; weil dieselben eine Fülle der Barmherzigkeit in sich haben / da mangelt's denn nicht an denen Löchern / durch welche selbige auch zu mir dringen. Denn wo solche Gedancken sind / da ist Iesus / wo Iesus ist / da fänget schon an die Seligkeit / und wird / wenn die Natur wegen ihrer Schuld befriediget worden / vollkommen. Weil denn auch in selben der Todt unsern sel. Herrn Jesen angetroffen / da Er Ihm durch seine Vor-Boten gnugsam zu erkennen gab / seine letzte Zahl-Wochen sey verhanden / gerieth diese auch zu der unendlichen Selig-

1. Tim. 2. v. 6.

Serm. 61. in  
Cantic.

lig.



ligkeit/mit welcher Er in dem himmlischen Jerusalem vergnü-  
 get/in der Schooß Abrahæ ewiglich getröstet wird. Selig ist  
 und aber selig zu nennen/ wer/wie unser selig bestorbener zur les-  
 ten Zahl=Woche kömpt. Wann dieses die höchst-bestürzten  
 Eltern bey sich erwegen/ kan das grosse Betrübniß dadurch  
 ziemlich gemindert werden. Ohne ist's nicht/ Ihr geliebtester  
 Sohn ist frühzeitig gestorben/aber Gott wolte Ihn frühzeitig  
 bey sich haben. Drumb wie es bey jenem Comico heisset:  
 reddenda cunctis vita tanquam debitum, ein iedweder  
 Mensch hat sein Leben Gott wieder zu geben als eine Schuld;  
 so stehet auch darbey: Si quem Deus amat, ille Juvenis in-  
 terit, wen aber Gott lieb hat/den nimmet Er jung und zeit-  
 lich von dieser Welt. Und ist gewiß / viel Elend/ das ein  
 Mensch noch auszustehen hätte/ verdirbt / wann ein junger  
 Mensch erblasset. Ist Er auch gleich in frembden Landen ge-  
 storben/ist Er doch bey seinem Jesu gestorben/der allenthalben  
 gegenwärtig ist. Und haben Sie durch seinen Todt Gott dem  
 Herrn nun allbereit ausgezahlt / was Er Ihnen an diesem  
 Sohne nur geliehen hatte. Wo wollen Sie ein so theures  
 Pfand besser als bey dem/ von dem es kommet/bewahren.  
 Würden Sie aber auch sehen/wie so eine volck-reiche Beglei-  
 tung allhier versamlet sey / ist kein Zweifel/das auch selbe Ih-  
 nen einen sonderbahren Trost geben würde / weil Sie aus der-  
 selben ein Zeugniß des Tugendhafften Lebens Ihres seligen  
 Herrn Sohnes abnehmen könten. Demnach ist es auch bil-  
 lig / das ich den Danck / welchen Sie/meine allerseits Hoch-  
 und Vielgeehrteste Herren/ durch sothane Ehr-und Liebes-  
 Bezeigung verdienet / mit wenigen abstatte. Sie seyn versi-  
 chert/ können die werthesten Eltern des seligen Herrn Lebens  
 Ihnen mit Ihren willigsten Segen=Diensten aufwarten /



nur bey frölicher Gelegenheit / Sie werden sich stets bereit finden lassen. Unterdessen gehen Ihre hertz-inbrünstige Seuffzer zu Gott / daß Er Sie iederzeit bey beständigen Glücke erhalten / hingegen alle Trauer-Fälle gnädigst abwenden wolle.

Behalten

von

M. Johanne Georgio Strobachen.



RECTOR



RECTOR  
ACADEMIÆ LIPSIENSIS

AD FUNUS

*VIRI-JUVENIS PROSAPIA, ERUDITIONE VARIA,  
MORIBUSQVE PEROVAM CONSPICUI*

DN. JOHANNIS  
JEBSENI,

SUNDEBURGO-HOLSATI

PHIL. AC SS. THEOL. CULTORIS

INDEFESSI

*horâ III. cohonestandum*

PROCERES CIVESQVE ACADEMICOS

officiosè ac peramanter

invitat.



Loc. Theol.  
Tom. IX.  
p. 816.

**I**Nter argumenta, mortem maturiorem præ fera exoptandam svadentia, vel primicerium illud videri potest, quòd à nebulosa rerum divinarum cognitione ad clariorem citius sic provehamur. *Nam presens est imperfectum, perfectum & plusquamperfectum est futurum*, vel, uti Gerhardus Theologus Lutheranorum *χαλεκότερον* ex eodem Grammaticorum foro loquitur, *omnis noster in τρωγνώσια καὶ θεοσοφία profectus in hac vita, etiam cum ad summum pervenit gradum, est VERBUM DEFECTIVUM, cuius clausula est, CÆTERA DESIDERANTUR.* Cùm enim Trinitatem in unitate, & unitatem in Trinitate, æternam Filii DEI genituram, Spiritus S. processione, mysteriaqve cætera minimè omnium jam penetremus, tum plenè ac planè cognoscemus omnia, speculoq; adeò & ænigmate sublato DEUM ipsum à facie ad faciem intuebimur. Scientiam eqvidem abolitum iri in vita altera, Apostolus *θεοδιδασκῶν* innuit. Sed verò de gradu scientiæ imperfectiori, non de scientia ipsa illum loqui, nemo temerè abnuet, nisi qui felicitatem summam cum extrema infelicitate, qvale quidem rerum divinarum ignorantia est, consistere posse asserat. Quid? quod Apostolus ipsemet huic objectioni velut occurrens: *Ex parte, inquit, cognoscimus & prophetamus; cum autem venerit quod perfectum est, evacuabitur, quòd ex parte est.* Quibus verbis faciem accensurus Episcopus Hipponensium: *Scientia, ait, quæ evacuat* & literâ c. 24. *bitur, est illa parvulorum scientia, in qua hic vivitur, quæ ex parte per speculum in ænigmate videtur; propter hanc enim necessaria est prophetia, cum adhuc præteritis futura succedunt, propter hanc lingue, h. e. multiplicitas significationum, cum ex alio atq; a'io aliud atq; aliud admonetur, qui nondum æternam lucem perspicuæ veritatis mente purgatissimâ contemplantur. Cùm autem venerit, quod perfectum est, & totum hoc, quod ex parte est, evacuatum fuerit, tunc quod assumptâ carne carni apparuit, ostendet se ipsum dilectoribus suis, tunc erit vita æterna, ut cognoscamus unum verum DEUM, tunc similes ei erimus, quoniam tunc cognoscemus, sicut & cogniti sumus, tunc non docebit unusquisq; civem suum aut fratrem suum dicens, cognosce Dominum; Omnes enim cognoscent eum à minore usque ad majorem eorum. Quæ cum ita sint, non ter & quater, sed millies felix de prædicandus est politissimus doctissimusqve Dn JOHANNES JEBSENIUS, qui, Theologos omnes adhuc superstites veluti prætervectus, ab ænigmatica DEI visione ad intuitivam, quam vocant, maturiùs adspiravit. Nos certè vicem illius tantum abest ut doleamus, ut gratulemur ei potius,*



potius, & quâ ille in conspectu DEI jam fruitur, mysteriorum cœlestium  
notitiam sitibundi præstolemur. Cæterum cum in eo jam simus, ut sua Ci-  
vi frugi ac diligentissimo iusta persolvamus, de vita Ejus, quantumcunq;  
accepimus, pro more apud nos inolito, referemus. Natus est Sunderbur-  
gi in Holsatia Anno Ær. Chr. M. DC. LIV. Patrem sortitus Virum præno-  
bilem amplissimumq;ve ALEXANDRUM JEBSENIUM, Consulem  
ejusdem urbis gravissimum, eumq;ve ex Viro spectatissimo JOHANNE  
JEBSENO, Districtus Sunderburgensis Præfecto, Celsissimiq;ve Princi-  
pis sui Consiliario prognatum, matremq;ve splendidam sexûs sui gem-  
mam, INGEBURGIAM, Viri Nobilissimi atq;ve Amplissimi,  
REINHOLDI LANGII, Consulis apud Flensburgenses me-  
ritissimi filiam. A quibus spiritum acceperat, ab iisdem & sumum  
educationis fructum, elaboratam morum rectitudinem reportavit. Ab  
his enim ad crebrum pietatis exercitiam manuductus, ab his obeditas  
felicis ingenii scintillulas bonis literis fuit consecratus. Ac primùm qui-  
dem Præceptoribus traditus est privatis, dein Anno LXXII. cum Fratre  
REINHOLDO, Juris Stud. qui Lugdunum Batavorum non ita pridem  
cum Philuræa hac commutavit, ac illustre, quod apud Nariscos floret,  
Ruthenæum ablegatus, ubi tum in literatura elegantiori, tum in Theo-  
gnosia non tralatitè profecit. Nam præter clarissimi nominis Philolo-  
gum M. JOH. FRIDERICUM KÖBERUM Ruthenèi jam laudati Re-  
ctorem & felicissimum MITTERNACHTII æmulum, & Hospite & Du-  
ce usus est Viro pl. Reverendo, Amplissimo, & Excellentissimo M. JOH.  
CASPARO ZOPPIO, Diœceseos Geranæ Superintendente, Confisto-  
rii Assessore primario, Gymnasii Inspectore & Prof. Publico. Huic  
enim non publicè tantùm, Symbolum Apostolicum elucidanti, sed priva-  
tissimum quoq;ve intra larem Seberi dicta Biblica, Catechesin Lutheri  
& Formulam Concordiæ illustranti sedulus auscultavit. Literis Acade-  
micis initiandus hanc Lipsiam concessit Anno LXXIV. moderante Aca-  
demiâ NICOLAO CREUSELIO, Phil. & J. U. D. Curia Supremæ &  
Facult. Juridicæ Assessore, nec non Academiæ Syndico, jam Ordinibus  
Beatorum adscripto, & quò cupidior erat solidioris in Theologia peritiæ,  
hòc majorem Philosophiæ ac lingvis dabat operam, probissimè quippe  
sciens, ad supremum Theologiæ fastigium, quod spe & intentione jam  
præceperat, pertingi sine adminiculis hisce non posse. In Philosophia au-  
tem ducem elegit Philosophum Almae hujus famigerabilem L. VALEN-  
TINUM



ZC 187 OK  
TINUM ALBERTI, in Philologia sacra L. JOH. OLEARIUM, Philologum Theologumq; eximium, & ne hospes in civili historia videretur, L. OTTONIS MENCKENII discursus in Orbem Hornii Politicum Novellasq; publicas doctissimos excepit. Præsidiis hisce instructissimus ad Theologiam toto animo terebatur, & cum cæterorum Professorum, tum SCHERZERI maximè, Theologi apud nos primarii, lectiones publicas privatasq; celebrabat; Patriæq; Ecclesiastem aliquando se approbaturus, ad examuffitatum Ecclesiastici Oratoris exemplar se componebat, ad Virum, inquam, pl. Reverendum & Excellentissimum L. JOH. BENEDICTUM CARPZOVIUM. Prof. Publ. & ad D. Thomæ Archi-Diaconum. Huic enim totum se dabat, hujus convictu & hospicio fruebatur, hunc deniq; in Homileticis atq; Hebraicis & admirabatur unicè & sectabatur. Ut enim valetudo non bellissima interdiceret illi hoc studio videretur, à medicamentis tamen & vitâ ad regulas sanitatis compositâ præsidiis quid sibi pollicebatur; nec dubium erat, Eum Patriæ Ecclesiastem Carpzoavianum, si fata id sinerent, repræsentraturum. Fieri namq; ut plurimum solet, ut in quo Præceptores suos elaborâsse, & famam excellentiæ consecutos vident discipuli, in eo & ipsi studii ac temporis collocent plurimum, & ut similes illorum evadant, omnibus ingenii viribus & nervis annitantur. Sed spem harum rerum omnem intervertit phtisis, quæ uti signis indubiis sese prodidit jam dudum, ita hoc potissimum anno JEBSENIUM ad mortem usq; labefactavit. Nam etsi & pharmaca & diata districtè observata respiramenti quid corpori infirmo darent, malum tamen, quod altissimas radices egerat semel, tolli omninò non poterat. Conjectus ergò in lectum feralem est JEBSENIUS, & extremis ipsis admotus quàm proximè. Quod persentiscens ille non Communionem tantum per viaticum, sed & antidota mortis præsentissima è sacrarum literarum myrothecio propinari sibi abs Hospite maximè Reverendo L. CARPZOVIO petiit. Cujus voti damnatus, d. IV. Octob. ab ænigmatico rerum Theologicarum crepusculo ad meridianum DEI intuitum feliciter placideq; transit. Reliquit autem emaciati corporis exuvias; quibus ad Conditorium suum deportandis ut honorem ultimum horâ III. exhibeatis, est, quod officiosè & amanter admodum oramus & exoramus. P.P. Lipsiæ d. IX.

Octobr. A. Ær. Chr. M. DC. LXXVI.

LIPSIÆ,

Typis VIDUÆ CHRISTOPHORI UHMANNI.



AK. 25023

Ein rechtsch  
STUDIOSUS TH

aus 2. Tim.

(Ich weiß / an welchen ic  
gewiß / et

ben ansehnlicher Leic

Des Wohl Ehren Besten / Voracht

Herrn Johan

von Sund

aus Wolf

der heil. Schrift höchst rüh

Welcher

auf der Universität zu

Jahr seines alters / den 4. C

diese weit gesegnet / und den 9. ejus

Pauliner-Kirchen daselbst in s

mit Christlichen Cere

gesezet worde

in damahliger Reich

abgebildet

von

JO. BENEDICTO

der H. Schrift Lic. bey der U

und Prediger zu S.

Leipzig /

Gedruckt bey Christoph Uhl



7312

